

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Preisnehmer Nr. 2953.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Preisnehmer Nr. 967.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Bezeichnungen nehmen an jedem Freitag in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Kioskbekleider in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 27 Kioskbekleider
stellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pf. für Anzeigen, die in der Zeitung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 480.

Wiesbaden, Sonntag, 14. Oktober 1906.

54. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Wochenschau.

Durch die Ansprüche der Cumberlander auf den braunschweigischen Thron ist in dieser Woche ein dicker Strich gemacht worden, und wenn in der Folge die braunschweigische Frage einmal nicht mehr als Regentenschafts-, sondern als Thronfolgefrage behandelt werden sollte, so werden die Welfen dabei jedenfalls nicht mehr in Betracht kommen. Der in dieser Woche veröffentlichte Schriftwechsel zwischen dem Herzog von Cumberland einerseits und dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck andererseits, hat die Lage in erfreulicher Weise geklärt. Der Herzog hatte in diesem Schreiben erklärt, daß er zugunsten seines jüngsten Sohnes für sich und seinen ältesten Sohn auf die Thronfolge in Braunschweig verzichten wolle. Von dem Verzicht auf Hannover aber, der selbstverständlich nur eine Formalität bedeuten würde, da ja die Geschichte schon vor 40 Jahren über die hannoverschen Ansprüche der Welfenlinie zur Tagesordnung übergegangen ist, war in dem Schreiben des Herzogs nicht die Rede, obwohl dieser wissen mußte, daß eine solche ausdrückliche Verzichtleistung die Vorbedingung für eine Verständigung mit dem Hause Cumberland bildet. Die ablehnende Antwort, welche der Kaiser dem Herzog erteilt hat, wird sicherlich überall im deutschen Volke auf rückhaltlose Zustimmung stoßen.

Auffehen hat die Schärfe erregt, mit der der Kaiser in seinem Telegramm an den Fürsten Philipp zu Hohenlohe die Veröffentlichung der Aufzeichnungen des dritten Reichskanzlers über den Sturz des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck verurteilt hat. Dem Wortlaut der ersten Veröffentlichung zufolge sollte der Kaiser in seinem Telegramm angeblich von „unabhängigen Konsequenzen“ der Veröffentlichung gesprochen haben, während der Kaiser diese nach der offiziellen Wiedergabe lediglich als „völlig inopportun“ bezeichnet hat. In der Tat, mag auch die Offenheit, mit der hier manches aus der Geheimgeschichte der letzten Jahrzehnte ausgeplaudert wird, nie und da peinlich empfunden werden, so ist doch zu der Befürchtung, daß diese Veröffentlichung irgendwelche politischen Folgen haben könnte, kein Grund vorhanden. Die Annahme, daß auf die hinterlassenen Aufzeichnungen Hohenlohes, die zweifellos vielerlei schiefe und unzutreffende Auffassungen über die Taktik und die Pläne des Fürsten Bismarck enthalten, mit der Herausgabe des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ geantwortet werden wird, scheint sich nicht zu bestätigen. Und so wird der Streit um das Für und Wider, um die intimsten Zusammenhänge beim Sturz des Fürsten Bismarck noch geraume Zeit in bezug auf mancherlei Dinge eine offene Frage bleiben.

Ein lebhaftes Für und Wider und scharf zugespitzte

Redekämpfe waren auch auf dem national-liberalen Parteitage in Goslar zu verzeichnen, und insbesondere von Seiten der Jungliberalen ist mancher kräftiger Vorstoß gegen die Parteileitung unternommen worden. Aber diese Vorstöße wurden abgelehnt, und die ganz überwiegende Mehrheit der Vertreter fand sich in einer Resolution zusammen, welche die Zustimmung zu den bisher vertretenen Parteigrundsätzen bedeutet, während der Antrag, daß der nächste Parteitag eine Ergänzung des Parteiprogramms vornehmen solle, gegen eine kleine Minderheit abgelehnt wurde. Sehr lebhaftes Stimmengewirr auf der Goslarer Tagung laut geworden, die jedes Zusammengehen mit dem Zentrum entschieden verwarf, und nach dieser Richtung hin ist auch die in Graudenz abgehaltene Tagung des evangelischen Bundes von Bedeutung, der sich in außerordentlich scharfer Weise gegen jedes Kompromiß mit der Zentrums-Partei erklärt hat.

Nicht bedrohlich und kriegerisch klingen die Nachrichten aus dem Ruhrrevier, wo die Vergleute offenbar sehr geneigt sind, die günstige wirtschaftliche Konjunktur zur Einleitung einer umfassenden Lohnbewegung zu benutzen. Der bergbauliche Verein steht nicht nur den Lohnforderungen der Vergleute bisher abweisend gegenüber, sondern er weigert sich auch, wie bei dem letzten großen Streik, mit der Siebenerkommission zu verhandeln, so daß sich auf diese Weise der Kampf um den Lohn wieder zu einem Kampf um die Macht zuzuspitzen droht.

Im Reiche des Jaren dauert der Kampf um die Macht zwischen den Revolutionären auf der einen und der Polizei und dem zum Teil allerdings unüberlässigen Heere auf der anderen Seite unverändert fort. Die Bombenfabrikation wird in Rußland im großen betrieben, und Attentate sind dort zu einem alltäglichen Ereignis geworden. Unter diesen Umständen sind die von Zeit zu Zeit erfolgenden offiziellen Ankündigungen, daß nunmehr endlich die Wahlen zur neuen Duma „vorbereitet“ werden sollen, nicht geeignet, die entseelten Geister zu beschwören.

Was in Rußland bisher nur ein kurzer, allzu vergänglich Traum gewesen war, ist unterdessen den Persern einigermaßen mühelos in den Schoß gefallen. Am 7. Oktober ist in Persien die feierliche Eröffnung des Parlamentes vor sich gegangen, wobei es an einer schönen Chronik nicht gefehlt hat. Ob freilich das persische Parlament mehr bedeuten wird als eine bequeme Geldbewilligungsmaschine für den geldbedürftigen Schah, und ob die Bevölkerung wirklich so „freudig bewegt“ ist, wie es in dem amtlichen Bericht versichert wird, das wird erst die Zukunft zeigen.

Die Hohenloheschen Aufzeichnungen.

Wir lassen heute einige Stücke der Memoiren aus der Periode 1888—1896 folgen. 1888—1894 war Hohenlohe Statthalter in Elsaß-Lothringen, 1894, 1895 und 1896 bereits Reichskanzler (bis 1900).

Dann kam das Traurige: die hilflose Frau starb während der Geburt. Und das Kind, das mußte auch wohl gestorben sein. Und während der Hanne noch in dem edlen Palast herumließ und jammerte: „Kinner, Kinner, wat för 'n Unglück! Wat för 'ne bedreinte Sack!“, da ging es an, in dem Gebäude unheimlich zu prasseln und zu knistern.

Der flüchtende Graf selber habe sein Heim angestrichen, hieß es später, damit der Leichnam seines Weibes doch eine Bestattung fände, wenn auch eine feurige. Kaum vermochte sich der Hanne noch zu retten, aber als er dann auf der Straße stand und in die Glut des zusammenstürzenden Gebäudes blickte, hielt er den kostbaren Pelz auf dem Arm. Und er hüllte sich hinein und verummelte sich wie die anderen Soldaten und fühlte sich leidlich wohl in dem warmen, weichen, ach so vornehm duftenden Rauchwerk.

Dann kam der Rückmarsch mit allen seinen Schrecken. Anfangs ging es noch einigermaßen. Aber die Kälte, die furchtbare Kälte! Täglich segnete Hanne seinen Pelz. Doch als er eines Tages sah, wie das schwarze Drütschen, die Marktentenderin aus Düsseldorf, so jämmerlich fror, wandelte den Soldaten ein heftiges Mitleid an. Immer hatte er ein Vergnügen daran gehabt, das Drütschen anzusehen, denn sie war schlank und apart, und alle waren sie hinter ihr her. Aber es hieß, sie sei nur für die Offiziere. Das tat dem Hanne innerlich sehr wehe, wenn er auch einsah, daß solch ein feines Weibsbild nicht für einen so ruppigen Lancier gewachsen sein könnte, wie er einer war. Doch immer noch hatte er so ein Gefühlchen für sie in seiner Seele, er wußte selber nicht, was es war: Mitleid, Liebe, Haß, Verachtung oder alles in eines. Und er beobachtete, wie sie unter der Kälte litt, und wie sich keiner um sie kümmerte von allen denen, die ihr in besseren Zeiten

Schillingssfürst, 27. Juni 1888. Gestern abend, 8 Uhr, fuhr ich mit Thoden von Berlin ab, nachdem ich noch mit Viktor und Franz im „Kaiserhof“ gegessen hatte. Den Tag füllten verschiedene Besuche aus. Friedberg fand ich etwas gedrückt. Er ist nicht mehr der große Mann, der er zur Zeit Kaiser Friedrichs war, wo alles ihm die Aue machte. Er weiß, daß der Kaiser (Wilhelm II.) die Semiten nicht protegiert. Dann besuchte ich den neuen Kabinettsrat Lucanus, einen höflichen, glatten, verbindlichen Mann, der eher wie ein eleganter österreichischer Hofrat aussieht.

Berlin, 12. Dezember 1889. Gestern war musikalische Soiree im Musiksaal. Am Büfett beglückwünschte ich den Kaiser wegen seiner Frankfurter Rede. Das gefiel ihm, und er sprach lange mit mir. Erst von der improvisierten Rede, dann von Frankfurt und dessen großer Entwicklung unter Miquels Leitung, von allen Verbesserungen, die er mache, von der Benutzung der Wasserkraft durch elektrische Leitungen und dem Nutzen, den dies den kleinen Gewerbetreibenden bringe, u. a. Dabei machte er Ausfälle auf den Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin. Er erwähnte die sozialdemokratischen Wahlen für die Stadtverordnetenversammlung und sagte, man werde es in Berlin noch so weit bringen, daß die Sozialdemokraten die Mehrheit haben würden. Dann wärmte diese die Bürger plündern, ihm sei dies gleichgültig, er werde Schicksalarten in das Schloß machen lassen und zusehen, wie geplündert werde. Dann würden ihn die Bürger schon um Hilfe anflehen.

Friedrichsruh, 14. Dezember 89. Ich erwähnte dann den Ausspruch Waldersees, wir möchten uns nicht beeilen, man könne nicht wissen, was in zwei Jahren geschehe. Darauf erwiderte Bismarck, Waldersee sei ein konfusier Politiker, auf den nichts zu geben sei. Er wolle den Krieg, weil er fühle, daß er zu alt werde, wenn der Friede lange dauere. Seine Ausrufung sei ohne Wert. Überhaupt sei es töricht, zu glauben, daß Waldersee Reichskanzler werden könne. Auch als Generalstabchef sei er ungenügend, und Moltke habe ihn nur deshalb Caprivi und Hülse vorgezogen, weil er mit ihm machen könne, was er wolle. Das sei ein schlechter Dienst, den der alte Moltke der Armee geleistet habe.

Berlin, 15. Dezember 1899. Gestern früh schickte mir Bismarck eine Depesche von Schweinitz, aus der hervorgeht, daß die russische Regierung mit der Anfertigung neuer Gewehre sehr langsam vorgeht und erst in drei Jahren fertig sein wird. Der Ausbau von Eisenbahnen wird auch verschoben, so daß Bismarck daraus schließt, daß die Russen vor fünf Jahren keinen Krieg beginnen können. „Was uns betrifft“, so sagte Bismarck, „als er zu meinem Frühstück kam, so werden wir keinen Krieg, weder mit Rußland noch mit Frankreich, anfangen.“ Jedenfalls würde ein Krieg mit beiden Ländern zu gleich ausbrechen, und dann sei zweifelhaft, ob wir so siegreich sein würden, daß wir Rußland in unserer Angelegenheit Bedingungen vorschreiben könnten. Solange

schön getan hatten. Da trabte er auf seinem entkräfteten Gaul neben ihren Wagen und sagte: „Suffer Drütschen, wie wolle ein Tisch machen. Nimm Sei mienen Pelz und giem Sei mit de Berrediede, den Sei iim de Schullern hat.“

So geschah's, und das Weib sah den armen Burschen dankbar mit seinen schwarzen Augen an, reichte ihm die Hand und äußerte weiter nichts als: Er ist der einzige Ritter, der in dem ganzen Regiment übrig geblieben ist.“

Das tat dem Hanne wohl, und ordentlich stolzt ritt er in der durchlöchernten Pferdedecke daher und spürte die grimmige Kälte kaum.

Dann kamen die ewigen aufreibenden Kämpfe mit den schwärmenden Kosaken, und nach wenigen Tagen war auch das bergische Reiterregiment versprengt. Zusammengezwängt mit Resten anderer Truppenteile, so trottete der Hanne nun mit erfrorenen Beinen zu Fuß weitermarschierend, stumpsinnig durch die Schnee- und Reichenwüste dahin und dachte nur manchmal so: „Du woel noch mol lebendig no Rehgede in Weßfolen kömmt?“ und auch: „Wohin mag dat schwarze Drütschen woel gero'en sien?“

Da, eines Tages — die Schreden der Beresina lagen schon hinter ihm, und er schleppte sich mit einigen Maroden auf Wilna zu — sahen seine entzündeten Augen seitab vom Wege, halb versunken im Schnee etwas, das seine Aufmerksamkeit fesselte. Er stolperte heran und erkannte die zerfetzten Reste eines kostbaren Pelzes. Und als er den Schnee etwas beseitigte, da starrte ihn ein bleiches, schönes Totengesicht an, von schwarzen Haaren wirr umrahmt.

Und Hanne faltete seine froststarrten, geschwollenen Hände wie im Gebet; Tränen liefen gefrierend in

Fenilleton.

Aus meiner Mappe.

(Für das „Wiesbadener Tagblatt“.)
Von Walter Schulte vom Brühl.

CLXII.

Der Pelz.

Die meisten der Regimentskameraden hatten in der verlassenen Stadt schon längst Pelze erbeutet, gefunden, gestohlen, geraubt — wer konnte das wissen! Und sie taten so gut gegen diese entseeliche moskowitische Kälte, eine Kälte, wie sie der Hanne im heimatlichen Westfalen nie erlebte.

Ja, wenn der arme Lancier von dem bergischen Kontingent, das mit dem kleinen Korporal in dieses furchtbare Land ziehen mußte, auch solch einen warmen Pelz hätte erwischen können! Und doch: der leichteste, glänzendste, der nur zu denken war, schöner gewiß als der, den der Kaiser selber trug, hing ihm sozusagen vor der Nase. Er hätte ihn nur zu nehmen brauchen. Aber er gehörte ja der Gräfin, in deren Palast er einquartiert war. Und die arme Frau hatte nicht fliehen können wie die anderen vornehmen Moskowiter, weil sie jeden Tag ihr Stübchen erwartete. Ihre Diener waren ausgerissen, nur ihr Gatte hielt bei ihr aus in tausend Sorgen. Und der Hanne vergriff sich nicht an ihrem Gut; er umhüllte den Pelz nur mit begehrlichen Blicken, half diesen armen Reichen, deren Sprache er nicht einmal verstand, mit kleinen Dienstleistungen und hielt wader die Kameraden fremder Regimenter ab, die plündern wollten.

der Kaiser lebe, werde es nicht anders werden. Wir würden nur dann gezwungen sein, loszuschlagen, wenn der Bestand der österreichischen Monarchie gefährdet wäre.

Berlin, 18. Juni 1890. Zwei Dinge sind mir in den drei Tagen, die ich jetzt hier zugebracht habe, aufgefallen: erstens, daß niemand Zeit hat und alle in größerer Eile als früher, zweitens, daß die Individuen geistvoll sind. Jeder einzelne fühlt sich. Während früher unter dem vorwiegenden Einflusse des Fürsten Bismarck die Individuen eingekrumpft und gedrückt waren, sind sie jetzt alle aufgegangen wie Schwämme, die man ins Wasser gelegt hat. Das hat seine Vorzüge, aber auch seine Gefahren. Der einheitliche Wille fehlt.

Mittwoch, 6. April 1892. Gestern nachmittag war ich bei Caprivi. Bezüglich der Krisis (über das Schulgesetz) sagte er, der Kaiser spreche viel mit allerlei Leuten, was an sich ganz gut sei; er äußere sich dann aber oft im Widerspruch mit seinen offiziellen Kundgebungen, und daraus entstünden Mißverständnisse.

Strasburg, 7. Juli 1892. Den andern Tag (5. Juli) hatte ich mich bei der Kaiserin Friedrich in Homburg gemeldet und war auf 1 Uhr zum Lunch geladen. Die Kaiserin empfing mich um 12 Uhr, war sehr freundlich und kam bald auf die Bismarcksche Angelegenheit zu sprechen. Sie sagte, sie wundere sich gar nicht darüber, Bismarck sei eine kampflustige Natur und werde nie aufhören zu kämpfen. Er könne gar nicht anders. Sie erzählte von früheren Vorgängen, von dem unbegründeten Mißtrauen Bismarcks gegen sie und die Kaiserin Augusta und meinte, daß es nur der Ruhe und Milde Kaiser Wilhelms zu danken sei, wenn Bismarck Erfolge gehabt habe. Er sei ein sehr gefährlicher Gegner, aber doch nicht antimonarchisch. Dazu sei er zu preußisch. Aber herrschen wolle der brandenburgisch-preussische Adel, wenn auch mit dem Könige.

Mit-Güssen, 31. Juli 1892. Dann erkundigte sich der Kaiser (Franz Joseph) nach der Organisation von Elsaß-Lothringen, die ich ihm (Bezirkspräsidenten, Ministerium, Landesauschuss) erklären mußte. Er fragte: „Sie stehen unter dem Reichskanzler?“ Ich antwortete: „Nein, unter dem Kaiser, dem Reichskanzler stehe ich gleich.“ Worauf der Kaiser erstaunt „Oho!“ erwiderte. Dies führte auf die Beziehungen des Statthalters zum Reichskanzler und auf Bismarck, von dem der Kaiser sagte: „Es ist traurig, wie ein solcher Mann so tief sinken kann.“ Von Caprivi sagte er: „Gott gebe, daß dieser Mann noch lange auf seinem Posten verbleibe!“

Berlin, 7. November 1892. Wir kamen bald auf die Militärvorlage, die Caprivi für absolut notwendig hält. Doch habe er große Schwierigkeiten mit dem Kaiser gehabt, der sich verschiedene Male gegen die zweijährige Dienstzeit ausgesprochen habe. Jetzt habe er aber zugestimmt und werde nun daran festhalten. Diese schwankende Haltung des Kaisers hat denn auch veranlaßt, daß sich so viele Generale dagegen erklären, um sich beim Kaiser beliebt zu machen und Caprivi zu stürzen. Dieser weiß das und klagt, daß auch Miquel nicht zuverlässig sei.

Strasburg, 14. September 1893. Nach dem Frühstück kam (Philipp) Eulenburg zu mir und erzählte, was es Neues gebe. Er war mit in England gewesen und war Zeuge der damals zwischen dem Kaiser und Caprivi herrschenden Verstimmung. Eulenburg fürchtete, daß es bei der Rückkehr zum Bruch kommen werde. Aber das Verhältnis zog sich wieder zurecht. Indessen arbeitet die Militärpartei mit Hohn an der Spitze nach wie vor am Sturz Caprivis und hat den Sturm nur vertagt. Sie wollen keinen General mehr an der Spitze als Kanzler, sondern wünschen nur einen ihnen passenden Kriegsminister, mit dem sie ihre Sachen allein ordnen können.

Berlin, 14. Dezember 1893. Heute war ich bei Miquel, der an dem Zustandekommen der Tabakfabrikat-

steuer zweifelt. Der Reichstag sei unberechenbar. Die Folge werde sein, daß die einzelnen Staaten durch Matrifularbeiträge für die Kosten der Militärorganisation aufkommen müßten. Das allgemeine Wahlrecht sei unmöglich. Die Wahlen brächten immer schlechtere Elemente in den Reichstag. Das einzige Mittel, von dem man aber noch nicht sprechen dürfe, sei, daß man ein Viertel der Abgeordneten aus den Einzellandtagen wählen lasse. Was die Jesuiten betrifft, so meint er, die preussische Regierung könne unmöglich für die Jesuiten stimmen. Dann könnten wir uns gar nicht mehr sehen lassen. Die Stimmung der Protestanten sei zu stark dagegen und die Regierung würde sich den Boden unter den Füßen wegziehen, wenn sie im Bundesrat dafür stimmte. — Heute abend im „Hannele“. Ein gräßliches Machwerk, sozialdemokratisch-realistisch, dabei von krankhafter, sentimentaler Mystik, unheimlich, nervenangreifend, überhaupt schrecklich. Wir gingen nachher zu Borchardt, um uns durch Champagner und Kaviar wieder in eine menschliche Stimmung zu versetzen.

15. Dezember. Das Ministerium Crispien unruhigt sowohl Caprivi wie auch Marshall und Hofstein, weil man nie sicher sei, was der etwas aufgelegte Mann tun wird. Dazu hat er einen unruhigen Kopf, Blanc, zum Auswärtigen Minister gewählt, was auch bedenklich ist. Es handelt sich nur darum, nach Rom einen geschickten Botschafter zu ernennen, als welchen Hofstein Bernhard Bülow in Aussicht genommen hat, was ich für sehr vernünftig halte.

Berlin, 20. Januar 1894. Mit dem Kaiser hatte ich eine lange Unterredung. Er legte mir dar, daß es nötig sei, die alten Oberpräsidenten zu beseitigen. Eulenburg mache ihm aber Schwierigkeiten. An die Stelle des alten Oberpräsidenten in Breslau möchte der Kaiser Hermann Dagsfeld setzen, da er der Ansicht ist, daß vornehme Grundbesitzer sich dazu besonders eignen. Doch will er nicht, daß man davon spricht. Mit Studt ist er sehr zufrieden.

Berlin, 25. Januar 1894. Heute morgen ging ich in den Reichstag, um 4 Uhr zu Hofstein. Von der bevorstehenden Ankunft Bismarcks (morgen 1 Uhr) war viel die Rede. Die Sache hat ihre Gefahren. Der Empfang Bismarcks, der durch Prinz Heinrich abgeholt und ins Schloß gefahren werden soll, wird den Kaiser etwas in den Schatten stellen und die Monarchie schädigen. Andererseits wird das deutsche Publikum sehr erfreut sein und dem Kaiser Dank wissen, daß er diesen Schritt zur Versöhnung getan hat. Caprivi, mit dem ich heute abend mit Philipp Ernst und Alexander bei Winterfeldt ab, gesteht zu, daß er von der Absicht des Kaisers nicht informiert war. Er erträgt das mit Resignation. Ich möchte unter solchen Umständen nicht Reichskanzler sein. Indessen ist es gut, daß er diese Resignation besitzt und wir ihn behalten, wenn nicht Bismarck bei einem Besuche Mittel und Wege findet, ihn beim Kaiser zu verdächtigen. Caprivi hat sich in dem ganzen Gespräch heute abend als ein anständiger, ehrenhafter, kaisertreuer Mann gezeigt. Gott gebe, daß dieser Sturm an ihm vorübergehe!

Friedrichsruh, 14. Januar 1895. Bismarck sprach dann noch von seinem Lieblichsthem, dem Ressortpartikularismus, von dem Reibe der Deutschen, insbesondere seiner junkerlichen Standesgenossen, die es ihm nicht verzeihen konnten, daß er sich über sie erhoben habe und Fürst geworden sei. In dieser Beziehung, meinte er, hätte ich eine viel günstigere Stellung als Reichsfürst. Mich könnten die Junker nicht beneiden. Nach dem Frühstück fuhren wir im Schlitten in den Wald. Unterwegs sprachen wir von Miquel, Scholz, dem Komptabilitätsgelehrten, das er mißbilligt, dann von dem Vertrag mit Rußland, den Caprivi nicht wieder erneuert habe, weil ihm die daraus folgende Politik zu kompliziert gewesen sei. Die Schwierigkeit meiner Stellung liegt in den unerwarteten Entscheidungen Seiner Majestät.

Aufzeichnung aus dem Herbst 1895. Ich weiß, daß eine Anzahl Politiker und hohe Streber darauf ausgehen, mich bei Seiner Majestät zu diskreditieren. Sie wollen einen anderen Reichskanzler und geben vor, daß es einer energischen Aktion bedürfe. Was können sie damit erreichen? Konflikt mit dem Reichstage führt zur Auflösung und zu Neuwahlen, diese zu einer Niederlage der Regierung. Abermalige Auflösung und Staatsstreich führt zum Konflikt mit den Verbündeten Regierungen, zu Bürgerkrieg, zur Auflösung des Deutschen Reiches, denn das Ausland wird nicht ruhig bleiben und sich einmischen, wenigstens Frankreich. Meine Politik ist die, mit dem Reichstage auszukommen zu suchen. Bewilligt er keine Finanzreformgesetze, so legt man ihm das nächstmal nichts mehr vor. Die Unzufriedenheit der einzelnen Staaten über die Finanzlast wird die öffentliche Meinung nicht unberührt lassen und das Terrain für Neuwahlen vorbereiten. Ich selbst gebe jeden Augenblick, wenn Seine Majestät jene Wege beschreiten will.

Berlin, 10. Januar 1896. P. beklagt, daß Deutschland mehr und mehr Industriestaat werde. Dadurch werde der Teil der Bevölkerung gestärkt, auf den sich die Krone nicht stützen könne, die Bevölkerung der großen Städte und der Industriebezirke. Den eigentlichen Halt für die Monarchie bilde doch nur die Landbevölkerung. Gehe es so fort wie jetzt, so werde die Monarchie entweder in Republik übergehen oder, wie in England, eine Art Schattenmonarchie werden. Ich erwiderte, daß ich diese Befürchtung teile, daß ich aber das Mittel, die Landbevölkerung zu stärken, noch nicht gefunden habe. Auf die exzessiven Forderungen der Agrarier können wir nicht eingehen. Ich sehe die Ursache darin, daß man im Jahre 1879 aus dem bis dahin herrschenden gemäßigten Freihandelsystem in den Schutz Zoll übergegangen ist und dadurch Deutschland zu einem Industriestaat gemacht hat.

Berlin, 14. Juni 1896. Nachmittags war eine lange Sitzung des Staatsministeriums, in welcher die umfangreichen Gesetze über die Handwerkerorganisation beraten wurden. Es ist ein ziemlich tüchtiges Gesetz. Wenn aber die Handwerker Zwangsinnungen haben wollen, so soll man sie ihnen geben, vorausgesetzt, wie ich ausdrücklich hervorhob, daß die Gegenden, Provinzen oder Staaten, die die Zwangsinnungen nicht haben wollen, davon befreit bleiben.

Besonders bemerkenswert sind einige Aufzeichnungen Hohenlohes über das Kaiserpaar Friedrich.

22. März 1888. Bötticher, bei dem ich heute war, beklagte, daß sich die Kaiserin (Victoria) in die Geschäfte mische. Sie hätte dem Kaiser bestimmt, sich gegen die Unterzeichnung des Sozialistengesetzes zu erklären, und nur, nachdem Bismarck der Kaiserin die Sache dargelegt hatte, gab der Kaiser nach. Er habe wenig Widerstandskraft gegen den Einfluß der Kaiserin, und diese stehe wieder unter dem Einfluß einiger fortschrittlicher Frauen, Frau Schrader, Frau Helmholz und Frau v. Stodmar. Wenn die Krankheit des Kaisers sich noch lange hinauszieht, können wir noch allerlei erleben. Wäre der Kaiser gesund, oder würde er es, so würde der Einfluß der Kaiserin in den Hintergrund treten.

24. März 1888. Heute nachmittag fuhr ich vor bei Cour zu Bismarck. Ich fand ihn wohl aussehend und gesprächig, wenn er auch klagt, daß seine Kraft zu Ende sei. Er könne aber nicht fort, da sonst allerlei Tollheiten begangen werden würden. Wir sprachen von der Vereidigung der Beamten und des Landesauschusses. Er meinte, man solle das alles lassen, es dauere doch nicht lange mehr. Von einer Hoffnung sei nicht die Rede. Er bewunderte auch den Kaiser, beklagte ihn um so mehr, als man ihm erzählt hat, er werde von den englischen Ärzten roh und rücksichtslos behandelt. Sie nähmen ihm die Kanüle heraus, um sie zu putzen, ohne ihm eine andere einzusetzen! Sie vernachlässigten seine Bequemlichkeit usw. Auch die Kaiserin sei hart und rücksichtslos. Wenn alles wahr und nicht übertrieben sei, was man erzähle, müsse man

seinen struppigen Bart, und er stöhnte: „Minners, Minners, wat förn Unglück! Wat förn bedreivte Sa!“

Und während sich seine Schicksalsgenossen weiter machten, häufte er Schnee über die Tote und die Reste einer Lafette und anderes zerstreutes Gerät und errichtete einen Hügel, damit Wölfe, Füchse und Raben nicht über die Leiche der Marktentenderin herfallen könnten.

CLXIII.

Moderner Wandschmuck.

Wenn wir heute mit Recht die Kunstkultur der Griechen bewundern, die es verstand, das Volk förmlich zu durchtränken, wenn wir beispielsweise mit Entzücken die klassischen Vasenmalereien betrachten, deren Nachbildungen wir jetzt teuer bezahlen, während die aufgefundenen Reproduktionen doch nur für einige Obolen unter das Volk gebrachte Nippfigürchen bedeuteten, wie man heute bei uns auf dem „Dippemarkt“ billige Porzellanfigürchen unter die Leute bringt, so werden wir leicht zu Vergleichen mit unseren eigenen Errungenschaften geführt und wir haben keine Ursache, uns unserer kunstgewerblichen Leistungen zu schämen. Wenn aber trotzdem unsere Kunstkultur der griechischen nicht entfernt ähnlich ist, so liegt das nicht an unseren graphischen Künsten, sondern an dem Mangel einer Kunstszene der Jugend, an einem Mangel in unserem Schulwesen, dessen Lehrorgane ja selber keine durchgreifende ästhetische Bildung genießen. Unsere graphischen Künste, soweit sie nicht darauf ausgehen, auf den Ungelehrten der breiten Masse zu spekulieren, leisten heutzutage Großartiges. Auch der unbemittelte Gebildete, der sich danach sehnt, sein Heim mit guten Bildwerken zu schmücken, kann sich einen so vornehmen und herrlichen Schmuck für die

Wände schaffen, daß er dem künstlerischen Sinn vollkommen genügen kann, gleich als hätte er wertvolle Originalwerke um sich. Was heute in den verschiedenen, farbigen Druckverfahren geleistet wird, ist außerordentlich. So hat eben wieder die verdienstvolle „Vereinigung der Kunstfreunde“ in Berlin, welche wertvolle Gemälde in vorzüglichen Reproduktionen zu einem billigen Preise in den Handel bringt, drei Bilder von Prof. Julius v. Leber reproduziert, dem ausgezeichneten russischen Landschaftler, dessen Gemälde, wir erinnern nur an „Christus auf dem Meere“, fortgesetzt einen Hauptanziehungspunkt in den Schaufenstern des Kupferischen Bilderladens bilden. Zwei dieser Bilder der Gesellschaft sind Bendants, sie zeigen den russischen Fichtenwald im Frühling und im Winter. Gigantisch ragen die malerischen Baumriesen empor. Durch den Fichtenwald flutet das volle Sonnenlicht und malt die Stämme rosig an, vergoldet das Moos auf dem Boden, während hinter dem winterlichen Walde, durch den sich ein Flüsschen hin schlängelt, das Tagesgestirn glutrot untergeht. In beiden Bildern liegt eine reiche Romantik, webender Märchenzauber. Eine liebenswürdige Idylle ist hingegen das dritte Bild: Frühling im Dorf. Unter düstern Himmel liegen die braunen, moosigen Dächer. Blühende Obstbäume, die der Strahl der Sonne milde kühlt, ringsher, echtes, friedliches, freundliches Frühlingsweben.

Die „Vereinigung der Kunstfreunde“ hat einen sehr guten Griff getan, indem sie sich für ihre Zwecke diese drei Bilder auswählte. Die Reproduktionen sind aber auch herrlich ausgefallen, sie wirken wie Originale, zumal dann, wenn man sie der breiten schönen „Vaspartouten“ entledigt und wie ein Original in den Rahmen bringt. Gewiß werden diese Bilder eine große Verbreitung finden und manches deutsche Heim wahrhaft vornehm schmücken. Dann erfüllen sie eine Kulturmission.

CLXIV.

Vierzeiler.

Der große Mann.

Schaut hin, wie stolzgeschwellt er schreitet,
Sei, das ist ein berühmter Mann!
Er stand beinahe mal in der „Woche“
Und zweimal sprach ein Prinz ihn an.

Der Unterschied.

Gefühlspert ist er auch genug,
Doch von den Gefallenen allen
Ist er die Treppe nicht hinab,
Er ist sie hinauf gefallen.

Der Jurist.

„Was? Heinz, der alte Studienfreund,
Sitzt Rutscher und immer befohen?“
„Er war Jurist, und dem im Reich
Steht jede Karriere offen.“

Warnung!

D täuscht euch, junge Leute, nicht
Ob unsrer Branche Glanz.
Längst ist sie gänzlich überfüllt.

Die Deutschen von Byzanz.

Der Held.

Er war aktiv einst bei den Simbern,
Und Leutnant war er auch einmal,
Dann hat er sich als Held entwickelt
Im neuen Kolonialskandal.

einen Staatsanwalt schicken, um den Kaiser zu beschützen.

24. März 1888. Ich fand den Kaiser nicht besonders krank aussehend, nur mager und etwas gelb, und die Augen etwas vorstehend. Wenn man aber näher zusieht, bemerkt man den leidenden Ausdruck in den Augen. Die Kaiserin entschuldigte ihre Anwesenheit durch die Notwendigkeit, den Kaiser in der Konversation zu unterstützen. Es kam zuerst die Rede auf den Tod des Kaisers Wilhelm I. und die allgemeine Trauer und Teilnahme in allen Ländern. Ich erwähnte dann die zahlreichen Mittel, die man ihm empfohlen habe, und die Kaiserin sagte, sie hätten unzählige Zuschriften erhalten, namentlich Massen von Eau de Cologne, „daß wir uns darin baden könnten“. Sie hätte alles den Ärzten geschenkt. Als der Kaiser aufgestanden war, um am Kamin zu hocken, fragte mich die Kaiserin: „Nicht wahr, Sie finden ihn nicht schlecht aussehend?“ Ich konnte das bejahen. Dann wurden Besuche gemeldet, und als ich mich empfahl und meine innigsten Wünsche aussprach, legte mir der Kaiser die Hand auf die Schulter und lächelte wehmütig, so daß ich mich kaum der Tränen erwehren konnte. Er machte mir den Eindruck eines Märtyrers. Und in der Tat ist kein Martyrium der Welt mit diesem langsamen Sterben zu vergleichen. Jedermann, der in seine Nähe kommt, ist voll Bewunderung über diese mutvolle und stille Ergebung in das unvermeidliche und ihm vollkommen klare Geschick. Ich habe ihn wohl gestern zum letztenmale gesehen.

Berlin, 25. Januar 1880. Bismarck erging sich dann in ausführlichen Äußerungen über die Gesandtschafts-Affäre, meinte, daß man die Sache nicht ruhen lassen dürfte und erzählte verschiedenes, um nachzuweisen, daß Kaiser Friedrich keineswegs der liberale Mann gewesen sei, als den ihn die Fortschrittspartei hinstellen wolle. Diese Legende sei für die ganze Dynastie gefährlich und müsse zerstört werden. Er hat sich augenblicklich in die Sache verhasst und will sie nicht loslassen.

Wie die Hofkammer mitbestimmend auf die auswärtige Politik mitzuwirken sucht, beweist folgende Stelle:

26. Mai 1888. Ich ging zu Bleichröder, der mir zuerst von den russischen Geschäften sprach und behauptete, der russische Finanzminister sei geneigt, sich mit der deutschen Regierung zu verständigen, und werde dafür sorgen, daß der Ufak vom März 1881 außer Anwendung gesetzt werde. Auf die Politik übergehend, sagte Bleichröder, er verstehe die Wilhelmstraße nicht mehr. Er sehe nicht ein, warum man Frankreich bedrohe, da man dort sehr bereit sei, mit uns im Frieden zu bleiben. Ebenso sehe er keinen Grund, Rußland zu bedrohen. Glücklicherweise habe Bismarck im letzten Augenblick die Forderung auf Getreide importen herabgedrückt. Stiege der Kurs der Rubel, so würde Rußland keinen Vorteil haben, den Export nach Deutschland fortzusetzen.

Über das Verhältnis Kaiser Wilhelms II. zum Zaren und zu Rußland im Jahre 1891 schreibt Hohenlohe:

Berlin, 13. Dezember 1891. Über die russischen Zustände schien der Kaiser sehr genau informiert und hält sie für sehr bedenklich. Der Notstand werde noch zunehmen, die Räubereien auch, und um dem Notstand abzuhelfen, brauche die russische Regierung ein Anleihen von 600 Millionen Rubel, das sie nicht bekommen werde. Dabei sei der Kaiser von Rußland zu indifferent. Statt in die Hungerprovinzen zu fahren, was einen sehr guten Eindruck machen würde, wies er sich, dem beabsichtigten Vorschlag der Minister Folge zu leisten. Als ich den Kaiser fragte, wie er jetzt mit dem Kaiser von Rußland stehe, sagte er: „Gar nicht. Er ist hier durchgereist (am 26. Dezember), ohne mich zu besuchen, und ich schreibe ihm nur zeremonielle Briefe. Die Königin von Dänemark hat ihn abgehalten, nach Berlin zu kommen, und um sicher zu sein, daß er nicht doch noch hierher käme, ist sie mit nach Viborg gefahren, angeblich um der silbernen Hochzeit beizumohnen, im Grunde aber nur, um den Kaiser von dem Besuch in Berlin abzuhalten.“

Schon im Jahre vorher hatte sich Wilhelm II. (damals Kronprinz) über den Zaren sehr pessimistisch ausgesprochen:

25. März 1888. Heute mittag war ich bei dem Kronprinzen (Wilhelm), bei dem ich längere Zeit blieb. Er fragte, wie es in Elsaß-Lothringen aussehe, erwähnte, daß sich die Bewohner in der letzten Zeit sehr loyal gezeigt hätten usw. Wir sprachen dann weiter über die dortigen Zustände und über die Eventualität eines Krieges. Dann kamen wir auf die russischen Güter, wo er den Zaren sehr rühmte, der ein guter, ehrlicher Mann sei, aber dem Schicksal Ludwigs XVI. entgegenstehe.

Am 29. Oktober 1894 wurde dann die Ernennung Hohenlohes zum Reichskanzler im „Reichs-Anzeiger“ mitgeteilt. Über seine Reichskanzlerschaft hat er auch ausführliche Aufzeichnungen hinterlassen. Ihr Wert besteht, wie der Herausgeber der Denkwürdigkeiten hervorhebt, „abgesehen von den Aufschlüssen über den Gang der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches, in der rückhaltlosen Darlegung der Kämpfe und Schwierigkeiten der inneren Politik, welche nicht so sehr in den Sachen als in den Personen ihren Grund hatten“. Interessant dürfte zunächst der erste Briefwechsel des neuernannten Reichskanzlers mit dem alten Fürsten Bismarck sein. Er hatte folgenden Vorlaut:

(Fürst Hohenlohe an den Fürsten Bismarck.)
Berlin, 20. November 1894. Durchlauchtiger Fürst! Nachdem Seine Majestät mich auf den Posten des Reichskanzlers berufen hat, war es mein Wunsch, mich von dem Befinden Eurer Durchlaucht und der Frau Fürstin durch einen persönlichen Besuch zu überzeugen. Die Nachricht von der baldigen Rückkehr Eurer Durchlaucht nach Friedrichsruh hat mich veranlaßt, bis dahin meinen Besuch zu verschieben, um so mehr, als meine dienstlichen Obliegenheiten im Augenblick der Übernahme des Amtes eine so lange Abwesenheit, wie sie ein Besuch in Barzin gefordert hätte, nicht zulassen. Zu meinem lebhaften Bedauern muß ich aus einem mir soeben eingehenden Urlaubsgesuche des Grafen Rantzau schließen, daß der Gesundheitszustand der Frau Fürstin von neuem zu Besorgnissen Anlaß gibt und die Reise nach Friedrichsruh voraussichtlich noch weiter verzögert wird. Ich erlaube mir daher, Eure Durchlaucht schon jetzt, ehe ich es persönlich tun kann, um gütige Nachricht über das Befinden der Frau Fürstin zu bitten.

(Fürst Bismarck an den Fürsten Hohenlohe.)
Barzin, 27. November 1894. Als ich Euer Durchlaucht amtliches Schreiben vom gestrigen Tage erhielt, war ich im Begriffe, Ihnen meine Freude und Genugung darüber auszusprechen, daß Sie die Reichskanzlerschaft übernommen haben. Inzwischen hat Gott tiefe Trauer über mich verhängt, und Eure Durchlaucht teilen dieselbe mit mir. Wenn Eure Durchlaucht mich demnächst in Friedrichsruh mit Ihrem Besuche beehren wollen, werde ich mich herzlich freuen und Gelegenheit haben, Ihnen auch persönlich mein Vertrauen und meinen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme auszudrücken. In aufrichtiger Verehrung bin ich E. D. ergebener Diener v. Bismarck.

Über den Besuch in Friedrichsruh schreibt dann Fürst Hohenlohe in sein Tagebuch:

Berlin, 14. Januar 1895. Gestern fuhr ich mit Alexander nach Friedrichsruh. Wir hatten uns angemeldet. Wir kamen gegen 1 Uhr an, wurden von Herbert und Rantzau am Bahnhof, vom Fürsten im Haus für freundlich begrüßt. Gräfin Rantzau und Schwester und ein junger Mann, der vielleicht Chrysander war, waren anwesend. Man ging gleich zum Frühstück. Ich fand den Fürsten sehr wohl aussehend, seine Stimme aber schwächer als sonst, was vielleicht daher kam, daß er mit dem Frühstück auf mich gewartet hatte und deshalb, wie er selbst sagte, hungrig und etwas müde war. Nach einigen Gläsern Moselwein war er wieder frisch. Ich entledigte mich gleich beim Frühstück des kaiserlichen Auftrags und sagte dem Fürsten, daß der Kaiser ihn zum Staatsrat einberufen werde. Das schien ihn sehr unangenehm zu berühren. Ich fügte hinzu, daß ihm die Stelle des Vizepräsidenten offen bleibe.

Auf das Verhältnis des Kaisers zu Bismarck kommen u. a. folgende Aufzeichnungen zurück:

Berlin, 25. Januar 1880. Der Reichskanzler (Bismarck) machte mir den Eindruck eines geistig nicht ganz gesunden Mannes. Die Erbitterung in allen Klassen wächst, und Fürst Bismarck schadet sich mehr als dem toten Kaiser. Der Großherzog von Baden, der mich heute besuchte, erzählte mir, daß der Kaiser die Veröffentlichung der Angabe, daß Bismarck den Ruf des Kaisers Friedrich gemacht habe, verhindern wollte. Es war aber schon zu spät. Auch meinte der Großherzog, daß es nicht unmöglich sei, daß der Kaiser mit Bismarck hintereinander kommen werde, wenn er merke, daß man ihm nicht alles mitteile. Vorläufig will der Kaiser alles vermeiden, weil er den Fürsten Bismarck für die Bewilligung der Militärvorlage braucht.

Straßburg, 26. Oktober 1889. Gestern fuhr ich nach Baden, wohin ich zur Kaiserin zum Essen geladen war. Ich fand sie wohler als sonst, ihre Stimme heller und verständlicher. Sie sagte mir allerlei Schmeicheles und meinte, meine Stellung im allgemeinen „wache“. Über die Politik äußerte sie sich wie immer sehr vorsichtig, mißbilligt aber doch das gar zu viele Herumreisen des Kaisers und hält die Reise nach Athen (die, wie ich von Fürstin Betty hörte, den griechischen Hof ruinieren) für überflüssig. Nach Tisch hatte ich ein längeres Gespräch mit dem Großherzog, der sich über Bismarck beklagte. Dieser sei gegen ihn erbittert, weil er dem Kaiser Gelegenheiten gegeben habe, sich über die Schweiz günstig auszusprechen, und noch wegen anderer Dinge. Der Großherzog sagte dann: „Der Kaiser hat den Fürsten auch bis hierher“ — dabei zog er die Linie nicht am Hals, wie dies gewöhnlich bei dieser Redensart geschieht, sondern an den Augen. Ebenso sei ihm Herbert zuwider. Ich meinte: „Ja, er hat ihn ja nach Athen mitgenommen“, — worauf der Großherzog sagte: „Ja, er ist nun einmal da!“ Der Kaiser wolle sich jetzt, solange er ihn noch für die Bewilligung der Militärvorlage brauche, nicht mit ihm überwerfen. Später werde er ihn nicht mehr halten.

Aus der späteren Kanzlerzeit seien folgende Aufzeichnungen wiedergegeben: Hamburg, 6. September 1897. ... Ich kann nur dann bleiben, wenn ich mit der Militärstrafprozedur in der von mir als notwendig erachteten Form vor den Reichstag trete und auch den Gesetzentwurf bezüglich der Aufhebung des Koalitionsverbots vorlege. Dann bekommen wir eine ruhige Session. Wenn nicht, blamiere ich mich und verurteile nur Erregung innerhalb und außerhalb des Reichstages, die für die Marinevorlage und für die Wahlen verhängnisvoll sein würde.

Berlin, 17. August 1899. Mit der Kanalvorlage sieht es schlecht aus. Wir haben zwar heute wenigstens so viel erreicht, daß die Vorlage in die dritte Lesung kommt, das hilft uns aber nichts, da diese schon Samstag stattfindet. Das gewisse Kompromiß zwischen Zentrum und Nationalliberalen, wodurch das Zentrum bestimmt werden sollte, in dritter Lesung für den Kanal einzutreten, nachdem das Kommunalwahlgesetz zustande gekommen wäre, ist ins Wasser gefallen. Der Kaiser will nun nicht auflösen, weil ihm mehr an dem Zuchthausgesetz als an dem Kanal liegt, und zu dem Zuchthausgesetz braucht er die Konservativen im Reichstag. Ich würde vorziehen, daß man auflöse. Wenn aber der Kaiser kein liberales Ministerium zusammenstellt — und das tut er nicht —, dann ist die Auflösung eher schädlich.

Berlin, 7. März 1900. Als ich gestern abend mit den Agrariern sprach und das Bedenkliche hervorhob, daß einmal in dem Vereinigen des Prohibitionsystems in unsere Zollgesetzgebung (durch das Fleischbeschaugesetz) und dann in der Verteuerung des Fleisches im Hinblick auf die Waffe liege, die wir damit den Sozialdemokraten bei den Wahlen geben, wurde mir von B. entgegengehalten, die Landbevölkerung würde ebenso erbittert sein, wenn man ihr die Möglichkeit der Erhöhung der Viehpreise abschneide, wie die Sozialdemokraten, wenn sie kein Fleisch mehr zu essen bekämen. Ich finde, daß dies irrig ist. Die Zahl

Aus Kunst und Leben.

Berliner Theaterbrief.

Ein neues Bauerndrama.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Heinrich Villenfeld, ein geborener Stuttgarter, der in Berlin lebt, hat bereits in seinem Roman „Modernus“ und seinem Drama „Maria Friedhagen“ Proben einer gewissen Begabung gegeben. Leider entfernt er sich in seinem allzu konsequenten Streben nach theatralischer Wirkung immerhin von den feinsten dichterischen Schönheiten, die er früher vor uns ausbreitete. Sein neues Werk „Der Herrgottswarter“, das im Schillertheater seine Erkaufung erlebte, ist rein als Theaterstück betrachtet, ein kraftvolles Werk, das eine wirkungsvolle Handlung zu starkem steigenden Szenen verarbeitet.

Der Bauer Niklas Ruhlmann, der vier Jahre im Zuchthaus gesessen hat, weil er den Geliebten seines Weibes erschlug, kehrt nach dem Hofe zurück. Er hat nichts mehr von der Welt zu erhoffen, aber er wartet auf die Rache des Herrn, der das Strafgericht herabsenden wird auf sein Weib, das an ihm zur meinelichen Dirne wurde. Und der Wille Gottes redet sich gewaltig und grauenvoll vor ihm auf in dem Schicksal seiner Tochter, die ebenfalls den Verführungen ihres Blutes erliegt und ihrem Manne, dem ehrlichen Peter, die Treue bricht. Da erkennt der Bauer, der in eklatanter Strenge seines Herrgotts wartet, in der unseligen Sünde der Tochter die Stimme des Blutes, das einst sein Weib zur Sünde zwang. Er drückt der in Schuld verstrickten Christine, die in wilder Liebe zu dem faden Vossien Louis selbst zum Morde des Peter helsen will, die Hinte in die Hand, mit der sie am sündigen Leibe das Unrecht fähnt und die Seele der Gnade Gottes

anvertraut. Für ihn selbst ist die zweite Kugel derselben Hinte bestimmt.

Villenfeld wollte wohl eine dichter tragische Gestalt schaffen, wie sie Otto Ludwig im „Erbförster“ so unvergeßlich gelungen. Ein dumpfes Schicksal treibt in seinem Stücke die Weiber zum Ehebruch, die Männer zur Rache und zum Tode. Dadurch daß er das gleiche Motiv bei Mutter und Tochter in derselben Weise verwendet, verleiht er dem Ganzen eine eintrönige, aber wichtige Stimmung. Diese Mischung von Untaten und furchtbaren Geschehnissen entläßt sich in wilden Szenen zwischen den hagerfüllten Eheleuten, der leidenschaftlichen Tochter und ihrem Gatten, dem Vater und seinem sündigen Kinde. Aber diese Überhebungen sind doch noch stark dilettantisch, dilettantisch ist die Ablenkung des tragischen Verlaufs, die durch eine wenig glaubwürdige Verdächtigung eines unschuldigen Mädchens entsteht. Villenfeld hat nicht die Kraft, und wie Otto Ludwig die widerstehende, fast wahnwitzige Gott- und Weltansicht seines Bauern durch die Kraft eines souveränen Gestaltens glaubhaft zu machen, sein „Herrgottswarter“ ist ein Narr mit einer ihm äußerlich angehängten Marotte, nicht wie Moseggers „Gottfucher“ eine psychologisch begründete, menschlich ergreifende Gestalt. Auch das Milieu, das in Anlehnung an Angenubers Bauerliche Charakterbilder aufgefächert erscheint, wird nicht lebendig; wohl bricht die jämmerliche atembeklemmende Stimmung bisweilen hervor, aber es gelingt dem Dichter noch nicht, die toten Dinge reden zu lassen und das aufdringliche Reden der Lebenden abzumildern. Das schwächliche Lokalkolorit bleibt völlig äußerliches Beiwerk und macht sich nur in dem unnötigen Dialekt der Redenden bemerkbar.

Dem Stück wurde eine im ganzen vorzügliche Ausführung zuteil. Die hervorragende Leistung bot Alara Rabinow als Christine, eine groß angelegte Schau-

spielerin, deren verschlossenes und herbes Talent sich immer reifer entwickelt. Gut waren auch Pategg in der Titelrolle, Guido Herzfeld in der Charge eines wein-seligen, gutmütigen Schullehrers und Franz Ralsand als Peter.

Dr. P. L.

* Der Kredit des Talentes. Das Kapital, das im Talent gelegen ist, hatte bisher keinen Marktwert; es fand sich kaum ein Geldgeber, der diesen Gegenstand besetzt hätte. Den Vereinigten Staaten ist es vorbehalten geblieben, das Talent zu „kapitalisieren“. Wie New Yorker Blätter berichten, ist dort soeben eine Bank begründet worden, die man die „Bank des Geistes“ nennen könnte. Der Zweck des Unternehmens läßt sich aus einer Art Prospekt entnehmen, in dem es heißt: „Zu bewirken, daß die Intelligenz die Seele der Arbeit, eine wirkliche produktive Kraft werde; ihr die Vertiefung zu verschaffen, die gegenwärtig nur dem Reichthum entgegengebracht wird; zu zeigen, daß sie Reichthum und Kapital bedente.“ Das ist der Sinn des Unternehmens, das von einer Gruppe amerikanischer Millionäre begründet wurde. Die Organisation der Bank hat wenig Auffallendes an sich. Sie ist eine Aktiengesellschaft, die an Gelehrte und Künstler Darlehen vergeben soll, wenn zwei Personen desselben Berufes oder ein Vermögender die Bürgschaft übernehmen. Der Geschäftsbetrieb ist also den anderen Personal-Kreditbanken ähnlich. Zieht man das weitere in Betracht, daß jeder Schuldner eine Lebensversicherung eingeben muß, so erscheint die Lebensfähigkeit des Instituts wenig zweifelhaft. Überdies bemüht sich die neue Gesellschaft auch, ihren Schuldner den Weg zum Erfolg zu bahnen und insbesondere den Künstlern Aufträge und Absatzquellen zu verschaffen, den Musikern einen Saal zur Verfügung zu stellen, in dem sie Konzerte geben können, usw.

der Sozialdemokraten und aller kleinen Leute, welche durch die Verteuerung des Fleisches geschädigt werden, ist größer als die durch den Bund der Landwirte auf-geregte Landbevölkerung. Es war, als Se. Majestät die Auflösung des Landtags verwarf, beschlossen worden, den Beamten die Teilnahme an dem Bunde der Landwirte und dessen Begünstigung durch die Behörden zu verbieten. Das ist nicht geschehen.

Politische Übersicht.

Der gefährliche Großherzog

Der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen hat schon bei verschiedenen Anlässen eine vorurteilsfreie moderne Denkungsart bekundet, die jenen Überpatrioten, die immer päpstlicher als der Papst sein müssen, Anlaß zu den düstersten Befürchtungen gegeben hat. Nun soll der Großherzog schon wieder einmal das Reich und die höchsten nationalen Güter gefährdet haben. Die Bestätigung des sozialdemokratischen Stadtoberordneten Leonhard Eigner zum Beigeordneten der Stadt Offenbach, ein Akt, der nichts als die natürliche Konsequenz aus dem ersten Verfassungsgrundsatz von der Gleichberechtigung aller Staatsbürger vor dem Gesetze bedeutet, gibt den konservativen Blättern Anlaß zu folgenden beweglichen Klagen. Die „Kreuzzeitung“ jammert: Diese Bestätigung eines Mitgliedes der Revolutionspartei in einer obrigkeitlichen Stellung bildet wohl in ganz Deutschland den ersten Präzedenzfall und wird nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen. Wir können uns das bedauerliche Vorkommnis nur so erklären, daß der Großherzog entweder die revolutionären Bestrebungen der Sozialdemokratie nicht genügend kennt oder daß er sein Bestätigungsrecht nur als eine Formalität betrachtet und die damit verbundene Prüfungspflicht nicht anerkennt. Welche Verwirrung durch solche Maßregeln in den Reihen der staatsstreuen und monarchisch gesinnten Bevölkerung angerichtet wird, bedarf keiner Schilderung. Die „Deutsche Tageszeitung“ flagt: Nach unserer Meinung ist es ein Übel, wenn der Anhänger einer zugeständenermaßen antimonarchischen und revolutionären Partei zum Vertreter der Obrigkeit in einem monarchischen Staate gewählt und als solcher bestätigt wird. Die Sozialdemokratie erkennt als antimonarchische Partei die monarchische Grundlage der Verfassung nicht an, sie stellt sich damit außerhalb der Verfassung. Wie kann ein Mitglied einer derartigen Partei mit obrigkeitlichen Befugnissen ausgestattet werden? Unsere weichenmütigen Beschwichtigungspolitiker werden sagen, daß daran die Monarchie im allgemeinen und das Großherzogtum Hessen nicht zugrunde gehen werde. Gewiß, das ist richtig, aber der erste Schritt auf diesem Wege ist ungemein bedenklich. Die letzte Konsequenz der Bestätigung eines Sozialdemokraten als Vertreter der Obrigkeit ist die Anerkennung des Gedankens, daß die Mehrheit der Bevölkerung darüber zu entscheiden habe, ob sie monarchisch oder republikanisch regiert werden wolle. Die „Post“ entwirft sich: Dadurch, daß ein Bundesfürst für sein Staatsgebiet der Sozialdemokratie durch solche Bestätigung das Gepräge einer mit den Bürgerlichen gleichberechtigten Partei verleiht, wird den sozialdemokratischen Zwecken für die nächsten Wahlen der kräftigste Vorstoß geleistet. Viele Leute, welche bisher noch Bedenken trugen, diese revolutionären Vaterlandsfeinde zu unterstützen, werden sich sagen, wenn die Regierung Mitglieder dieser reichsfeindlichen und staatsgefährlichen Verschwörersekte als Beamte für geeignet erachtet, kann man sie auch ohne Bedenken wählen. Die Folgen solcher das Reichsinteresse schädigenden Handlungen wird das deutsche Volk bei den nächsten Wahlen schwer empfinden. Es kann mit Recht von den Bundesfürsten verlangen, daß sie sich in ihren Handlungen nur von nationalen und reichstreuen Gesichtspunkten leiten lassen und nicht Parteien moralisch und praktisch fördern, welche die ausgesprochensten und gefährlichsten Feinde unseres Vaterlandes sind. Gerade in diesen Tagen erst hat sich gezeigt, in wie unterschiedener Weise die große Mehrheit des deutschen Volkes darauf bedacht ist, Front zu machen gegen alles, was unsere schwer mit Blut errungenen nationalen Güter gefährden kann. Um so mehr sollten die deutschen Bundesregierungen es ohne Ausnahme für ihre heiligste Pflicht erachten, ausgesprochen vaterlandsfeindliche Richtungen so zu bewerten und zu behandeln, wie es ihnen nach dem Urteile aller nationalen Elemente zukommt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 14. Oktober.

Die Woche.

Kürzlich trieb's mich wieder einmal hinaus ins Land; die milde Oktobersonne und der wunderliche Herbst ließen mir keine Ruhe. Ich ging dahin, wo ich vor vielen Jahren zum letztenmal gewesen war: auf ein abgelegenes Stück Land zwischen Dorf und Wald, das wüst liegt seit undenklichen Zeiten, denn es ist unzugänglich jeder Kultur, weil sein Boden aus zähem Lehm, Sand und Steinen besteht. So bringt es nichts hervor als kurzes Gras, das vom Vieh verschmäht wird, Dornen und Disteln und hier und da ein Fleckchen rot blühenden Heidekrautes. Aber über dem wüsten Ort singen im Sommer die Vögel ebenso dankbar wie über dem nützlichen Getreidefeld. Ich habe eine eigentümliche Vorliebe für derartige, sich der menschlichen Anbauungstriebe her verweigende Orte. Ihre Dürftigkeit zieht mich an; ich liebe ihre wilde Urwüchsigkeit und die Ruhe und Stille, die an solchen Stellen herrscht, wo der arbeitende Mensch nichts zu tun findet. Die kleine Heide, die ich meine, ist dazu noch ein Ort, wo sich manches geschichtliche Ereignis abgespielt hat. Aber keine historischen Dramen will ich auffrischen, sondern eine, freilich auch dramatische Sage, die an der Heide haftet.

Auf der Heide stehen drei Nussbäume als einzige Vertreter größeren, nussbringenden Pflanzenwuchses. Ihre Früchte sind jedem freigegeben, der ihrer begehrt. So heute die Bäume stehen, hat ehemals ein Galgen gestanden und einmal, so berichtet der Chronist, hatte man dort einen gerichtet, der war unschuldig gewesen. Zu jener Zeit herrschte ein milder Fürst über das Land; als er von der Unschuld des Gerichteten erfuhr, befahl er, daß an Stelle des Galgens ein Kreuzifix errichtet werde zum ewigen Andenken an den großen Irrtum, dem ein Mensch erliegen mußte. Und weiter ordnete er an, daß jeder, der an dem Kreuz vorbeigehe, ein Vaterunser bete.

Da war ein frommer Mann, der beugte täglich seine Knie vor dem Kreuzifix. Er hatte fünf Söhne und lebte glücklich, bis auf das Jahr, wo vier seiner Söhne von einer bösen Seuche weggerafft wurden. Täglich war er hinaufgestiegen auf die Heide und hatte betend vor dem ewigen am hölzernen Kreuz gelegen. „Erhalte mir die anderen!“ flehte er. Aber wenn er hinabkam in sein Haus, fand er einen Toten mehr. Als er seine Kinder bis auf den letzten Sohn verloren hatte, da erlosch die Seuche. Nun aber nahm ihm der Landesvater das letzte Kind, und fern der Heide starb es in blutiger Männer-schlacht. Der Alte überwand, auch das; sein Weib jedoch wurde von diesem neuen Schlag aus Krankenbett geworfen. Eine Woche lang lag der Mann Tag und Nacht bei der Kranken. „Bete, bete!“ rief sie dann eines Abends, und der Alte stieg wieder einmal hinauf auf die Heide. Als er vor dem Kreuze lag, brachte man ihm die Kunde: Das Beste ist dir genommen worden — dein Weib ist gestorben! „Christus, erbarme dich!“ schrie der Mann, doch kalt und steif hing der Gefrenzte am Holze.

Der Alte sah die magere Gestalt des am Kreuze hängenden Gottes mit wirren Blicken an. „Es ist kein Gott!“ rief er. „Es ist keiner!“ Und er nahm einen Stein und warf ihn an die bleiche Stirn Christi. Der aber fing den Stein auf und schleuderte ihn auf den Unglücklichen zurück, der tödlich getroffen niedersank. Und siehe! Der hölzerne Christus lächelte milde und sprach: „Nun habe ich dir das Beste gegeben, was ich dir geben konnte: den Tod!“ ...

Das ist, so meldet die Sage, auf der Heide geschehen, wo die drei Nussbäume stehen, die ihre braunen Blätter auf mich herabschüttelten an einem schönen Oktobertag. Die Menschen hatten zum immerwährenden Gedenken dieses Wunders dem Christus ein goldenes Kreuzchen auf die Stirne gemalt und fortan wurde ihm in jedem Sommer ein Kranz aus weißen und roten Rosen um die Dornenkrone gelegt, d. h., wenn eine reine Jungfrau da war, die man manchmal nicht finden konnte, wie der Chronist berichtet. Das währte, bis ein neuer Glaube heraufzog, und mit ihm die Bilderkürmer, die auch das Kreuz auf der Heide nicht verschonten.

Invalidenversicherung der Aufwärterinnen im Stadtkreise Wiesbaden.

Alljährlich finden mehrmals Revisionen der Quittungskarten invalidenversicherungspflichtiger Personen durch Beamte der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau statt und dabei hat sich herausgestellt, daß gerade hinsichtlich der Aufwärterinnen noch vielfach Unklarheiten über die Versicherungspflicht herrschen. Auch bei der letzten Revision im verwichenen Sommer ist wieder die Beobachtung gemacht worden, daß für eine sehr große Zahl von Aufwärterinnen im Stadtbezirk Wiesbaden Quittungskarten gar nicht oder doch unvorschriftsmäßig vermerkt worden sind. Derartige Verstöße haben aber für die Beteiligten immer schwerwiegende Nachteile im Gefolge und im allgemeinen Interesse erscheint es geboten, auf folgendes hinzuweisen.

Unter Aufwärterinnen (auch Reinemacher, Schenker, Morgen- oder Stundenfrauen) versteht man solche Personen, die in einem oder verschiedenen Häusern niedere, häusliche Dienste von kurzer Dauer verrichten, so z. B. das Reinigen der Wohnungen und Kleider, das Einholen von Sachen und dergleichen. Grundsätzlich unterliegen diese Personen der Invalidenversicherungspflicht, sofern sie in einem dauernden Dienstverhältnis zu einem oder mehreren Arbeitgebern stehen. Durch Beschluß des Bundesrats vom 27. Dezember 1899 sind die Dienstleistungen der Aufwärterinnen von der Versicherungspflicht nur dann befreit, wenn sie gelegentlich, insbesondere zu gelegentlicher Aushilfe, oder zwar in regelmäßiger Wiederkehr, aber nur nebenher und gegen ein geringfügiges Entgelt verrichtet werden, welches für die Dauer der Beschäftigung zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht.

Ob das Entgelt ein geringfügiges ist, läßt sich im Einzelfall nur unter Vergleichung mit den übrigen Einkünften der Beschäftigten und unter Berücksichtigung ihrer Lebenshaltung bestimmen. Indessen hat man einen Anhalt für den Begriff des geringfügigen Entgelts durch eine Entscheidung des Reichsversicherungsamts. Dieses ist der Auffassung, daß man kaum festlegt, wenn man den einem Drittel des maßgebenden ortsüblichen Tagelohnes gewöhnlicher Tagelöhner (vergl. § 8 des Krankenversicherungsgesetzes) entsprechenden Lohnbetrag als ein geringfügiges Entgelt im Sinne des Bundesratschlusses ansieht. Erreicht der Lohn dieses Drittel, so liegt in der Regel Versicherungspflicht, erreicht er es nicht, so liegt in der Regel Versicherungsfreiheit vor. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß mindestens der Arbeitsverdienst einer Woche mit dem auf eine Woche entfallenden ortsüblichen Tagelohn verglichen werden muß; nicht zulässig ist es, etwa den Verdienst in den einzelnen Arbeitsstunden oder an den einzelnen Arbeitstagen mit dem auf die einzelnen Arbeitsstunden oder die einzelnen Arbeitstage entfallenden ortsüblichen Tagelohn zu vergleichen. Der ortsübliche Tagelohn ist für die einzelnen Stadt- und Landkreise besonders festgesetzt, für den Stadtkreis Wiesbaden beträgt er für gewöhnliche erwachsene weibliche Arbeiter 2 M. Das Drittel beziffert sich sonach, auf die Woche berechnet, auf 1 M. und auf den Monat berechnet auf 16 M. 66 Pf. Da dieses Drittel als Versicherungsgrenze in der Regel in Betracht zu ziehen ist, so läßt sich die Versicherungspflicht

der Aufwärterinnen in den allermeisten Fällen unschwer feststellen. Von Wichtigkeit bei der Beurteilung der Versicherungspflicht ist es noch, daß der Arbeitsverdienst bei sämtlichen Arbeitgebern zu berücksichtigen ist, und daß auch Naturalbezüge, wie Kaffee, Brötchen, Mittagessen usw. als Lohn in Anrechnung zu kommen haben. Für die Naturalbezüge kommt der Durchschnittswert in An-satz. Bei Übertretungen können die Arbeitgeber in empfindliche Ordnungsstrafen (bis zu 300 M.) genommen werden, außerdem sind sie bei nachträglicher Markenverwendung verpflichtet, die vollen Wochenbeiträge zu zahlen, sie haben dann nicht mehr das Recht, die Hälfte der Beiträge den Versicherten am Lohne abzuziehen. Die Versicherten dagegen sind durch die unterlassene Markenverwendung ebenfalls stark benachteiligt, sie erwerben unter Umständen nicht die Anwartschaft auf Rente oder verlieren sie, falls eine Versicherung schon bestanden hat. Weiter machen die Kontrventionsfälle meist umfangreiche Ermittlungen notwendig, und damit sind für die Beteiligten unangenehme und zeitraubende Gänge zu den Amtsstellen verknüpft.

Endlich möge noch darauf aufmerksam gemacht sein, daß bestimmungsgemäß die Beiträge des Arbeitgebers und der Versicherten von demjenigen Arbeitgeber zu entrichten sind, welcher den Versicherten während der Beitragswoche beschäftigt hat. Findet die Beschäftigung nicht während der ganzen Beitragswoche bei demselben Arbeitgeber statt, so ist von demjenigen Arbeitgeber, welcher den Versicherten zuerst beschäftigt, der volle Wochenbeitrag zu entrichten. Wurde dieser Verpflichtung nicht genügt, und hat der Versicherte den Beitrag nicht etwa selbst entrichtet, so hat derjenige Arbeitgeber, welcher den Versicherten weiterhin beschäftigt, den Wochenbeitrag zu entrichten, doch steht ihm gegen den zunächst Verpflichteten Anspruch auf Erlass zu.

Steht der Versicherte gleichzeitig in mehreren die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- und Dienstverhältnissen, so haften die Arbeitgeber als Gesamtschuldner für die vollen Wochenbeiträge.

Durch diese Bestimmungen werden die späteren Arbeitgeber als ausdrücklich zur Zahlung des rückständigen Beitrages verpflichtet, und es bleibt ihnen Geldent-machung ihrer Erstattungsansprüche gegen den zunächst verpflichteten ersten Arbeitgeber überlassen. Den beteiligten Arbeitgebern ist es nicht verwehrt, im Wege einer unter Zuziehung der Versicherten getroffenen Vereinbarung die Belastung unter sich, etwa nach dem Maße des Interesses des einzelnen zu teilen. Jeder Arbeitgeber hat dabei im eigenen Interesse darüber zu wachen, daß die Beiträge richtig zur Verwendung kommen. Die Höhe der Beiträge richtet sich zunächst nach der Höhe der Zwangskasse, der die Aufwärterin angehört; gehört die Versicherte einer Krankenkasse nicht an, was meistens der Fall sein wird, dann sind für Wiesbaden 24 Pf.-Marken zu verwenden. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die einzulebenden Marken zu entwerfen. Die Entwertung darf nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwertungstag in Ziffern, z. B. 11. 10. 06. deutlich angegeben wird.

Aus den vorstehenden Ausführungen erhellt, daß sich eine allgemein gültige Richtschnur für die Versicherung der Aufwärterinnen schwer geben läßt, und daß in einzelnen Fällen Zweifel über die Versicherungspflicht auf-tauchen können. In diesen besonderen Fällen empfiehlt sich die Einholung einer Information an zuständiger Stelle (Rathaus, Zimmer Nr. 9). Dies erscheint um so ratsamer, als die Arbeitgeber nach einer Reihe von Gerichtsentscheidungen unter Umständen haftbar für den Schaden sind, den versicherungspflichtige Personen durch Abweisung ihrer Rentenansprüche infolge schuldhafter Unterlassung der Markenverwendung erleiden.

— Zum Besuche der französischen Ärzte. Im Anschluß an den Besuch der französischen Ärzte — auch am 12. August hier in Wiesbaden — in Deutschland hat sich in Paris eine Vereinigung zur Veranstaltung internationaler medizinischer Studienreisen gebildet. Es sind in einer Sitzung, welche am 22. September d. J. in Paris vom Verwaltungsrat der Vereinigung (Oeuvre Scientifique d'Enseignement Médical Complementary — Excursions Médicales Internationales) abgehalten wurde, folgende Wiesbadener Herren ausgezeichnet worden durch die Wahl 1. zum Ehrenmitglied: Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell; 2. zum ordentlichen Mitglied des wissenschaftlichen Komitees: die Herren Geheimrat Prof. S. Fresenius, Prof. Dr. Weintraud und Dr. Behmer; 3. zum außerordentlichen Mitglied: die Herren Dr. Lüders, Dr. Wachs und Dr. Landow.

— Hauptkasseneramt Wiesbaden. Gutem Vernehmen nach soll das Königl. Hauptkasseneramt demnächst von Biebrich hierher verlegt werden. Zur Aufnahme desselben wird der jetzige Rheinbahnhof dienen, in welchem nach Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes sofort die notwendigen baulichen Veränderungen vorgenommen werden sollen. Bei der enormen Zunahme von Handel und Industrie in unserer Stadt dürfte diese Verlegung manche Erleichterungen mit sich bringen und daher in weiten Kreisen freudig begrüßt werden.

o. Bahnhof-Post. Die mit dem neuen Hauptbahnhof verbundene Bahnpost liegt auf der rechten, westlichen, Seite der Einseighalle, ein zweigeschossiges Gebäude, das in dem Material wie der Architektur dem Empfangsgebäude angepaßt ist. Hier wird ein Postamt mit vollständigem Post-, Telegraphen- und Fernsprekbetrieb eingerichtet. Besondere Bedeutung gewinnt aber diese Bahnpost dadurch, daß hier der nach der Stadt bestimmte Paketverkehr erledigt, d. h. die ankommenden Pakete nicht erst nach der Hauptpost in der Rheinstraße gebracht, sondern in die bekannten gelben Paketwagen verladen werden und von hier aus direkt zur Ablieferung gelangen. Dadurch wird voraussichtlich eine Früherlegung der ersten Bestellung ermöglicht. Durch diese Einrichtung ist auch das Projekt einer besonderen elektrischen Verbindung zwischen der Bahnpost und dem Hauptpostamt in der

Rheinstraße aufgegeben worden, sie würde sich nach dem Fortfall der Paketbeförderung nicht mehr rentieren. Zudem stellte die Süddeutsche Eisenbahngesellschaft, deren Geleise benutzt werden müssen, Bedingungen, auf welche die Postverwaltung nicht eingehen vermochte. Dem Querpetron zunächst liegt ein großer Raum für das Publikum mit Schaltern für den Brief- und Geldverkehr, Telegramm-Aufnahme und Fernsprechkabellen. Daran schließen sich nach hinten der große Paketraum und die Bureauräume an. Das Obergeschoss ist teilweise für Bureaueinrichtungen ausgebaut. Die Beförderung der Pakete und sonstigen Postgegenstände nach und von den Zügen geschieht durch Tunnel, die die Bahnsteige mit einander verbinden; auf den letzteren befinden sich Aufzüge zum Heben und Hinablassen der kleinen Wagen in welche die Sachen verladen werden. Für die Zeiten starken Verkehrs, wie zu Weihnachten, ist ein besonderes Geleise nächst dem Paketraum vorgesehen. Das Bahnpostamt wird mit dem neuen Hauptbahnhof am 15. November eröffnet. Wenn es vorerst auch nur den Charakter der übrigen in der Stadt befindlichen Postämter hat, so wird es sich voraussichtlich doch so entwickeln, daß es in einigen Jahren zu einem Postamt 1. Klasse mit einem eigenen Direktor erhoben werden wird.

— Ein Tapferer von 1870. Georg August Dirsch, ein Veteran von 1870, wurde vorgestern auf dem Frankfurter Friedhof beerdigt. Er war es, der 1870 als Artillerie-Füsilier bei einer Verfolgungspatrouille die erste französische Fahne vom 2. Regiment der Tirailleurs Algériens erbeutet hatte und dafür mit dem Eisernen Kreuz geehrt wurde.

o. Rheinkanal. In dem umfangreichen Baue des Rheinkanals wird soeben der schwierigste und gefährlichste Teil, das der Einführung des Kanals in den Rhein dienende Bauwerk auf der Rheinschleife ausgeführt. Zu dem Zwecke wird an der betreffenden Stelle, 100 Meter vom Ufer entfernt, ein Schacht in den Rhein gebaut, eine sog. Spundwand, die aus starken, durch Zapfen und Federn wasserdicht miteinander verbundenen Balken besteht. Der Schacht hat einen Wasserdruck bis zu 60 000 Kilo auszuhalten und muß deshalb durch Spritzen gut gesichert werden. Er wird zunächst ausgepumpt, was, da er 180 Kubikmeter Wasser enthält, selbst bei Verwendung guter Pumpen doch über 30 Stunden dauern wird. Diese Pumpen müssen, da das Wasser unten durchdrückt, während des Baues immerfort in Tätigkeit bleiben. Das Bauwerk dient dazu, die Ausmündung des großen Kanalrohres aufzunehmen. Wie das letztere bereits zum Schutze gegen die Strömung vollständig einbetoniert ist, so wird auch das Bauwerk durch Betonierung und schwere Steinblöcke gesichert. Der Rheinkanal selbst, der vom Rhein her ausgeführt wird und dessen Bau durch die Arbeiten der Eisenbahn am Geleisende an der „Armentumühle“ unterbrochen worden war, wird nun nach Beendigung der letzteren bis zur Hammermühle fortgesetzt. Das Projekt für die neue Abwässer-Reinigungsanlage, die dort errichtet werden soll, ist so weit gefördert, daß es demnächst den städtischen Körperschaften zur Genehmigung unterbreitet werden kann.

— Zusammenschluß der Beamtenvereine. Auf einer am letzten Dienstag in Berlin vom Bund der Militäranwärter einberufenen Versammlung aller Berliner Beamtenvereine (sowohl Zivil- als Militärvereine) haben sich nach Ansprachen des Generalmajors v. Klöden und des Redakteurs der Beamtenzeitung Coblenz 20 Vereine mit 94 000 Mitgliedern als Stamm für eine allgemeine deutsche Beamtenvereinigung konstituiert. Das Programm soll ein lediglich wirtschaftliches unter Ausschluß politischer Bestrebungen sein.

— Streik am Bahnhofsbau. Beim hiesigen Bahnhofsbau haben sämtliche Maurer die Arbeit niedergelegt, weil die Firma „Komet“ sich weigert, den tarifmäßigen Stundenlohn von 60 Pf. zu zahlen. Die Firma will nur 50 Pf. zahlen.

— Über die Mainzer Brücke sind im letzten Jahre 2 290 498 Personen gegangen, wofür 97 166 M. 10 Pf. bezahlt werden mußten. Der Fuß- und Viehverkehr auf der Mainzer Straßenbrücke brachte 42 588 M. 24 Pf., zusammen also das nette Stämmchen von 139 754 M. 43 Pf. ein. Die Kasse der Brücke benutzten 481 995 Personen; die Einnahmen betragen einschließlich des Vieh- und Fußverkehrs 26 476 M. 7 Pf.

— Milchfälschung. Von Zeit zu Zeit läßt die Polizeiverwaltung, wie es nur recht und billig ist, auf der Straße Milchhändler anhalten und entnimmt ihren Vorräten Proben, welche dann sofort unter den, um Verwechselungen zu verhindern, nötigen Vorsichtsmaßnahmen zur Untersuchung weitergegeben werden. Unter den eines Tages so Angehaltenen befand sich auch ein Milchhändler aus einem Nachbarort. Seine „Vollmilch“ war, wie dabei festgestellt wurde, nicht nur abgerahmt, sondern obendrein stark mit Wasser verdünnt, so daß er wegen Vergehens gegen das Nahrungs-mittelgesetz zur Verantwortung gezogen wurde. An einem der letzten Tage kam er als Angeklagter vor das hiesige Schöffengericht. Er behauptete dort, ein bestimmt benannter Mann habe ihm die Milch in demselben Zustande, in dem er sie weiter verkauft, geliefert. Der aber beschwor das Gegenteil, und der Händler wurde zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

— Ein im Zuhörerraum anwesender Mann (wie es scheint auch ein Milchhändler) nahm sich, als der Verteidiger des Angeklagten ausführte, es sei gar nicht so sehr schlimm, wenn einmal ein Säugling die Milch etwas verdünnt erhalte, heraus, Bravo! zu rufen. Er wurde vom vorstehenden Richter hervorgehoben und wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geldstrafe genommen.

— Schwindel mit Türkenlosen. Das Polizeipräsidium teilt mit: „Honnorements-Bezugscheine auf Kaiserl. Ottomanische 400-Fr.-Eisenbahnlos“, ausgegeben vom Kopenhagener Bankhaus „Danmark“, sucht seit einiger Zeit ein etwa 30-jähriger, blondhäutiger

Mann abzusehen, mit Vorliebe bei Dienstboten besserer Häuser. Die Erwerber solcher Scheine verpflichten sich, worüber sie sich meist nicht klar sind, zu 50 fortlaufenden Zahlungen von je 4 M.; sie sollen dafür an den Gewinnchancen von 50 von dem Bankhaus nacheinander zu erwerbenden „Türkenlosen“ zu je ein Fünftel Anteil beteiligt werden. Türkenlose sind Anleihenlose, von welchen jährlich eine bestimmte Anzahl der ausgegebenen Stücke ausgelegt und an Gewinnziehungen beteiligt wird; diese Ziehungen finden noch annähernd 70 Jahre lang statt. Die Erwerber der Bezugscheine nehmen dagegen, durch falsche Angaben der Agenten getäuscht, meist an, daß sie für eine einmalige Zahlung von 4 M. in Gehalt des Scheines ein sicher gewinnendes Lotterielos erhalten. Da das Bankhaus „Danmark“ im Auslande domiziliert, also eine Kontrolle durch die deutsche Behörde ausgeschlossen ist und schon wiederholt erwiesen worden ist, daß ausländische Lotterieverkäufer dieartigen Wertpapiere, von welchen sie Anteilscheine ausgaben, gar nicht besaßen, da ferner das Verfahren des „Danmark“ gegen die deutschen Lotteriestrafgesetze verstößt, wird vor einer Verurteilung ernstlich gewarnt. Es wird sich empfehlen, die Agenten dieses Unternehmens zur Verhinderung ihrer Bestrafung wegen Lotterievergehens eventuell auch Betrugs in jedem Falle polizeilich feststellen zu lassen.

— Die Versteigerung von Schloß Reichartshausen bei Dattenheim, die auf gestern nachmittag anberaumt war, verlief resultatlos; es wurde kein Gebot abgegeben.

— Religionsgeschichtlicher Vortrags-Zyklus über das alte Testament. Am morgen Montag abends 8 Uhr im Saal der Loge Plato, Friedrichstraße 27, beginnenden Vortrags-Zyklus des Herrn Professor Dr. Kauffmann aus Halle sei hiermit nochmals hingewiesen. Wie in den vergangenen Jahren werden auch diese Vorträge wieder so allgemein verständlich wie möglich gehalten werden.

Theater- und Konzertnotizen.

* Residenz-Theater. Der andauernd große Erfolg, den „Sherlock Holmes“ bisher bei stets ausverkauftem Hause erzielt, veranlaßt die Direktion, die beliebte Detektiv-Komödie in dieser Woche zweimal auf den Spielplan zu setzen und gelangt sie morgen Montag und am Freitag zur Aufführung. Auf vielseitigen Wunsch wird am Dienstag Rudolf Herzogs hochinteressantes Schauspiel „Die Gondottieri“ nochmals gegeben. Der nächste Samstag bringt als Neuheit zum ersten Male „Die Nachtreise“, Lustspiel von Rudolf Presber.

* Herzogs „Gondottieri“, die auch für Dienstag im hiesigen Residenz-Theater wieder angelegt sind und in ihrer fachenkräftigen und hochdramatischen Wirklichkeit forgesetzt das lebhafteste Interesse finden, haben ihren Siegeszug über die deutsche Bühne angetreten. Kürzlich erzielt sie am Hoftheater in Coburg starken Erfolg und wie das Stück schon in Karlsruhe, Barmen, Elberfeld, Essen u. a. O. in letzter Saison aufgeführt wurde, haben es die Hoftheater in München, Stuttgart, Hannover, Cassel, Oldenburg, Gotha, Weimar, das neue Theater in Berlin, das Schauspielhaus in Leipzig, die Stadttheater in Straßburg, Halle, Dortmund, Tübingen, Basel, Wiesbaden zur Aufführung in dieser Saison angenommen. Es ist erfreulich, daß sich ein ernstes Stück bei der Abkehrung der Theater mit dichterisch wertvoller leichter Unterhaltungsware so energisch durchsetzt.

* Walhalla-Theater. Heute Sonntag finden zwei Vorstellungen des mit so großem Beifall aufgenommenen zweiten Herbstprogramms statt, und zwar nachmittags 4 Uhr bei kleinen, abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen. In beiden Vorstellungen auftreten des gesamten Künstlerpersonals. Im Hauptrestaurant ist ab 11½ bis 1½ Uhr Frühkonzert und ab 7 Uhr abends Konzert des Wiener Salon-Orchesters.

* Das Spangenbergische Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 12) veranstaltet kommenden Montag, den 15. d. M., abends 7½ Uhr, im großen Saale des „Kasino“ (Friedrichstraße) eine Schumann-Feier zum Gedächtnis der 50 Jahre nach dem Tode des Komponisten. Zur Wiedergabe gelangen außer einem dem Abend erscheinenden kurzen Vortrag Martini-Biolini, Gefänge, sowie das Klavier-Quintett. Die Ausführenden sind teils Schüler und Schülerinnen der Oberklasse, teils haben die Lehrer der Anstalt, die Herren Musikdirektor Reiser, Königl. Konzertmeister Konrad, Königl. Kammermusiker Lindner, Weimer, Bachhaus und der Direktor ihre Mitwirkung zugesichert. Die zum freien Eintritt berechtigenden Programme sind in allen hiesigen Musikalienhandlungen zu haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Brillen tragende Nation, so hat einst ein Ausländer das deutsche Volk in seiner Reisebeschreibung genannt. Der Mann hat nicht unrecht, denn ob wir in dem Antikzimmer, dem Kaufmanns- oder Gelehrten-Bureau, in den Geschäften usw. umherschauen, überall finden wir einen hohen Prozentsatz Brillen tragender Menschen vor. Die Augenärzte wissen, daß der Grund dieses Übels in der Hausarbeit auf die leider vielfach so schlechte Beleuchtung unserer Arbeits- und Wohnräume zurückzuführen ist. Wer dagegen das neue „Nach unten brennende Auerlicht“ (hängendes Gasglühlicht) verwendet, darf sicher sein, das Beste für die Erhaltung seiner Augen getan zu haben. Außerdem empfiehlt sich die Anschaffung des „Nach unten brennenden Auerlichts“ wegen seiner Gasersparnis von ca. 40 Proz.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangs-Verein „Cäcilia“ unternimmt am heutigen Sonntag (auch bei ungünstiger Witterung, weil Fahrgelassenheit) einen Familien-Ausflug nach Rimbach. Dasselbe findet bei Mitglied W. Christ, „Saalbau Waldau“, von 4 Uhr nachmittags ab gefällige Unterhaltung und Tanz statt. Gäste sind willkommen.

* Die Gesangs-Verein des „Männer-Turnvereins“ unternimmt heute Sonntag einen Familien-Ausflug nach Erbenheim, „Gasthaus zum Löwen“. Abmarsch 2½ Uhr von der Englischen Kirche.

* Auf den heute nachmittag im „Kaisersaal“ stattfindenden Volks-Unterhaltungsabend der „Kaisersaal-Fidelio“ sei hiermit nochmals mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die Veranstaltung pünktlich um 6 Uhr ihren Anfang nimmt.

* Die Privat-Gesellschaft „Terpsichore“ veranstaltet am Sonntag den 14. Oktober, im Saale der „Alten Adolfs-höhe“ ein Tanzfrühstück mit humoristischer Unterhaltung.

N. Dieblich, 12. Oktober. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 10. d. M. u. a. das Baugesuch der Firma Deumerl & Co. hier, betr. Errichtung eines Werkstättengebäudes auf ihrem Fabrikgrundstück beim Bahnhof Mosbach, und das Baugesuch des Architekten Herrn Joseph Kraef zu Wiesbaden, betr. Errichtung von zwei Landhäusern auf seinem Grundstück an der Kassauerstraße, — letzteres unter besonderen Bedingungen — auf Genehmigung begutachtet. Die Herstellungs- und Vollzugspläne wurden dem Zimmermeister Herrn Karl Müller auf Grund seiner eingereichten Offerte übertragen. — Am letzten Mittwoch wurden in hiesiger Gemarkung die Weinberge zur Reife geöffnet. Aber auch hier hört man nur allgemeine Klagen über den geringen Ertrag der dies-

jährigen Weinernie. Es dürfte kaum ein Viertel Herbst in Betracht kommen. Während sonst die Weinbergbesitzer zweispännig den Ertrag einholten, sieht man in diesem Jahre nur harliche Früchte am Abend zurückernten. Nicht allein die Peronospora dürfte an den Trauben geschadet haben, sondern auch die Neben zeigen Spuren dieser Krankheit, welche noch Jahre hindurch ihre krankhaften Spuren zurücklassen wird.

ch. Schöft a. M., 12. Oktober. Nach den Bestimmungen der hiesigen Polizeiverordnung über den Schutz des Wasserwerks der Stadt Schöft a. M. vom 21. August 1894 ist der Hausbesitzer verpflichtet, der Wasserwerksdeputation Anzeige zu machen, wenn er die Miete der Hausbewohner steigert, da das Wassergeld nach dem Mietwert der Wohnung berechnet wird. Ein hiesiger Hauseigentümer, welcher diese Anzeige zu machen versäumt hatte, war vom Schöffengericht verurteilt worden. Während nun die Strafkammer seine Berufung zurückwies, entschied das Kammergericht, daß die genannte Polizeiverordnung als formell rechtsunzulässig erachtet werden müsse und der Angeklagte daher freizusprechen sei, weil die Polizeiverordnung, entgegen der bestehenden Bestimmung, des Hinweises auf die Allerhöchste Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen vom 20. September 1867 und auf § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1885 entbehre. — Die hiesige Fischerei-gesellschaft hatte sich in den 80er Jahren auf dem Krogenwege das Recht erlangt, daß sie die Fischereiberechtigung auch auf der südlichen Rheinseite „von der Rainpall bis Kofheim“ besitze. Nun hat ihr aber die Gemeinde Kofheim einen Nachbarn angekündigt, in dem die Kofheimer Fischer das Recht beanspruchen, ebenfalls von der Rheinmühle bei Dirlfel bis zur Kofheimer Grenze die Fischer ausüben zu dürfen. — Der hiesige, schon 6 Wochen dauernde Schreinerstreik scheint sobald noch nicht zu Ende zu gehen. Zwar haben die Arbeitnehmer die Vermittlung unteres Landrates und des Gewerbeinspektors zu Frankfurt angerufen, allein der Verband der Fabrikanten hat beschloffen, nur dann in Unterhandlungen eintreten zu wollen, wenn sich die Lohnkommission direkt mit den Fabrikanten in Verbindung setze.

— Diez, 12. Oktober. Die Bierbrauerei von Herrn Bilh. Sicil dahier geht mit 1. Dezember d. J. an Herrn Georg Winkler, früher Brauereibesitzer in Menrodd, über.

+ Möckershausen, 12. Oktober. Die Gesellschaft m. b. H. „Möckershäuser Sprudel“ hat die Liquidation beschlossen. Liquidator ist Herr Ludwig Senft hier.

— Cassel, 12. Oktober. Unsere Stadt zählt nach den kürzlich veröffentlichten Feststellungen des Städtischen statistischen Bureaus 141 000 Einwohner. An Einwohnerzahl, an Gebietsumfang, an baulichen Anlagen ist Cassel heute moderne Großstadt. Wer eine Fahrt von der waldumrauchten Wilhelmshöhe bis zum „Leipziger Tor“ hinaus unternimmt, der erhält auf solcher „Großstadtreise“ ein anschauliches Bild von der Ausdehnung Cassels. Von der Villenkolonie bis zum Forst, vom Rammels- bis zum Rotenberge ist heute alles Casseler Grund und Boden. Und hier wie dort, an allen Enden regt sich die Bautätigkeit im großen, wachsenden Maßstabe. Nicht nur im Westen schreitet die Entwicklung Cassels nach einem einheitlichen, grobangelegten Plane fort, sondern auch im Osten, im nördlichen und südlichen Viertel sind neue Straßen und Häuser entstanden. Schon erheben sich in großen Dimensionen die Neubauten des Rathauses und des Polizeigebäudes, neue Kirchen und Schulen, die neue Kunstakademie gehen ihrer Vollendung entgegen, und während der Neubau des Hoftheaters am Auetor nun die Gemäler lebhaft beschäftigt, unterbreitet der Magistrat dem Stadtverordnetenkollegium jetzt zwei bedeutende Vorlagen, den Bau einer Stadthalle und eines Volksbades betreffend.

Mainz, 13. Oktober. Zu den Unterschlagungen im Wiederischen Wäschegeheim wird noch gemeldet: Nachdem nunmehr der Tatbestand fest gestellt ist, wurde sowohl die Skotti als auch die Herrmann, die noch im Krankenhaus ist, aus der Haft entlassen.

* Mainz, 13. Oktober. Rheinpegel: 03 cm gegen 06 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

* Wiesbaden, 13. Oktober. (Strafkammer.) Der Koch Karl H. von hier ist der Sohn einer wohlhabenden Familie. Er hat sich jedoch allzufrüh schon auf die leichte Bahn geworfen, nirgendwo in seinen Stellungen ausgehalten und sich zu guter Letzt einem Mädchen zugelegt, dessen dunkle Vergangenheit er nicht nur kannte, sondern der er auch mehrfach Gelegenheit zur Fortsetzung ihres lichterlichen Lebens verschaffte. So weit ist er sogar gegangen, sich von ihr zeitweilig Mittel zur Kräftigung seiner Existenz geben zu lassen, ihr schließlich, als sie zeitweilig einem Arbeitshause überwiesen wurde — so behauptet die Anklage wenigstens — sechs Ringe, die sie ihm zum Zwecke des Aufbewahrens übergeben hatte, zu unterschlagen, und einem anderen Mädchen gleicher Qualität ein Kollier zu veruntreuen, das es ihm einmal vorgezeigt hatte. Dem jungen Manne wird der Prozeß gemacht wegen Zuhälterei, Ruppelei und Unterschlagung. Nur wegen Zuhälterei aber verurteilt er vorerst in 3 Monate Gefängnis, während die Unterschlagungsfälle durch Vorladung von Zeugen weiter aufgeklärt werden sollen. — Der Weißbindermeister Karl Ludwig W. von Sonnenberg und der Kaufmann Paul C. aus Wiesbaden betreiben zusammen ein Stuckgeschäft. Im Jahre 1905 bezogen sie von einem Detmolder Geschäfte Deckenmuster, und sie sollen sich infolgedessen wider das Urheberrecht an Mustern und Modellen vom 11. Januar 1876 vergriffen haben, als in den Jahren 1905 und 1906 diese und auch andere Muster nachgeahmt worden sind in einem von ihnen aufgeführten Villen-Neubau. Die Sache ist in einem anonymen Schreiben zur Kenntnis der Beteiligten gebracht worden. Heute ergeht ein Beweisbeschluss.

Wb. Frankfurt a. M., 13. Oktober. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte heute das Schwurgericht den Bauunternehmer Karl Held wegen betrügerischen Bankrotts und seinen Bruder Georg wegen Beihilfe dazu ohne mildernde Umstände zu je 2½ Jahren Zuchthaus.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des „Wiesbadener Tagblattes“

Kiel, 13. Oktober. Handelsminister Delbrück trat heute vormittag mit den Herren seiner Begleitung eine Fahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Brunsbüttel an. — Minister Breitenbach ist nach Berlin zurückgekehrt.

Andre Hofer Feigen Kaffee



„Ein Tässchen guter Bohnenkaffee ist doch ein unersetzliches, herrliches Labsal, wenn er mit Andre Hofers echtem Feigen-Kaffee bereitet ist. Es giebt keinen Ersatz dafür!“

Zernitz & Söhne

F 126

General-Vertreter: Carl Schulz, Frankfurt a. M. — Sachsenhausen, Wallstrasse 8.

Männerkrank-

heiten, deren Verhütung und radikale Heilung von Spezialarzt Dr. Bumler. Preisgekröntes, eigenartiges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk. 340 Seiten, viele Abbild. Wirklich brauchbarer, äußerst lehrreicher Ratgeber und bester Wegweiser zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erkrankungen, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen nervenreizender Leidenschaften und Exzesse und allen sonstigen geheimen Leiden. Für jeden Mann, ob jung oder alt, ob noch gesund oder schon erkrankt, ist das Lesen dieses Buches nach fachmännischen Urteilen von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen! Der Gesunde lernt, sich vor Krankheit und Sclerose zu schützen — der bereits Leidende aber lernt die sichersten Wege zu seiner Heilung kennen. Für Mark 1.80 Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Bumler, Genf 466 (Schweiz).

(E.H. 475) F 161

Vertrauenssache

ist
der Einkauf von

Teppichen

und

Gardinen.

Die grösste Auswahl und billigsten Preise
bieten

Marktstrasse 9. **Rückersberg & Harf** Marktstrasse 9.

Portieren.
Tischdecken.
Diwandecken.

LAGER
echter
Perser Teppiche.

Läuferstoffe.
Möbelstoffe.
Linoleum.
Felle.

2337

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur
9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618.
Reste zu jedem Preis.

2133

Spangenberg'sches Konservatorium für Musik,

Wilhelmstrasse 12.

Seminar. Ober-, Mittel- und Unterklassen.

Gegründet 1888. Schülerfrequenz 1905/06: 278 Schüler.

Lehrfächer: Klavier, Violine, Cello, Orgel, Gesang, sowie

sämtliche Blasinstrumente, Theorie, Komposition etc.

32 Lehrkräfte, darunter die ersten Solisten des Königl.

Theater- und Stadt. Kurorchesters.

Öffentliche Vortragsabende — Kammermusik —

Orchester- u. Ensemble-spiel — Musik-Vorlesungen

— Chorgesang — Diplom-Examen für Musik-

lehrer und Lehrerinnen.

Prospekte gratis.

Eintritt jederzeit.

Germania-Restaurant, 25 Helenenstrasse 25.

Heute, sowie jeden Sonntag von nachmittags 5 Uhr ab:

Frei-Konzert.

vormittags von 11—1 Uhr: Frühjohppen-Konzert,

wogzu freundlichst einladet

Frau Ph. Bendes

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32

Gegründet 1829. — Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung
von Werthpapieren.Verwahrung versiegelter Kasten
und Pakete mit Werthgegen-
ständen.Vermiethung feuer- und diebes-
sicherer Schrankfächer
in besonders dafür erbautem
Gewölbe.Verzinsung v. Baareinlagen in
laufd. Rechnung. (Giroverkehr).

Einlösung von Coupons vor Verfall.

Discontirung und Ankauf von
Wechseln.An- und Verkauf von Werth-
papieren, ausländischen
Noten u. Geldsorten.Vorschüsse und Credite in
laufender Rechnung.Lombardirung börsen-
gängiger Effecten.Creditbriefe. Auszahlungen
u. Checks auf das In- u. Ausland.

2599

Trinkt Kronenbräu hell,

vollkommener Ersatz für
Pilsener Bier u. bedeutend billiger!
Ausschankstätten und Niederlagen
in allen Teilen der Stadt und Umgebung.



Bruno Wandt

WIESBADEN 42. Kirchgasse 42.
gegenüber Schulgasse

Special-Abteilung

für

Original Münchener
Loden Joppen Anzüge
& Pelerinen.

Münchener Loden

Damen-Pelerinen, Herren-Pelerinen, Sportkostüme, Jagdmäntel,
Havelocks, Automäntel, Autojoppen, Autoloden, Rucksäcke,
Gamaschen für Jagd, Sport und Promenade. 2521Echt steirischer Loden für Damen u. Herren
auch meterweise.Garantiert reine Schafwolle. — Echtfarbig.
Beste Strapaz- und Strassenkleider.

Alle Qualitäten und Farben zu billigsten Preisen.

Kanfer-Nähmaschinen

anerkannt erfindungsreiches Fabrikat für Haushalt und Gewerbe.

Alleinvertrieb für Wiesbaden:

Maschinen-Handlung M. Rosenthal,
Kirchgasse 7.

Vertretern in der Stadt und auf dem Lande gewähre hohe Provision.

Frank & Marx

Kirchgasse 43 Ecke Schulgasse

Grosser Spezial-Verkauf ganz bedeutender Posten

Damen-Konfektion

ausschliesslich nur beste Konfektion,
zu horrend billigen, nie dagewesenen Preisen.

Neueste Jackett- u. Bolero-Kostüme **12** Mk.
in Tuch, Cheviot und englischen Stoffen 75 bis

Neueste englische Herbst-Paletots, **9** Mk.
¾ lang, helle und dunkle Farben 48 bis

Neueste Frauen-Paletots, **15** Mk.
halbweit und anliegend, in allen Weiten 90 bis

Astrachan- und Sammet-Boleros **10** Mk.
mit farbigen Garnierungen und Phantasie-Pelzen 75 bis

Phantasie-Paletots u. Mäntel,
wundervolle Fassons aus feinem Tuch,

in olivgrün, weinrot, hellmod, schwarz, als Strassen- und Abendmäntel
geeignet. 2669



Religionsgeschichtlicher Vortragszyklus

von **Professor Dr. E. Kautzsch, Halle.**

1. Am 15. Oktober: Die Ursprünge der Religion Israels.
2. Am 17. Oktober: Die vorprophetische Religion in der Zeit der Richter und ersten Könige.
3. Am 18. Oktober: Die Religion der Propheten.
4. Am 20. Oktober: Die Ausgänge der Religion Israels.

An die einzelnen Vorträge soll sich eine freie Aussprache anschließen. Sie finden im Saale der „Rogo Plato“, Friedrichstraße 27, statt und beginnen abends 8 Uhr.
Übertragbare Zylinderbillette zu 4 Mk. u. Einzelbillette zu 1.50 Mk. sind in den Buchhandlungen von Meuss, Moritz und Münzel, Nörtershäuser, Otto, Römer, standt, Venn, Voigt und abends an der Kasse zu haben.

Für Einjähr.-Freiwillige!

Unterkleidung aller Art,
Reithosen ohne Nähte, D. R.-P.,
Strümpfe u. Socken
zu billigen, festen Preisen.

Franz Schirg,
Hoflieferant,
Webergasse 1. — Fernsprecher 549.

Schuhbesohlerei

12 Mauergasse 12.
Herren-Sohlen und Fied 2.60,
Damen-Sohlen und Fied 1.90,
Kinder-Sohlen und Fied von 50 Pf. an.

Partezimmer. Schnellste Bedienung. Verschiedene Zeitungen liegen auf.

Ceylon-Tee

von C. & A. Böhlinger, Colombo.
Pfund von Mk. 1.20 bis 5 Mk. — Garantiert rein und kräftig,
feinstes Aroma. — Durch grösste Ergiebigkeit und Preis
bemerkenswert. — Allein-Niederlage: Webergasse 3
— Telef. 1949 — Webergasse 3, nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.
Lieferant erster Hotels und Krankenhäuser.
Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

Bienen-Honig,
garantiert reinen, hat noch abzug. Emil
Gramm, Frankfurt a. M. F 123

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten, Kartätschen,
Mähnenbürsten, Wagenleder,
Fussbürsten, Wagenwämme,
Stalleimer, Stallbesen,
Säferhebe, Futtermaße,
Futterkörbe und Abjänder
u. u. m.
empfiehlt in grösster Auswahl
billigst 844

Karl Wittich,
Emserstraße 2,
Ecke Schwalbacherstraße,
Korb-, Holz-, Bürsten-
waren etc.

Gelegenheitskauf.
Mehrere

100

Herren-Paletots

für Herbst und Winter, teilweise auf
Seide gearbeitet, in modernen Farben,
werden zu fabelhaft billigen Preisen
verkauft. Nur 7177

Marktstraße 22, 1.
Stein Laden. Telefon 894.

Klub-Sessel

Reparaturen billigt.

Alkoholfreie Getränke-Industrie.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wiesbaden.

Bestellungen werden sowohl in unserem

Zentralbureau: Große Burgstraße 7, 1,

als auch in unserem
Fabrikbureau: Göttenstraße 17 entgegengenommen. Man wolle sich
unserer Fernsprecher 774 und 973 bedienen. 7810

Strick-Machine „Meteor“

5-jährige Garantie. Unterricht gratis. Käufer erhalten Arbeit.
Haus-Industrie für Strickwaren, Magdeburg, Ränchburgerstr. 19.

**Elfenbein-, Schildpatt-,
Celluloid- u. Ebenholzwaren,**
sowie alle
Toilette-Artikel in Silber,
auch komplette

Bürsten-Garnituren, Nageletuis

in den verschiedensten Zusammenstellungen findet man in grösster
Auswahl zu den **billigsten Preisen** bei

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien,

Lager amerikanischer, deutscher, englischer und französischer
Spezialitäten,

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,

Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1. 2319

Fernsprecher 3007.
Versand gegen Nachnahme. — Illustrierter Katalog kostenlos.



Männer- Gesang-Verein „Concordia“

Festprogramm

zur

Feier des 50-jährigen Stiftungsfestes.

Samstag, 20. Oktober, abends 8½ Uhr: Festkommers im Theatersaale der „Walhalla“.

Samstag, 27. Oktober, abends 8 Uhr: Festkonzert im Saale des Hotel „Viktoria“.

Sonntag, 28. Oktober, vorm. 10½ Uhr: Festakt im grossen Saale des Kasino.

Nachm. 1½ Uhr: Festessen im Theatersaale der „Walhalla“.

Abends 8 Uhr: Festball in den oberen Sälen des Kasino.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie Inhaber von Fest- und Gastkarten mit dem Bemerken ergebenst ein, dass sämtliche Karten nur **streng personell** gültig sind.

Der Vorstand.

Somatose

in Form von

Eisen-Somatose

(Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung)
wird besonders für

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien.

Somatose erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Geschäftshaus-Verkauf.

Das Haus Blücherplatz 4 ist alsbald durch den unterzeichneten Konkursverwalter zu verkaufen.

Das Haus enthält:

3 Läden, 6 4-Z.-Wohn., 1 5-Z.-Wohn. u. 1 3-Z.-Wohn., 1 Hinterhauswohnung.

Ferner stehen zu jedem größeren Geschäftsbetrieb geeignete Einrichtungen zur Verfügung, als:

1 asphaltierter Raum mit 2 Fenstern,

1 Stall für 2 Pferde und Futterraum,

1 großer Keller,

1 asphaltierte Remise,

1 großer Hof, ermöglicht vielfache Ausnutzung.

Die feldgerichtl. Lage des Hauses betr. 165,000 Mk., die Verfassung 100,000 Mk., Anzahlung 30—40,000 Mk., Rest nach 2 Jahren. Zu weiterer Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1906.

Der Verwalter im Konkurs Ferd. Dormann Witwe:
v. Rech. Rechtsanwalt, Adelheidstrasse 34, I.

Eine grosse Partie

eleganter Kostüme-Stickereien,

eleganter Paillette-Stickereien,

Reste feiner Spitzen

weit unter Preis offeriert

Carl Goldstein,

51 Kapellenstrasse 51.

Zur Kronenburg,
Sonnenbergstrasse 53.

Heute Sonntag, den 14. Oktober:

Wiederbeginn
der Sonntags-Konzerte.

Bureaumöbel aller Art

in anerkannt gediegener Ausführung zu billigsten Preisen.

Schreibmaschinen

erstklassiger Systeme:

„Kanzler“, preisgekrönt, mit allen neuzeitlichen Verbesserungen, ermöglicht mehrfarbige Schrift. Mk. 350.—
„Pittsburg-Visible“, Mk. 350.—
„Regina“, ähnlich wie Underwood, mit Tabulator u. Rückschalttaste. Mk. 400.—
„Smith-Premier“ mit 3-farb. Band. Mk. 500.—
Dieselbe mit 96 Zeichen Mk. 550.—
„Zeichen für wissenschaftliche Formeln, und alle anderen Marken.“

Gelegenheitskäufe

verschiedener Fabrikate.

Unterricht im Maschinenschriften. 10 Mk.

Unterricht in Stenographie 10 Mk.

Hermann Bein,

Rheinstr. 103, I. Stock. Tel. 3080.

Kein Laden!

Alle Sorten Schuhwaren

für

Damen, Herren und Kinder

kauft man

zu den denkbar billigsten
Preisen

Marktstrasse 22, 1.

Durch vorteilhafte billige Einkäufe bin ich in der Lage, zu wirklich erstaunlich billigen Preisen zu verkaufen. Versuch daher für Jedermann lohnend! 7172

Marktstrasse 22, 1.

Kein Laden!

Modes!

Den Empfang sämtlicher Neuheiten für die bevorstehende Saison zeige hiermit ergebenst an u. bitte die geehrten Damen um freundl. Besuch.

Frau Elise Zimmermann, geb. Schäfer,
Helmuthstrasse 5, I r

Räumungs-Verkauf

Um zur vollständigen Renovierung meiner Lokalitäten möglichst zu räumen, habe mein gesamtes Lager in vorjährigen Modellen, sowie sämtliche Einzelmöbel einem Ausverkauf mit

10—15% Rabatt

unterstellt.

Es befinden sich darunter 5—6 Büfets in allen Preislagen, ein komplettes Wohn- u. Herrenzimmer, ein kompletter Salon, viele einzelne Salon- und Fantasieschränke, Tische, Garnituren, Diwane, Sessel und Stühle, sowie versch. Flurtoiletten, Büstenständer etc.

Der Verkauf findet nur bis 30. Oktober statt.

B. Schmitt, Möbel und Innendekoration,

34 Friedrichstrasse 34,

Durchgang nach dem Luisenplatz.

2635

Zur Stärkung u. Kräftigung luftharmer schwächerer Personen besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusens Lebertran.

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Kein Geheimmittel. Reiner Lebertran ohne Zusatz. Nach besonderer Methode hergestellt, gereinigt und geklärt. An Geschmack hochfein und milde und von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis M. 2.30. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apoth. Lahusen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken v. Wiesbaden, Biebrich etc. Hauptniederlage in Wiesbaden Taunus-Apotheke von Dr. Jo. Mayer, Taunusstr., Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Theresien-Apotheke, Emserstr., Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 41, Granien-Apotheke, Taunusstr. 57, Hof-Apotheke, Langgasse 15, Adler-Apotheke, Kirchgasse 26, Ehr. Neuss Nachf., Hirsch-Apotheke, Marktstrasse 27.

Darmstädter Möbel-Fabrik

Georg Schwab, Heidelbergerstrasse 129, Hoflieferant.

Bedeutendstes Einrichtungshaus
Mitteld Deutschlands.

300 Zimmereinrichtungen

einschliesslich Küche in allen Preislagen, stets lieferfertig vorrätig.

Uebernahme kompl. Einrichtungen
von Wohnungen, Villen, Pensionats u. Hotels.
Eigene Fabrikation. 10-jährige Garantie.

Franco-Lieferung innerhalb Deutschlands.

Billige aber feste und offen ausgezeichnete Preise.

Haupt-Ausstellungshaus Darmstadt,

Heidelbergerstrasse 129—129½.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

Sonntags geöffnet von 11—1 Uhr.

NB. Unsere Ausstellungen sind allgemein als Sehenswürdigkeit 1. Ranges bekannt. Es wird vorzugsweise Wert darauf gelegt, dass die moderne Richtung in mässigen aber hübschen Formen zum Ausdruck kommt und unsere Möbel trotz ff. Ausführungen und elegantem Styl zu erstaunlich billigen Fabrikpreisen direkt an Private geliefert werden können.

Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet

Der Verkehr zwischen unserer Filiale Frankfurt a. M. resp. Darmstadt, Rheinstrasse und dem Hauptausstellungshaus und Fabrik, Heidelbergerstrasse, wird zur Bequemlichkeit unserer verehrten Kunden durch eigenes Automobil unter zuverlässiger Führung hergestellt.

(B. Z. 3245) F5

Telephon 726.

Maison Oettinger & Co.,

Hoflieferanten

I. M. der Königin Margherita von Italien,

37 Langgasse 37.

Spezialität

Feine

Mass-Anfertigung.



Franz. und engl. Kostüme.

Mäntel — Blusen — Jupons.

Täglich Eingang von

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in

Damen-Konfektion.

Reissmann Ofen

Bestbewährteste Dauerbrenner.

Feinste Regullierung bei sparsamstem Brand.

Mit Sicherheitsvorrichtung gegen Gasausströmung.

Selbst für Schlafzimmer gefahrlos.

Im Alleinverkauf
Ecke Weber- u. Saalgasse.

Hch. Adolf Weygandt,
2515


**Jubiläums-Ausstellung
für Kunst und Kunstgewerbe**

* Karlsruhe 1906 *

 im Markgräfl. Palais, gegenüb. d. Hauptbahnhof.
 Eröffnung 28. Juli, Schluss Ende Oktober.
 Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
 auch an Sonn- und Feiertagen. F 62

August Schaeffer Nachf.

(Inhaber Walther Hinnenberg).

Saalgasse 1, Telephon 2729,

Installationsgeschäft für Elektrotechnik,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

modernen Beleuchtungskörpern

Niederlage sämtlicher

Heiz- und Kochapparate (System Prometheus).

Lager in allen Schwachstromartikeln, sowie Akkumulatoren für Kleinbeleuchtung.

Durch Vergrößerung meines Ladengeschäftes, welches sich bis zum Laden Saal- und Webergasse ausdehnt, bieten meine 3 Schaufenster eine gebührende Aushellung.



Möbel.



Mehrere Salons in Nussbaum und Mahagoni werden, um damit zu räumen, zu ganz billigen Preisen ausverkauft. Schlafzimmer, Büfets, Schreibtische, Bücherchränke, Vertikos, sowie einzelne Betten, Matratzen in Rohhaar, Kapsel u. Seegras zu den billigsten Preisen auf Lager. 2261

Wilh. Egenolf, Dranienstraße 22.

Telephon 2525.

J. C. Besthorn, Frankfurt a. M.,
 Kaiserstraße 6.

 Neuheiten in Teppichen u. Möbelstoffen.
 Große Sendungen

 Orientalischer Teppiche, Vorhänge, Tischdecken u. Stickereien
 in schöner preiswerter Ware soeben eingetroffen. F 12

 Zurückgesetzt zu bedeutend ermäßigten
 Preisen:

 Orientalische Teppiche, Smyrna u. andere Vor-
 lagen, Stoffe, Vorhänge, Decken, Linoleum, Rest-
 kupons von Teppichen und Möbelstoffen.

Telephon 1927. Gegründet 1858.

**Bilder-Einrahmen,
Spiegel — Photographie-Rahmen.**

Anfertigung von Gemälde-Rahmen.

 Neuvergoldet und Renovieren alter Gegenstände
 gut und billigst

Hr. Reichard, vorm. F. Alsbach,

Herzogl. Nass. Hofvergolder, 18. Taunusstr. 19. 2281

Kunsthandlung, kunstgewerblich, Werkstätte, — Lager in losen und gerahmten Kunstblättern.

Möbel

und

Einrichtungen
 konkurrenzlos billig.

Spiegelschränke	70 Mk.
Pol. Vertikos mit Spiegel	38 "
Polierte Kleiderschränke, innen Eichen	45 "
Sofa- und Auszugstische	15 "
Schreibtische	35 "
Kompl. Betten	65 "
1-tür. Kleiderschränke	15 "
2-tür. Kleiderschränke	26 "
Küchenschränke	16 "
Trumeau-Spiegel	20 "
Flurtoilette mit Facettenspiegel	15 "

Spiegel und Bilder zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie moderne Küchen-Einrichtungen von 50 Mk. an, helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) mit Spiegelglas und weißem Marmor von 280 Mk. an.

**Möbellager
Blücherplatz 3.**

Beinfranke.

 verlangt Broschüre:
 Die Vorfrankmethode von
 Dr. Strahl, Anleitung
 Selbstbehandlung
 mit 100 Abbildungen, ohne 10 Pf.
 Dr. med. Ernst Strahl
 Bismarckstr. 22/23, Hamburg 43b F 120

Frauenleiden,

 diskrete, beseitigt P. Ziervas, Kalk 136
 bei Adl. a. Rh.

 Frau Sch. in B. schreibt: Besten
 Dank, Ihr Mittel wirkte schon am vierten
 Tage. (Müde. erbeten). F 186

Brennholz

a 3tr. 20t. 1.20,

Anzündholz, fein gespalten, a 3tr. 20t. 2.10,

frei ins Haus. 2601

J. C. Kissling, Kavelenstr. 5/7.

Telephon 488.

Kartoffeln (b. S.) in j. Quant.

empf. b. H. Güntler, Dogheimstr. 105.

Versuchen Sie
den
Qualitäts-
GLÜHKÖRPER
Marke
"PFEIL"

Anerkannt
erfolgreichste
Marke!

(Bag. 0020) F 150

**Aussichtsvolles
vornehmes Unternehmen,
Bohrgesellschaft à la Internationale**

 sucht Anschluss an Grossbank oder Kapitalisten für 500 Aktien
 à 1000 Mk. Gleiche Summe ist bereits gezeichnet. Vermittler
 verboten. Diskretion zugesichert. Offerten unter **A. T. 1070**
 an **D. Frenz, Wiesbaden.** (No. 1076 W.) F 42

Alle Hunde

fressen Spratt's Hundekuchen gern.

Billigst zu haben in unseren durch Schilder kenntlichen Niederlagen.

 Proben u. Prospekte kostenfrei von
**Spratt's Patent A.-G., Rummels-
 urg-Berlin 120. (Bag. 3962) F 106**
Besichtigen Sie

 meine erprobten
 und bewährten

Spiritus-Flüchlicht-

Lampen u. Brenner.

Erich Stephan, Vertrieb d. Centrale für

Kleino Burgstraße, Wiesbaden, Ecke Häfnergasse.

Kein Kaufzwang.

Preisliste kostenlos.

Kirchgasse
39/41.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse
39/41.

Neue Herbst-Moden.

Wir bringen für diese Saison in nachstehenden Abteilungen eine enorm grosse Auswahl, um deren Besichtigung wir ohne jeden Kaufzwang höflichst bitten.



Fassons
und
Verarbeitung
unserer
Konfektion
unübertroffen
bei
anerkannt
billigen
Preisen.

Neue Jacken-Kostüme,

langes Fasson, aus blauem Cheviot und englischen Webarten, Jacke gefüttert, Rock mit ausspringenden Falten,
140.—, 90.—, 72.—, 64.—, 39.— bis zu **27.50 M.**

Neue Herbst-Paletots

aus gemusterten Stoffen in allen Grössen, sehr solide gute Sachen von 30.— bis zu **14.50 M.**

Neue Damen-Blusen, **3.75 M.**

Seide, in enorm grosser Auswahl, alle Grössen und Weiten vorrätig . . . 18.50, 13.—, 9.50, 6.25 bis zu **3. M.**

Neue Theater- und Abendmäntel

in herrlichen Lichtfarben, ganz gefüttert, in allen Grössen und Weiten 95.—, 71.—, 59.—, 43.—, 31.—, **22.50 M.**

Neue Kostüme-Röcke,

schwarz und farbig, fussfrei und langgeschnittene Fassons, 65.—, 51.—, 42.—, 34.—, 21.—, 12.— bis zu **3.75 M.**

Neue Spitzen-Blusen **9.75 M.**

(Saison-Neuheit) in jeder Grösse u. Weite am Lager 48.—, 31.—, 22.—, 16.— bis zu **9. M.**

Kleider- und Seidenstoffe.

Blaugrün karierte Kleiderstoffe,
reizende Neuheiten,
per Meter 3.50 bis **85 Pf.**

Engl. gemusterte Kleiderstoffe,
wunderbare Farbenstellungen,
per Meter 4.— bis **1.25 Mk.**

Schwere Kostüместoffe,
solide Qualitäten,
per Meter 4.— bis **1.50 Mk.**

Einfarb. reins. Louisines,
grosse Sortimente,
Meter **1.30 Mk.**

Einfarbige reins. Taffetes,
sehr solide Qualitäten,
Meter **1.80 Mk.**

Blusenflanelle
in englischem Geschmack
per Meter 3.50 bis **90 Pf.**

Reinwollene Cheviots
in reicher Farben-Auswahl, grosse
Sortimente, per Meter 3.50 bis **95 Pf.**

Blusenstoffe,
kariert und gestreift,
per Meter 3.50 bis **95 Pf.**

Reinseid. Taffet, Musseline,
Meter **2.90 Mk.**

Schottische Seidenstoffe,
aparte Neuheiten, hell und
dunkel kariert, per Meter **2.10 Mk.**

Karierte und gestreifte Zibelines
in allen neuen Farben
per Meter 4.— bis **1.60 Mk.**

Reinwollene Satintuche
in allen Farben
per Meter 4.50 bis **1.60 Mk.**

Reinwollene Damentuche,
glanzreiche Qualitäten,
per Meter 6.50 bis **3.90 Mk.**

Blaugrün karierte Seidenstoffe,
hochmodern,
per Meter **2.65 Mk.**

Elegante Chiné-Stoffe,
geschmackvolle Ausmusterung, **3.00 Mk.**

Grosse Sortimente in Kleider- und Blusen-Sammeten
in allen Farben vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

2681

Damen-Putz.

Permanente Modell-Hut-Ausstellung
Pariser, Wiener und Englischer Originale,
sowie Erzeugnisse eigener Ateliers in allen Preislagen.

Kunst und Glück.

Von Ella von Haunstein.
„Glück in der Kunst“ konnten früher nur solche Künstler haben, deren Werke durch hervorragenden Wert oder durch besondere Umstände die allgemeine Aufmerksamkeit derartig erregten, daß sie schnell Käufer fanden. Zu den besonderen Umständen zählte stets die auch jetzt noch viel vermögendere Protektion. Sehr erklärlich ist es daher, daß jüngere Künstler oft schwer zu kämpfen hatten, um sich Anerkennung zu verschaffen. Zur Abhilfe dieses für die Kunstentwicklung nachteiligen Abstands veranlaßte man schon seit längerer Zeit Kunstausstellungen, um die Werke vieler Künstler im Zusammenhange zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, und ihren Vertrieb zu vermitteln.
Zur weiteren Förderung des letzteren Zweckes hat man in neuerer Zeit noch das Eingreifen der Glücksgöttin Fortuna nutzbar gemacht, indem man Lotterien zur Verlosung der in den Kunstausstellungen vorgeführten und anderer sich hierfür eignenden Kunstgegenstände veranstaltete.
Hierdurch können nun auch Angehörige weitester Volkskreise „Glück in der Kunst“ haben, denn wenn man für wenige Mark ein schönes Gemälde, ein plastisches Kunstwerk usw. gewinnen kann, so ist dies nicht nur in materieller, sondern auch in affektiver Beziehung ein Gewinn, denn Kunstwerke verschönern das Heim und bereichern den Geschmack. Hieran haben besonders alle diejenigen Interesse, denen es sonst nicht vergönnt ist, teure Kunstwerke anzuschaffen, die aber doch durch Erziehung gebildet und durch Neigung bestrebt sind, in ihrer Wohnung auch der Kunst die gebührende Stelle einzuräumen.
Am 31. Oktober findet nun im Dienstgebäude der königlichen preussischen General-Lotteriedirektion zu Berlin die

Ziehung einer solchen Lotterie statt, und zwar von der ersten deutschen Kunstausstellung in Köln am Rhein. Diese steht unter dem Protektorat des Großherzogs von Hessen und erfreut sich auch der tatkräftigen Teilnahme des Königs von Württemberg.
Die seit dem Mai eröffnete Kölner Kunstausstellung ist vielen Lesern dieser Zeitung aus eigener Anschauung bekannt. Sie hat durch ihre imposante Anlage und durch die ausgestellten prächtigen Kunstwerke großen Erfolg gehabt. Die ersten rheinländischen Meister sind in umfangreichen Sonderausstellungen vertreten. So zum Beispiel Thomas, Burger, Seibl, v. Hant, Dugo, Sattler, v. Hochmann, Janssen, Steinhausen, Schreuer, Voehle usw.
Aus der Fülle dieser Kunstwerke sind nun durch eine Kommission von Sachverständigen die meisten der 915 Haupt- und anderen größeren Gewinne ausgewählt und für die Lotterie angekauft. Es handelt sich also hierbei um zum Teil ganz hervorragende Werke berühmter Künstler, welche für den Kenner von hohem Werte sind. Darum sollten auch weniger Kunstverständige diese Gelegenheit wahrnehmen, sich durch Kauf weniger Lose à 2 Mark die Erwerbung derartiger Kunstwerke zu ermöglichen. Um so mehr, da diese Lotterie jedes Risiko ausschließt.
Es gelangen nämlich nach der Ziehung genannter 915 Haupt- und anderen Gewinne noch 74.085 kleinere Gewinne — und zwar je ein hübsches Kunstblatt! — zur Verlosung, aber nicht mittels Aufrufs einzelner Nummern, sondern durch eine Rauschziehung, wonach entweder alle geraden oder alle ungeraden Endnummern einen Gewinn erhalten. Wer also ein Los mit gerader und ein Los mit ungerader Nummer, jedes für 2 Mark, somit im ganzen 4 Mark ausgibt, gewinnt dafür jedenfalls ein Kunstblatt, hat dabei aber die Chance, wenn Fortuna ihm hold ist, einen

der kostbaren Hauptgewinne erhalten zu können, deren Wert 15.000 Mark, 10.000 Mark usw. beträgt.
Nach der Ablösung der meisten deutschen Staatslotterien durch die preussische hat der letzteren Generaldirektion die Zahl ihrer emittierten Kollektoren erheblich vermehrt, und diese königlichen Lotterie-Einnahmen als Mitglieder der Lose-Vertriebsgesellschaft nun auch für die von dieser Vereinigung emittierten Privatlotterien den Loseverlauf.
Dies ist auch der Fall mit der am 31. Oktober zur Ziehung gelangenden Kölner Kunstausstellungs-Lotterie, für welche Lose — das sind nur 2 Mark — bei allen königlichen preussischen Lotterie-Einnahmen und zur Bequemlichkeit des Publikums auch in anderen, durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen zu haben sind.
Als besonderes Verdienst der Lose-Vertriebsgesellschaft ist anzuerkennen, daß bei den von ihr in Vertrieb genommenen Lotterien die Ziehungstermine bis jetzt noch nie verschoben worden sind, sondern stets laut ursprünglicher Ankündigung stattgefunden haben.
Ende Oktober ist eine bevorzugte Zeit für Eheschließungen und darum zu dieser Zeit immer ein starker Verkehr nach möglichst anschaulichen, nicht zu teuren Gegenständen, die sich für Hochzeitsgeschenke eignen. Für diesen Zweck kann es kaum etwas Schöneres geben, als solche Kunstwerke, wie in der Kölner Kunstausstellungs-Lotterie zur Verlosung gelangen.
Aber nicht nur zu Geschenken für andere, sondern ebenso zur Schmückung des eigenen Heims bieten für ein 2 Mark-Los die in Aussicht stehenden Gewinne der Kölner Lotterie eine Anzahl tatsächlich bedeutender Kunstwerke, so daß jedem für das „Schöne“ Empfängliche der Ziehungstag (31. Oktober) ein ihm dauernden Genuß bereitzender Glückstag werden kann. Schenkt ihm Fortuna ihre Gunst.
Dann findet er „Glück in der Kunst“!
F 128

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Okt. cr., nachmittags 4 Uhr, werden auf einem Lagerplatz Ecke Müdesheimer- und Johannisbergerstr. hierdurch folgende zur Konkursmasse des Architekten Hermann Berthold hier gehörige Gegenstände:
110 lange, schwere Gerüstlatten, 170 halblange dergl., 1000 Hebel und Bolzen, 80 lange und kurze Längerlatten, 1 Hausen Dierle, 30, 60 Mark geschnittenes Bauholz, 8 Bauzahnständer, 8 Kalklöcher und Rührelpfannen, 60 Maurer-Gerüstlatten, 6 Gerüstböcke u. dergl. m.,
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigert.
Die Gegenstände stehen vor der Versteigerung zur Ansicht bereit.
Wiesbaden, den 13. Oktober 1906. F 251
Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.

Pferde- und Fuhrwerk-Versteigerung.

Donnerstag, den 18. Oktober cr., vormittags 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, läßt Herr Peter Lerch wegen Aufgabe des Fuhrbetriebs sämtliche Pferde u. in seinem Hause
172 Dohheimerstraße 172
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend freiwillig gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Zum Ausgebot kommen:
9 sehr gute, starke, gesunde, ein- und zweispännig gefahrene Pferde, 4 Doppelspänner-Kastenwagen, 8 Schneepfarren, 2 Hollen, Ein- und Zweispänner-Pferdegeschirre, einzelne Pferde-Geschirrstücke und Stall-Accessorien, circa 150 Malter Hafer, circa 120 Zentner Heu und 100 Zentner Stroh, 6 elegante große eiserne Fenster für Fabrik oder Maschinenhaus, 1 Partie Treppen, gute Fenster und Türen, 1 großes Eichen-Schreibtisch mit Spiegelstühle, 1 Scheunentor u. noch vieles mehr.
Punkt 12 Uhr kommt noch 1 Coupé für Arzt, 1 Halbverdeck, 1 Big und 1 Zwei- und 1 Einspänner-Wagen zum Ausgebot.
Besichtigung am Tage vor und am Tage der Versteigerung.
Adam Bender, Auktionator und Taxator, Geschäftsflokal Bleichstraße 2, 1847 Telefon 1847.

Unübertroffene Thüringer Leberwurst
nach Haasmacher Art. 2644
Ed. Böhm, Adolfstrasse 7.

Anklärung! Ein Versuch ruiniert nicht! Prüfet Eure Bezugsquelle zur neuen Saison!

300 Herbst- und Winter-Paletots, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadellos gefertigt, beste Maßverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.

200 erstklass. schöne Herren-Anzüge, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tadellos gefertigt, beste Maßverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrat.

100 Herren-Umhäng-Mäntel, Kapuze zum Abknöpfen, imprägniert, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, jetzt Mk. 7, 50, 9, 10, 12, so lange Vorrat reicht.

300 Herren-Joppen, ganz gefüttert, in allen Mäßen und Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 10, 12, 15, 18, 20, jetzt Mk. 6, 8, 9, 10, 12, so lange Vorrat reicht.

100 Knaben-Paletots, mit guter Ware (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 10, 12, 14, 16, 18, jetzt Mk. 5, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrat reicht.

— Ansehen gestattet. Sells Verkaufsräume. —
Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alte Seite).

Betten!

Kinderbetten, komplett, von Mk. 20.— an. Matratzen in See gras von Mk. 9.— an.
Eisenbetten, komplett, von Mk. 25.— an. Matratzen in Wolle von Mk. 18.— an.
Holzbetten, komplett, von Mk. 30.— an. Matratzen in Kapok von Mk. 35.— an.
Matratzen in Haar und Rohhaar in allen Preislagen.
Größtes Lager in Sprungrahmen und Patentrahmen. — Riesige Auswahl.
Nur zu haben Wiesbadener Bettenfabrik, in der Mauergasse 8.
Einziges Spezialgeschäft am Plage. — Streng reellste und billigste Bezugsquelle.
Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten etc.
Nur solide, reellste und beste Ware.
Große Ausstellungsräume in 2 Etagen.

Paulinenstiftung.
Dienst, den 16. Oktober, beginnen im Diakonissen-Wutterhaus, Schiersteinerstraße, die **Arbeitsstunden**, in welchen für die Anstalt genäht wird. Sie finden von da ab jeden Dienstag von 8^{1/2} bis 6 Uhr statt. Die verehrlichen Damen, welche so freundlich waren, sich daran zu beteiligen, werden auch ferner um ihre Hilfe gebeten, auch ist weitere Beteiligung sehr erwünscht. F 221
2 Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.



Herbst- u. Winter-Neuheiten
in allen Preislagen beachtet sich ergebenst anzuzeigen
Den Eingang der

Royal Worcester American Corsets
Jedwede Reparatur prompt. Auswahlsendungen auch nach auswärts bereitwilligst.
Amerik. Corset-Salon A. Merkel.

Reelles Möbelgeschäft.
Ganze Ausstattungen. Einz. Möbel. Empfehle mein reichhaltiges Lager in sämtl. **Räumen u. Posträumen** vom einfachsten bis zum modernsten Stil in jeder Holzart. Besonders große Auswahl in Schlafzimmern, Wohnzimmern, Salons u. Kucheneinrichtungen. — Schreiner- und Tapeziererwerkstätte. — Sämtliche Möbel sind erstklassiges Fabrikat unter weitgehender Garantie.
Rahmungsstühle Kaufmann wird Teilzahlung gewährt.
Anton Maurer, Möbelschreiner, Sedanplatz 7, Ecke Rhein- und Dörflstraße, Holzecke der Elektrischen.
Lebensstellung
findet tücht. Herr durch Verkauf uns. Futtermittel, Grasses etc. an Landwirte (ev. als Nebenerwerb).
D. Hardung & Co. Chem. Fabrik. Leipzig-Eutritzsch.
Winter-Kartoffeln!
In Magnum bonum, Paulsen's Juli, Weltwunder und Maustartoffeln liefert
F. Müller, Nerostraße 23. Telefon 2730.

Freidenker-Verein. E. V.
Montag, den 15. Oktober, abends 9 Uhr, im Gartensaal des „Friedrichshof“:

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Ingenieur Richter aus München über:

Monismus und Christentum.

Diskussion.
Freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten werden am Saaleingang entgegengenommen.
Rauchen erst nach dem Vortrag gestattet.

Georg Jung,
Buch- und Steindruckerei.
Luisenplatz 2, Wiesbaden
empfeilt sich zur Anfertigung aller Arten Geschäftsformulare, Empfangskarten, Visitenkarten, Programme, Plakate in Buchdruck oder Steindruck u. bei sachgemäßer, geschmackvoller Ausführung.
Schnellste Erledigung aller Druckfachen zu soliden Preisen.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.
Heute Sonntag, den 14. Okt., abends v. 6^{1/2} Uhr ab:
Grosses Militär-Streich-Konzert.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.
2633

Menu.

Diner 1.20 Mk., im Abonnement 1.— Mk. Königin-Suppe. Kalbsroulade mit Rosenkohl. Zur Wahl: Roastbeef (engl.) Kompott Kapaun oder Salat. Vanille-Eis oder Käse mit Butter.	Souper à 1.20 Mk. Kalbsrücken auf Mailänder Art. Junge Gans mit Salat Vanille-Eis oder Käse mit Butter.
--	--

Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung 16. und 17. November in Berlin im Dienstgebäude der königlichen General-Lotterie-Direktion. — 21000 Lose mit 6039 Gewinnen i. Werte v. zus.
100000 Mark
davon: 15 10000, 6000, 5000, 4000, 2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000, 6 à 1500 = 9000, Mk.; ferner div. Silber- sachen und Fahrräder
50000 Mark
i. W. von
Lose à 1 Mk., 11 Lose 19 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra.) Zu haben bei allen
Königlichen Lotterie-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Wo nicht, versendet diese Lose die Lose-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einnahmer G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 1.

Diese Woche Ausnahme-Preise für zirka 10,000 Meter Baumwollwaren

eingeteilt in:

Za. 2000 Meter weisse Hemdentuche	per Meter	28 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 55 Pf.,
fein-, mittel- und grobfädig	sonstiger Preis per Meter	40 Pf., 55 Pf., 65 Pf., 75 Pf., 85 Pf.
Za. 1000 Meter weisse gerauhte Croisés u. Pikees	per Meter	35 Pf., 45 Pf., 60 Pf.,
	sonstiger Preis per Meter	48 Pf., 60 Pf., 85 Pf.
Za. 1000 Meter 130 cm breite weisse Bettdamaste	per Meter	68 Pf., 85 Pf., 1. ⁰⁰ Mk.
	sonstiger Preis per Meter	1.00 Mk., 1.25 Mk., 1.50 Mk.
Za. 1000 Meter Bettkattune	per Meter	45 Pf., 55 Pf., 65 Pf.,
	sonstiger Preis per Meter	30 Pf., 35 Pf., 45 Pf.
Za. 1000 Meter Handtücher, abgepasst und Stückware	per Meter	40 Pf., 50 Pf., 60 Pf.,
grau, weiss mit Borde und ganz weiss,	sonstiger Preis per Meter	25 Pf., 35 Pf., 45 Pf.
Za. 1000 Meter Kleider- und Schürzen-Siamosen	per Meter	50 Pf., 65 Pf., 75 Pf.,
	sonstiger Preis per Meter	75 Pf., 85 Pf., 95 Pf.
Za. 1000 Meter gedruckte Velours	per Meter	40 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 70 Pf.,
für Kleider, Blusen und Morgenröcke	sonstiger Preis per Meter	60 Pf., 70 Pf., 80 Pf., 85 Pf.
Za. 1000 Meter Hemden-Biber, gestreift und kariert,	per Meter	35 Pf., 45 Pf., 55 Pf.,
	sonstiger Preis per Meter	48 Pf., 60 Pf., 70 Pf.
Za. 1000 Meter Blaudruck, waschechte Qualitäten,	per Meter	35 Pf., 45 Pf., 55 Pf.,
	sonstiger Preis per Meter	48 Pf., 60 Pf., 70 Pf.

Za. 200 Stck. halbleinene Tischtücher, Gr. 110×160 cm, p. St. 1.40 Mk., sonst. Preis 1.90 Mk.

Za. 200 Stck. halbleinene Tischtücher, Gr. 115×150 cm, p. St. 1.70 Mk., sonst. Preis 2.20 Mk.

Za. 300 Stck. halbleinene Servietten, Gr. 60×60 cm, p. St. 0.35 Mk., sonst. Preis 0.50 Mk.

M. Schneider.

Konditorei Maldaner.

Für Sonntag empfehle ich als besonders vorzüglichen Kaffee Kuchen

Dresdener Hefenbäben (Napfkuchen) **1 Mk.**
Dresdener Stollen **1 „**
Dresdener Eierschecke per Stück **10 Pfg.**
Dresdener Streuselkuchen p. St. **10 „**
Dresdener Makronenkuchen „ „ **10 „**
Dresdener Quarkkuchen „ „ **10 „**

ausserdem die hier üblichen Kuchen.

Frische Fleischpasteten mit vorzüglicher Füllung **20 Pf.**

Bäckerei Maldaner.

Durch tägliche Herstellung diastasereicher Extrakte aus gekeimtem Getreide und deren Verwendung zu meiner Backware, wird dieselbe in Bezug auf Geschmack, Haltbarkeit, Nährwert in hohem Maasse verbessert.

Täglich 5mal frisches Gebäck.

Heute Sonntag: Zwetschenkuchen 80 Pf.

Kunstmühle Maldaner.

In 10-Pfund- und 5-Pfund-Packung **feinstes**

Kuchenmehl

der Marke 0, der Ludwigshafener Walzenmühle entsprechend,

à Pfund 18 Pf.

Zwiebackfabrik Maldaner

Der von mir eingeführte **Wiesbadener Zwieback** übertrifft durch die besondere Art der Herstellung jede andere Sorte.

Per Paket (10 Stück) **15 Pf.**

Für Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Diabetiker-Zwieback ohne Zucker per Paket **15 Pf.**
Plasmon-Zwieback per Paket **20 Pf.**

Gemahltes Semmelmehl **Paniermehl**, allerfeinste Fabrikationsware,
per Pfund **30 Pf.** per Pfund **20 Pf.**

Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Brotfabrik Maldaner.

Kölner Schwarzbrot.

Nur eigene Vermahlung erlaubt bei der vorzüglichen Güte den Preis von **30 Pf.** per Laib, geschnitten in $\frac{1}{2}$ - u. $\frac{1}{4}$ -Pfundpackung.

Von **Donnerstag, den 18. Oktober**, an neu eingeführt: **Malzbrot**, welches durch Zusatz von Malzextrakt eigener Erzeugung einen bedeutend höheren Nährwert besitzt.

Maldaners Malzbrot gegen **Reines Kornbrot**

Stickstoff	1,79%	1,71%
Eiweissstoffe	11,21%	10,51%
In Wasser lösliche Stoffe	24,17%	18,20%
Inwertzucker	6,10%	4,35%

ohne besonderen Preisaufschlag **52 Pf. per 4-Pfd.-Laib.**
Grahambrot.

„Café Maldaner.“

Von heute an kommt in meinem Café ausser Wiesbadener Felsenkeller, Münchener Bier,

== Pilsener Urquell ==

zum Ausschank.

Diese Woche ausgestellt:

New-York und die herrliche **Riviera.**
italienische

Kaiser-Panorama.

Konditorei u. Café

Friedrichstr. 10. **Karl König**, Telephon 1887.
nahe Wilhelmstraße.
Anerkannt vorzügliche Backwaren aller Art, Eis und Crèmes.
Lieferung für Gesellschaften u. Festlichkeiten in bester Ausführung.
Feinste Empfehlungen.

UNION-LIKÖRE

die feinsten Qualitäten der Gegenwart. Überall zu haben.

„UNION“ Leipziger Kornbrennereien u. Likörfabriken **A.-G.**
LEIPZIG-MOCKAU. (La 8471) F 128

Selten billige Kaufgelegenheit!

Eine große Partie

Bürstengarnituren
und **Nageltoiletten**

kommen in dieser Woche vom **14.—21. Oktober** zum Verkauf und werden mit **40%** Rabatt abgegeben.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Weihnachtsgeschenken!**

Telephon 585. **Ed. Rosener**, Langgasse 51.
Spezialgeschäft für feine Parfümerien, Toilette-, Luxus- u. Lederwaren.

Nur
gegen
Bar!

Die Waren zu herabgesetzten Preisen
sind auf besonderen Tischen ausgelegt!

Schach

Redigiert von G. Bartmann in Wiesbaden.

Wiesbaden, 14. Oktober 1906.

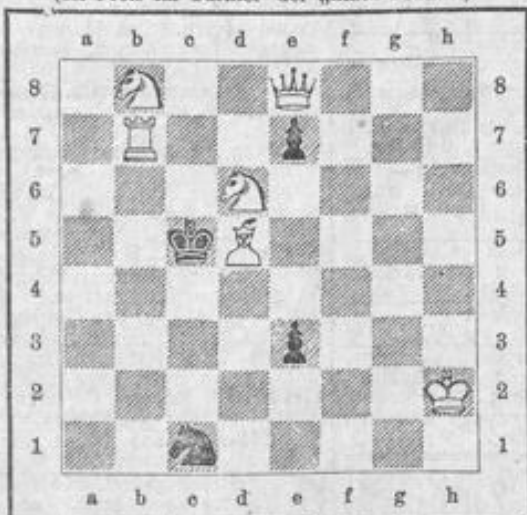
Schachverein Wiesbaden.

Lokal: Café Maldaner, Marktstrasse.
Spielzeit: Täglich nachmittags.

Schach-Aufgabe.

K. Traxler in Veseli.

(II. Preis im Turnier der „Zlatá Praha“.)



Matt in 3 Zügen.

Auflösung der Schach-Aufgabe

in Nr. 444 vom 28. September von J. Möller in Kopenhagen.

1. Dc2-d1 Kf4-e3, e4

2. Sd4-e2 beliebig

3. Dd1-d4, g1 matt.

Auf 1. ... Kf4-e3, folgt 2. Sd4-f3 + usw.

1. ... Ta5-b5, Ld7-b5 2. Sd4-b5

1. ... Ta5-a3, Ld7-a4 2. Sd4-b3

1. ... Ta5-a2 2. Sd4-c2

1. ... Ld7-e6 2. Sd4-e6 +

1. ... g6-f5 2. Sd4-f5

1. ... bel. anders 2. Sd4 zieht

Eine feine Aufgabe, welche den Springerabzug nach allen

acht Richtungen erfordert.

Richtig gelöst von: A. Behnke, Dr. Marc von hier.

Auflösung der Skat-Aufgabe in No. 468.

Im Skat lagen c 9 und e 7.

B hatte: tr B, c B, car B, tr A, p D, p 8, p 7, c 8, car D, car 9.

C hatte: p A, p 10, p K, p 9, c D, car A, car 10, car K, car 8, car 7.

1. Stich: p B, tr B, car A - 15;

2. > c 8, c D, c A + 14;

3. > tr 7, tr A, p A - 37;

4. > p 9, car K, tr 10 + 28;

5. > tr 8, car B, car 10 - 49;

6. > p 7, p K, tr 10 + 28;

7. > tr 9, c B, p 10 - 61.

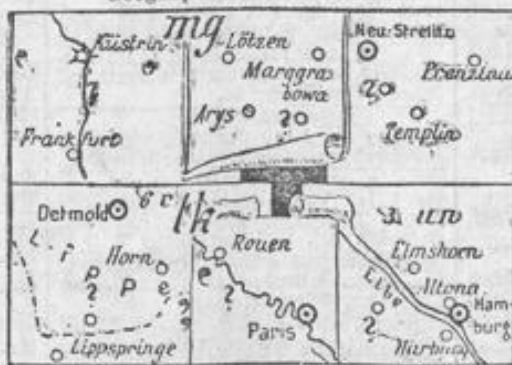
Den Rest erhält der Spieler, aber die Gegner haben bereits

gewonnen.

Räthsel Ecke

(Der Nachdruck der Rätsel ist verboten.)

Geographisches Bilderrätsel.

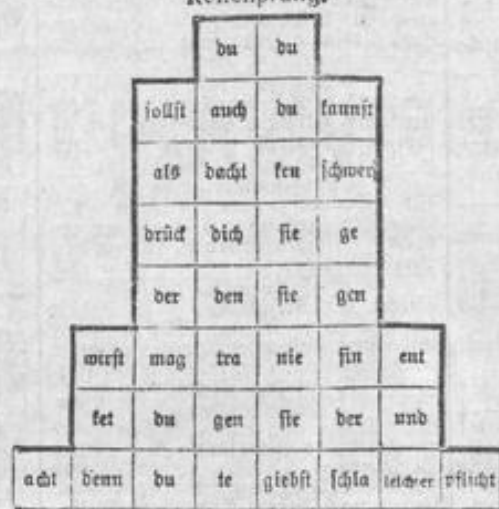


Sternrätsel.

Aus nachstehenden Worten sind je zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen. Diese Buchstaben in der gleichen Reihenfolge aneinandergefügt, ergeben den Namen eines berühmten Astronomen.

Skorpion, Capella, Polarstern, Mikroskop, Sirius.

Röthelsprung.



Rätsel.

Mit un ist es dir lieb und wert,

Mit m ist's gerade umgekehrt.

Quadrat-Rätsel.



Nebensichende Buchstaben sind derart zu ordnen, daß wagerecht und senkrecht gleichlautende Wörter entstehen.

Kammrätsel.

a	b	c	i	l	o	t
b		e		l		t
b		h		n		u

Die wagerechte Reihe nennt einen berühmten Porträtmaler.

Buchstaben-Rätsel.

Ich liebe sommerliches Leben
Und koche süße Früchte gar,
Wird mir ein Zeichen noch gegeben,
So stellt mich hold ein Dichter dar.

Charade.

1, 2 erblickst du im Theater,
3, 4 als Sohn von deinem Vater,
1, 2, 3, 4 wird der genannt,
Der sich zu einem Bund bekannt.

Vexierbild.



Wo mag nur mein Heinrich wieder bleiben?

Auflösungen der Rätsel in No. 468.

Rätselhafte Inschrift: Seit Priams Tagen, weiß man, wird gesündigt in Ilion und außer Ilion. — Umtausch-Rätsel: Boil, Aal, Spreu, Blau, Rebe (Laube). — Königszug: Weil' auf mir, du dunkles Auge, Uebe deine ganze Macht, Ernste, milde, träumerische, Unergründlich süße Nacht! Nimm mit deinem Zauberdunkel Diese Welt von hinnen mir, Daß du über meinem Leben Einsam schwebest für und für. Nikolaus Lenau. — Logograph: Hebe, Hexe. — Treppen-Rätsel: A, Ar, Rat, Rate, Kater, Krater. — Scherz-Einsatzrätsel: Spinn — (Rock) — en, Spinnrocken. — Kombinations-Aufgabe: Pianistin. — Buchstaben-Rätsel: Laster, Aster. — Scherz-Streichholz-Aufgabe:



Gute, billige Suppen

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen mit dem „Kreuzstern“.

bereitet man in kürzester Zeit und ohne weiteren Zusatz als Wasser

mit **MAGGI'S** Suppen

Besser als alle anderen! 2568



Volksbildungsverein zu Wiesbaden. E. V.

Montag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

2. Vortrag

des Konfervatoriums-Direktors Gerhard in der Aula der höh. Mädchenschule, über:

„Beethoven als Sonatendichter“

(Vorbereiten am Klavier.) F 233

Eintritt: 20 Pf., ref. Platz 1 Mk.

Die Vortragskommission.

Mutterschaftskurs.

Vortragszyklus und Demonstrationenlehre für Jungfrauen, junge Frauen und Mütter über alle die Ehe und Mutterschaft betreffenden Fragen physischer und ideeller Natur von

Frau Clara Ebert aus Wien,

am 25. Oktober, 1., 3. u. 8. November, abends 8 Uhr, im Wahlsaal des Rathauses.

Preise für d. ganzen Kurs Mk. 5.— u. Mk. 3.—, Vereinsmitglieder Ermäßigung. F 76

Hotel-Restaurant Schützenhof.

Sonntag, den 14. Oktober 1906.

Menu à Mk. 1.50:

Potage Reine Marg t
Hühnerfrikasse mit Reis
auf indische Art.
Gespickter Lendenbraten,
Salat und Kompott.
Aprikosen-Bombe.

Zu Mk. 2.—:

Kalbsmilch, geb., mit Erbsen.

Von 6 Uhr an Spezialität:

Dippelhas mit Klößen.

Hasenrücken mit Rahmsauce.

Gans mit Kastanien.

Ostender Steinbutte
mit Kaviarsauce.

Oskar Butzmann.

Der kath. Vinzenz-Verein

bittet bei herannahendem Winter für seine Armen um abgelegte Ober- und Unterkleider, Schuhe, Deden etc. namentlich auch Kinderjachen. Güte Gaben wolle man für die Vinzenz-Konferenz an Herrn Conrad Holzberger, Ruffenstraße, und für die Maria-Hilf-Konferenz an Herrn J. Offheim, Blatterstraße 24, gelangen lassen. Bei gefälliger Anzeige werden die Sachen auch abgeholt. F 460

Stridmaschinen

im Preis u. Entfernung konkurrenzlos. Prachtfataloge gratis und franko. Versand seit 1888.

J. J. euhoff, Mainz,

No. 37 Große Emmeranstraße No. 37.

Lager in amerik. Schuhen.

Austräge nach Mass. 2661

Herm. Stickdorn, Gr. Burgstr. 4.

Restaurations Karlsruher Hof.

Friedrichstraße 44, sowie

Bierstadter Warte.

Fortwährend süßer u. rauscher Apfelmoss.

Wilh. Höhler.

Alleinverkauf

eines geschäftlich geschützten neuen

Angel-Schieß-Automaten

an kapitalträchtige Herren bezirksweise zu vergeben. Der Automat verbräut alle bisher auf dem Markt befindlichen durch Angel-Schieß, bewegliche Scherbe, Münzprüfer und Markenzähler etc., bei sehr solider und feiner Ausstattung.

Nachweislich sehr rentabel.

Offerten erb. an Herber & Co., Köln, Landengasse 9. (Kpt. 4399) F 128

Angenehmes Heim
b. a. Witwe. Näh. Tagbl.-Verl. C

rm. 'Offert. n. 1. 1.3 an den Eingangs

Lokale Anzeigen im „Feld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

D. Frenz, Wiesbaden. F

Geschäftliche Empfehlungen

Fortsetzung von Seite 24.

Druckerei Jagemann
jetzt Friedrichstraße 14.

E. Kleemann,

beredigter Bücher-Revisor,
Friedrichstraße 42, B., Ecke Kirchgasse.
Fernsprecher 822.

Bücher-Abschlüsse, Villen, Revi-
sionen, Organisationen, Gutachten,
Liquidationen, Vergleiche, Vermögens-
verwaltungen u. Steuer-Erklärung.

Elektr. Klingel-Telephon-
Reparatur, sowie
Reparatur werden pr. u. bill. ausgeführt.
Fr. Knebel, Herrngartenstr. 12.

Wagen- und Karren-Fuhrwerk
gesucht.
Burg Kaffee, Schwalbacherstraße.

Alma Schreck, Bäckerin.

Von einer groß. Stadt, O.-B.,
hierher gezogen und empfehle mich d.
geehrten Herrschaften als Schneiderin
von Kleibern, Mäusen u. Mäden nach
akademischem Schnitt. Die Sachen
werden gut und billig gearbeitet.

G. Krauter, Damenschneider,
Oranienstraße 10, Part., empfiehlt sich
zur Anfertigung von englischen und
französischen Kostümen, Paletots,
Jackets, Boleros. Modernisierung
wird angenommen. Mäßige Preise.

Nerven-

krankheiten, Asthma, Lungen- und Herz-
leiden, Blutharnt, Frauenleiden, Stro-
pulsio, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheuma-
tismus, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-
u. Blasenleiden, Lähmungen, Rückenmarks-
leiden u. behandelt mit sehr gutem Erfolge

Robert Dressler,

Konsulent für Naturheilbehandlung.
Phyfit.-diätetische Heilmethode.
Sprechst.: Vorm. 10-11, nachm. 4-5.
Kaiser-Friedrich-Ring 4, P.

Dame empfiehlt sich für 7189
Maniküre
(amerik. Methode), **Massage**.
sowie
Rheinstr. 74, Hochp. On parle français.

Junge Dame

empfiehlt sich in allen Massagen. Schul-
gasse 9, 2. Etage.

Verschiedenes

Mein Bureau befindet
sich jetzt

Kirchgasse 43, I

(Storchnest).

Justizrat

Dr. Loeb,

Rechtsanwalt u. Notar.

Wohne jetzt

Bismarckring 39!

Franz Ney,

Dentist. 7188

Von heute an unter

No. 3739

am Telephon-Netz angeschlossen.

Louis Roth,

Bau- und Möbelschreiner.

Werkstätte: Döhlstraße 16.

Wohnung: Dietrichstr. 2, I.

Kaufwerkzeuge, hohen

Gewinn nachw. abwerf., eben

noch an **Mk. 400.-** p. Stück

abzugeben. **O. Engel,**

Adolfstr. 3.

Vertreter gesucht für Feuer-,
Diebstahl-,
Unfall- und Haftpflicht-Vers. Offerten
unter **L. 169** an den Tagbl.-Verlag.

Durch Vermittlung

von Feuer- und Einbruch-

Diebstahl-Versicherungen
für eine der ersten deutschen Aktien-
Gesellschaften **F 72**

gutes Nebeneinkommen
geboten.

Personen jeden Berufes gesucht.
Offerte unter **Z. 11009** an
Hausenstein & Vogler
A.-G., Frankfurt a/M.

Dist. Untersuchung

u. Rat f. Damen d. gewissentl.
Geb. Anfragen (n. 10 W.
Müch.) unter **A. 322** an den Tagbl.-
Verlag werden in 3 Tagen beantwortet.

Vertrauensstellung.

Baugeschäft in größerer
Stadt Mittel-Deutschlands,
welches sich speziell mit Ein-
räumung von Parkrechten an
Privatpersonen befaßt, beab-
sichtigt die hiesige Vertretung
neu zu vergeben. Vorkenntn.
od. Kapital sind nicht erforder-
lich, dagegen ist eine deutliche
Handchrift Bedingung, da die
Tätigkeit ausschließlich nur
in leichten schriftlichen
Arbeiten in der Wohnung
besteht!

Obige Stellung ist eine
lohnende Erlernung für Agenten,
Hypothenkassierer oder frühere
Beamte, welche über Bureau-
erfahrung, mindestens aber
repräsentable Wohnräume ver-
fügen!

Der Verdienst beginnt mit
dem ersten Tage! Reflektanten
von tabellosem Ruf belieben
ihre Bewerbung mit Lebens-
lauf und Angabe der jetzigen
Tätigkeit unter **D. 18188** an
Hausenstein & Vogler
A.-G., Leipzig, niederzulegen. **F 76**

Wer würde einem unglücklichen
jungen Herrn in guter und an-
sehnlicher Stellung einige Tausend
Mark leihen, zwecks Konfurs-
regelung, in das er durch Unglück
und ohne Schuld geraten.
Pünktliche und dankbare Rück-
zahlung nebst Zinsen zugesichert.
Strengste Diskretion zugesichert
und verlangt.
Gefl. Offerten unter **M. 174**
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Frisiermodelle

werden gesucht. Näh. zu erfahren im
Frisierladen Neugasse 16 u. Heroldstr. 11.

Reuchhusten!

Ich heile ihn in wenig Tagen. Sprechst.
Bertrags um 10-12, nachm. 3-5 Uhr.
Woitke, Bleichstr. 43.

Anerkennung.

Ich war von meinem 15. bis zum voll-
endeten 22. Lebensjahre krank. Die
ganzen 7 Jahre litt ich an argen Regels-
störungen, unterdessen auch an Bleich-
sucht mit großen Mühsalkeiten, zudem
Jahre lang am Darm und die beiden
letzten Jahre oben auf noch sehr schwer am
Magen. Die Herren Aerzte gaben sich
die größte Mühe, mich gesund zu machen,
aber ihre Kunst war ohne Nutzen, selbst
mit etwa 30-mal Auspumpen des Magens
vermochten sie mir nicht einmal Linderung
des Magenleidens zu verschaffen. Aus
der verzweifeltsten Lage, in der ich mich
nun befand, befreite mich Herr **Woitke**
in Wiesbaden, Bleichstraße 43, indem
er mich mit 2 Beordnungen von den
schweren Leiden erlöste.
Fräulein **Franziska Böhm**,
in Gößel b. Gelnhausen.

Damen finden Aufnahme.
Rat diskret.

Frau Brand,
früher deutsche Oberhebamme, **Berviers**,
Rue Spintah 75. (Kopt 4114) **F 124**

Ohne Konkurrenz!

Die berühmte **Phrenologin**
zu sprechen zu jeder Tageszeit
Wairamstr. 4, 3. Etage (nahe der
Bleichstraße).

Phrenologin.
Nur kurze Zeit **Seidenstraße 9**,
Bortherhaus, 2. St. r.

Phrenologin **Roonstraße 20**,
Bortherh. Part.

Nach dem Süden.
Für Winteraufenthalt findet Dame o.
Herr (auch Pflegebedürftige) Anstalt.
Off. u. **T. 139** an den Tagbl.-Verlag.

Die Ehe scheidung und
fremder Staats- **England.**

Bücher d. b. einschläg. Gelege u. Rat-
geber f. Recht. v. G. Kraft. **1.50 Mk.**
D. alle Buchh. zu bez. **Brock & Co.,**
London, E. C. 90 Queenstreet. F 12

Heiratspartien

jed. Stand. vermittelt reell u. diskret
Frau **Wegner**, **Römerberg 29.** Suche
Partie für adl. Offizier.

Heirat.
Geschäftsmann, 29 J., kath., mit
Vermögen, wünscht Heirat mit tüchtigem
Dienstmadchen. Off. u. **O. 169** a. d.
Tagbl.-Verlag. Anonym verboten.

Heirat.
Solid. anständ. Mann, 36 Jahre,
kath., w. Heirat mit älterem Mädch.
mit etwas Verm. Off. u. **N. 169** an
den Tagbl.-Verl. Anonym ausgel.

Heirat.
Kaufmann, Ende 20er, in sicherer
Position, sucht passende Lebens-
gefährtin. Junge, häuslich erz.
Damen mit Vermögen und treuer
Sinnesart, welche sich für ein
glückl. gemütl. Heim interessieren,
werden um Angebote mit Bild
unter **L. 173** an den Tagbl.-
Verlag gebeten. Bild wird sofort
zurückgehandt. Diskretion Ehren-
sache.

Heirat.
Solid. anständ. Mann, 36 Jahre,
kath., w. Heirat mit älterem Mädch.
mit etwas Verm. Off. u. **N. 169** an
den Tagbl.-Verl. Anonym ausgel.

Heirat.
Kaufmann, Ende 20er, in sicherer
Position, sucht passende Lebens-
gefährtin. Junge, häuslich erz.
Damen mit Vermögen und treuer
Sinnesart, welche sich für ein
glückl. gemütl. Heim interessieren,
werden um Angebote mit Bild
unter **L. 173** an den Tagbl.-
Verlag gebeten. Bild wird sofort
zurückgehandt. Diskretion Ehren-
sache.

Heirat.
Solid. anständ. Mann, 36 Jahre,
kath., w. Heirat mit älterem Mädch.
mit etwas Verm. Off. u. **N. 169** an
den Tagbl.-Verl. Anonym ausgel.

Heirat.
Kaufmann, Ende 20er, in sicherer
Position, sucht passende Lebens-
gefährtin. Junge, häuslich erz.
Damen mit Vermögen und treuer
Sinnesart, welche sich für ein
glückl. gemütl. Heim interessieren,
werden um Angebote mit Bild
unter **L. 173** an den Tagbl.-
Verlag gebeten. Bild wird sofort
zurückgehandt. Diskretion Ehren-
sache.

Heirat.
Solid. anständ. Mann, 36 Jahre,
kath., w. Heirat mit älterem Mädch.
mit etwas Verm. Off. u. **N. 169** an
den Tagbl.-Verl. Anonym ausgel.

Heirat.
Kaufmann, Ende 20er, in sicherer
Position, sucht passende Lebens-
gefährtin. Junge, häuslich erz.
Damen mit Vermögen und treuer
Sinnesart, welche sich für ein
glückl. gemütl. Heim interessieren,
werden um Angebote mit Bild
unter **L. 173** an den Tagbl.-
Verlag gebeten. Bild wird sofort
zurückgehandt. Diskretion Ehren-
sache.

Amliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 29. Oktober 1906,
vormittags 11 Uhr, wird an
der Gerichtsstelle, Zimmer No. 63,
das der Witwe **Christine Herwig**
gehörige, in hiesiger Stadt, Michels-
berg 24 belegene Wohnhaus, zwangs-
weise versteigert. **F 268**

Wiesbaden, 3. August 1906.
Königliches Amtsgericht Ie.

Nichtamtliche Anzeigen

Kartoffellieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an
Kartoffeln, ca. 25,000 Kilogramm,
soll am Submissionswege öffentlich
vergeben werden.

Verschlusste Offerten nebst Proben
sind bis zum 26. d. M. auf dem
Bureau, Bleichstraße 1, in den Ge-
schäftsstunden einzureichen und er-
folgt deren Eröffnung an diesem
Tage, vormittags 10^{1/2} Uhr, in
Gegenwart der etwa erschienenen
Submittenten.

Die Lieferungsbedingungen können
vormittags von 9 bis 12 Uhr auf
dem Bureau eingesehen werden. **F 204**
Wiesbaden, den 13. Okt. 1906.

Der Vorstand
des Armen-Vereins **E. V.**

Armen-Verein. E. V.

Die verehrl. Mitglieder werden zu
der am Freitag, den 26. Oktober d.
J., vormittags 10^{1/2} Uhr, in dem
Bureau des Vereins, Bleichstraße 1,
stattfindenden

außerordentlichen
General-Versammlung

hierdurch ergebenst eingeladen. **F 204**
Wiesbaden, den 14. Oktober 1906.

Der Vorstand.

Tagesordnung:
Ergänzung der Statuten. **S 10.**
Neue Linien
in jeder Preislage und Quantität ab-
zugeben. Offerten unter **A. 410** an
den Tagbl.-Verlag.

Unser heutiger Stadt-Ausfall
trägt ein Prospekt der **Rannheim-**
Bremer Petroleum-A.G. bei, auf
welchen besonders aufmerksam ge-
macht wird.

Grosse Gelegenheitsposten!

Schwarze und weisse

Brantseide

weit unter Preis.

Prima Qualitäten. Meter von **Mk. 1.50** an.

Erstes Seiden- u. Modewarengeschäft für Gelegenheitskäufe

Langgasse 36. **Emil Süß,** Langgasse 36.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32. Tel. 186.

Heute Sonntag v. 12-3:
Diners à M. 1.25 (i. A. Bonn. M. 1.10).
Königin-Suppe.
Mastkalbsrücken m. Blumenkohl.
Sirocco-Kartoffeln.
Hasenbraten mit Rahm-Sauce,
Apfelmus.
Himbeer-Eis.
à M. 1.75. Außer Obigem:
Stangenspargel mit Schinken.
1a Holl. Austern, 10 Stück Mk. 1.50,
auch Lieferung frei Haus.

Abends von 6 Uhr ab:
Has im Topf m. Klößen.
Hasenrücken m. Kompott.
Schmorbraten à la flamande etc.
Täglich Spezialgerichte
à 75 Pf.:
Huhn mit Reis und Spargel-
spitzen, 1/2 gefüllte Taube mit
Salat, Kalbsleder, geb. m. Dör-
fleisch etc. etc.

Die jetzt so sehr beliebten

Wetter-Pelerinen

(Capes), mit Durchgriff und ab-
knöpfbarer Kapuze offeriere z. dem
enorm billigen Preise von
Mk. 12.50 per Stück.

Michael Baer,

Tuchgeschäft,
Marktstrasse 14, 1. Stock.

Geschäfts-Verlegung.
Meiner geehrten Nachbarschaft und Stundensreis, sowie dem geehrten
Publikum von Wiesbaden und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Gandshuh, Gut, **Saiten u. Krawatten-Geschäft** von Kirchgasse 37
gegenüber dem **Blumenthal'schen**
nach **Kirchgasse 36, Warenhaus**, verlegt habe und bitte
das mir seither geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. 2692

Hochachtungsvoll **Fritz Strensch,** Gandshuhfabrikant.

Rassen-Kontroll-Apparate
in allen Ausführungen
Karl Taussig, Seebodenstr. 23.
Telephon 2660.

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

VA **CUUM-REINIGER**
Teppiche
worden billigst gereinigt,
Entfernung aller Flecken.
Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38 Tel. 747.
Dietrich und Kartoffeln
bill. z. haben Dohlemerstraße 105.

Gesellschaft

Terpsichore.

Sonntag, den 14. Oktober,
nachmittags 3^{1/2} Uhr:

Tanzfränzchen

m. humoristischer Unterhaltung
im Saale der Alten Adolfschule
(Joh. Panty).

Hierzu ladet ein Der Vorstand.
Eintritt frei!

Elville

am Rhein, 4300 Einwohner, Bienen-Vorort
von Wiesbaden (tägl. 22 Züge in 20 Min.).
Berle des Rheingaus. Mildes Klima.
Bäderleitung, Kanalisation, elektr. Beleucht.
Nur 30% Eink.-Steuer. Bienen von
20 bis 500 Mille Mk. Billige Miets-
wohnungen. Zur Niederlassung besonders
für Leben geeignet, der ländlich und doch
in der Nähe einer Großstadt leben will.
Näh. durch **Veränderungs-Verein**
und Magistrat. **F 326**

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Telephon 3109 Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Bausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen f. Feuerbestattung.
2043

Anzündeholz,

fein gespalten, p. 3tr. Mk. 2.10, Abfall-
holz p. 3tr. Mk. 1.20, lief. frei ins Haus

Heinrich Biemer,

Dampfschneiderei,
Teleph. 766, Dohlemerstr. 96. Teleph. 766.

Tablette Kochbrennen 12 Pf.,
feinste Tafelbrennen 15, 20 u. 25 Pf.
rer Bld. zu v. Quisenblas 1a, 1 St.

Fritz Deder

Grabsteingeschäft

Bildhanerei

Platterstraße 65.

Bringe mein Geschäft in
empfehlende Erinnerung.

Wegen Veränderung
Verkauf zu billigen Preisen.

Familien Nachrichten

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme an dem uns
betroffenen schweren Verluste
sagen wir allen Verwandten,
Freunden u. Bekannten unseren
wärmsten Dank. Den verehr-
lichen Korporationen, Verei-
nen, sowie seinen Kollegen
vom Gas- und Lichtwerk
sprechen wir ebenfalls unseren
tiefgefühltesten Dank aus.

Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Karl Jung.

Coco
der Affe als veritabler Mensch kommt.

Kaiser-Panorama.



Täglich geöffnet
von morgens 10 bis 10 Uhr abends.
Jede Woche 2 neue Reisen.
Ausgestellt vom 14. bis 20. Okt.:
Serie I. Ein interessanter Besuch von New-York.
Serie II. Interessante Reise in der malerischen italienischen Riviera.
Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf. Abonnement z. beliebigen Besuch.

Donnerstag, 19. Oktober,
abends 7 Uhr,
in der
Ringkirche:
Geistliches Konzert

zum Vorteile der
„Frauenhilfe“ des evang.-
kirchl. Hilfsvereins (unter
dem Protektorat I. M. der Kaiserin),
unter Mitwirkung von:
Frau Anna Gebhard, Herrn
Konzertsänger Adolf Müller,
Frankfurt a. M., Herrn Organist
Marl Schauss, dem Knaben-
Chor der Büblerschule
und Mitgliedern des Lehrer-
Gesangsvereins. 7294

Programm:
1. Praelud. f. Orgel von J. S. Bach.
2. a) Dettinger Te Deum von Händel,
b) Gottes Zeit von Bach. 3. Rez.
und Arie Es ist vollbracht von
A. Ueberlee. 4. a) Christlied, b) Es
ist ein Reis entspr., c) Präludium
(Knabenchor). 5. a) Arie Come
raggio di sol von Caldara, b) Largo
von Händel. 6. a) Sonntagsruhe von
Hamperdinck, b) Vergänglichkeits von
Jansen. 7. Altschweizerisches Weihnachts-
lied von Riedel. 8. Fant. üb. den Choral
Eine feste Burg, von Schellenberg.
Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mk. sind
vorher bei Herrn H. Wolf,
Wilhelmstraße 12, Herrn Küster
Lenhard, An der Ringkirche 3,
und an der Abendkasse zu haben.

Flussflug.

Die Tanzschüler des Hrn. Herrmann
unternehmen heute Sonntag, den
14. Oktober, nach dem herrlichen Wald-
hause einen Ausflug, verbunden
mit Tanz-Kränzchen, wozu freundlichst
einladen
D. C.

Eintritt frei.
Abmarsch 8 Uhr, Hrn. Blücher.

Nähmaschinen
aller Systeme,
aus den renom-
miertesten Fabr.
Deutschlands, mit
den neuesten, über-
haupt erstklassigen
Verfeinerungen
empfehlen
Ratenzahlung.
Langjährige
Garantie.

E. du Pals, Mechaniker,
Riedgasse 24.
Eigene Reparatur-Werkstätte.

Socken
und
Strümpfe
bewährte haltbare
Qualitäten,
empf. in allen Preislagen
zu billigen festen Preisen
Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Buchen-Abfallholz,
trocken und klein, Zentner M. 1.20
zu verkaufen bei
A. Mayer,
Bärchenfabrik mit elektr. Betrieb,
Mauerstraße 12.

Coco
der Affe als veritabler Mensch kommt.

Diese Woche Verkauf
vieler tausend Meter
Seiden - Stoffe,
Kupons für Roben, Jupons, Blusen,
Volants etc. geeignet.

Erstes Seiden- und Modewarengeschäft für Gelegenheitskäufe
Langgasse 36. **Emil Süß,** Langgasse 36.

An unsere Mitbürger!

Fünfzig Jahre sind verflossen, seitdem die barmherzigen Schwestern
aus der Genossenschaft der armen Dienstmägde Jesu Christi in unsere
Stadt eingezogen sind. Fünfzig Jahre lang haben sie ihre segensreiche
Tätigkeit gelebt bei allen, die sie in Anspruch nahmen ohne Unterschied
der Konfession oder des Standes mit Vorliebe jedoch bei den Armen.
Immer neue Aufgaben sind an sie herangetreten, neben der Hausfrauen-
pflege, Pflege im eigenem Krankenhaus, Fürsorge für arme Waisenkinder,
für stiefellose Dienstmädchen, für Ladnerinnen pp. Die Erfüllung dieser
Aufgaben fordert nicht bloß große Opfer persönlicher Hingabe, sondern
auch außerordentliche finanzielle Aufwendungen. Noch neuestens war der
Verwaltungsrat gezwungen, die beiden Häuser Friedrichstraße 26 und 28,
die dem Einsturz drohten, abzugeben und durch Neubauten zu ersetzen.
Nach Vollendung dieser Bauten wird die Schuldenlast des Instituts die
Summe von 800,000 Mark übersteigen. Es ist begreiflich, welche
Schwierigkeit es macht, den dadurch entstandenen Verbindlichkeiten nachzu-
kommen. Da die Tätigkeit der Schwestern von allen Seiten als eine
äußerst segensreiche anerkannt wird, so glaubt das unterzeichnete Komitee
das Jubelfest benutzen zu dürfen, um sich an die Hochherzigkeit ihrer Mit-
bürger mit der Bitte zu wenden, das edle Streben der Schwestern durch
Liebesgaben, Stiftungen pp. zu unterstützen.

Zur Entgegennahme der Gaben sind bereit die Herren Kaufleute:
Benz, Ellenbogengasse 12, Bickel, Langgasse 20, Engel, Taunus-
straße 2, Hees, Gr. Burgstraße 16, Poulet, Kirchgasse 53, Schardt,
Gr. Burgstr. 19, Tauber, Kirchgasse 6, Wolzberger, Luisenstr. 27,
Stadt, Bahnhofstr. 6, sowie der Rektor des Filialinstituts Herr
Rechnungsrat Trimbom, Moritzstr. 54 und Kirchenrechner Effel-
berger, Luisenstr. 27b. Auch Herr Prälat Dr. Keller, Luisenstr. 27b
und Pfarrer Gruber, Kellerstr. 21, sind bereit Gaben in Empfang zu
nehmen, ebenso die Oberinnen der Schwesternhäuser.

Die Namen der Spender werden veröffentlicht, soweit nicht ein
anderer Wunsch ausgesprochen wird.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1906.

Frau Kommerzienrat Albert, Frau Stadtrat Arndt, Dr. Bauer,
Oberlehrer, Frau von Bergen, Dr. med. Berberich, Arzt, v. Blum,
Oberstleutnant, Böhl, Konsul, v. Brause, General, Dr. med. Wilh.
Cunz, Sanitätsrat, Frau C. Dahne, Frau F. Deiters, Dr. Do-
marus, Agl. Archivar, Chr. Dormann, Privatier, Dr. L. Dreyer,
Rentner und Stadtverordneter, Frau M. Fagel, Rentnerin, Frau Re-
gierungsrat v. Frieden, Fräulein M. Großmann, Pfarrer Gruber,
Frau Hagedorn, Rentnerin, Dr. med. Hachenbruch, Arzt des
Joseph-Hospitals, J. Heuser, Landesbau-Insp. Dr. med. Hey-
mann, Sanitätsrat, J. Heß, Bürgermeister, Dr. v. Jell, Ober-
bürgermeister, Professor Kalle, Stadtrat, F. Kämpfe, Oberpost-
sekretär a. D., Obersekretär J. Kaufmann, Prälat Dr. Keller,
G. Keul, Rentner, Gräfin Kesslering, Baron v. Kirchbach,
Dr. med. Koch, Hofrat, Frau Dr. med. Koch, A. Kretzel,
Landeshauptmann, Frau Hauptmann Larz, Fürstin Hedwig
Lichtenstein, W. Lutz, Verwaltungsgerichts-Direktor, von
Maffow, Major a. D., Dr. v. Meißner, Regierungs-Präsident,
M. Mollath, Stadtverordneter, Frau Müller-Neischer, Rentnerin,
Frau Luise Nehring-Bögel, Frau Hugo Peipers, Dr. med. A.
Pfeiffer, brig. Arzt, Dr. med. C. Pfeiffer, Geheimrat, Sch. Port,
Apotheker a. D., Frau Geheimrat v. Reichenau, Frau A. von
Reichenau, Geheimrat, Dr. Röh, Schulrat a. D., C. Rappert,
Kaufmann, v. Schenk, Polizei-Präsident, F. Schipper, Direktor,
v. Schütz, Amtsgerichts-Rat a. D., Fräulein B. Scholz, Rentnerin,
Dr. med. Schrank, Arzt, G. Schulte, Baurat, J. Siegfried,
Rentner, Frau Sofia Stalkorff, L. Straßbach, Dr. med. Strecker,
Arzt, Frau J. Stumpf, P. Trimbom, Rechnungsrat, Baronin
v. Türlheim.

Vorstand des katholischen Frauenbundes: Komitette v. Ma-
tischka, Frau Major v. Scheel, Frau Regierungsrat Mulhaupt,
Fräulein J. Stumpf, Fräulein M. Reuß, Dr. med. Wehmer,
Chefarzt, Frau J. Weiss, Frau E. v. Werner, Frau M. von
Werner, v. Winkede, Landvogt a. D., Frau Dr. med. Riemken.

Fürst Bismarck,
Weinrestaurant I. Ranges,
Luisenstr. 2, nächst d. Wilhelmstr.
Sonntag, den 14. Oktober 1906.
Ochsenzwanzenuppe,
Feldhuhn in Champag. ged.
Kalbsribsbraten, Kompott.
Diplomatenerème.

Diners à 2.50 Mk.:
Zander auf Möllersart.
Soupers à 1.50 Mk.:
Zander m. Kapernsauc.
Gefüllte Kapern, Kompott.
Dessert.

Soupers à 2.50 Mk.:
Prima Malossol-Kaviar. 7829
Für Herren!
Homelegante Hosen
nach Maß im Preis von 14 bis
23 Mk. Reichhaltiges Stofflager.
Moderner Schnitt.
Langgasse 24, Einterh. 1.

Frische Zufuhr
Gravensteiner
Aepfel,
prima echte Gravensteiner,
v. Pfd. 35 Pf., 10 Pfd. 2.80 Mk.,
bei Mehrabnahme billiger.
F. Kirchgässner,
Kaffeebar,
Langgasse 42. — Telefon 949.

Behor Sie Ihre
Winterkartoffeln
einkaufen, verlangen Sie, bitte,
Proben und Preisliste bei
Ferd. Alexi.
Michelsberg 9. — Telefon 652.

Gelegenheitskauf!
Birka 1000 Paar
warne Damen-
Herren- und Kinder-Schuhe und
Pantoffeln in Filz, Leder u. Kame-
lhaar mit und ohne Schnallen in ver-
schiedenen Farben, Qualitäten und
Größen von 50 Pf. an. So lange
Vorrat reicht nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. Tel. 894. 7175

Restaurant
„Zur Stadt Frankfurt“,
Webergasse 37.
Heute, sowie jeden Sonntag:
Großes Frei-Konzert.
Anfang 5 Uhr. Entree frei.
Es ladet freundlich ein
Jean Dietz.

Gärtner-Verein Hedera.
Gegr. 1882.

Sonntag, 14. Oktober, nach-
mittags 4 Uhr, findet in der Turn-
halle Viehbrich, Kaiserstraße, die

Nachfeier
zum 24. Stiftungsfest
statt, bestehend in
humoristischer Unterhaltung,
Obst- u. Pflanzenverlosung
und Tanz.

Freunde und Gönner des Vereins
sind freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Die Veranstaltung findet bei Bier
und bei jeder Bitterung statt.

Rettungs-Kompagnie.
Freiwillige Feuerwehr.
Heute Sonntag, den
14. Okt., nachmittags
von 4 Uhr ab:

Unterhaltung
mit Tanz
im Saale
„Zur Waldlust“,
Platterstraße,
wozu freundl. einladet Der Vorstand.

Visiten-
Karten
in jeder Ausstattung
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Langgasse 27.

J. Schmitz, Gerderstraße 21, 1.
übernimmt:
Stenographische Aufnahme
von Vorträgen, Verhandlungen, wissen-
schaftl. Arbeiten, Gutachten usw. (Zahlr.
Auszeichnungen f. stenogr. Höchstleistungen,
ff. Referenzen).
Bücherrevisionen.
Bücherabschlüsse, Bilanzen, Uebersetzung
der Buchführung, Steuererklärungen,
Gutachten usw.
Berielsfältigen von Zeugnissen,
Zirkularen usw.

Geschäfts-Eröffnung
Montag, den 15. Okt. 06.
Hermann Harms,
Buch-, Kunst- u. Lehrmittelhandlg.
Modernes Antiquariat.
= Friedrichstraße 12, =
nächst der Wilhelmstr.

Messerputzmaschinen,
Teppichkehrmaschinen,
Kaffeemühlen rep. sch. b.
Ph. Krümer, Tel. 9079.
Neuhäuserstr. 27 u. Al. Langgasse 5.
Schleifen, Reparieren und Vernichten
jeden Tag.

Jeder Selbststrahler
verlange in seinem eigenen Interesse
umsonst Prospekt über den Patent-
Rasternmesser der Zukunft.
Man schärft ohne Kenntnisse Raster-
messer, Rasterapparate u. kein
Schleifen mehr.
30 Tage zur Probe!
J. Berg, Pfalzburg 1. A. No. 150.

Coco
der Affe als veritabler Mensch kommt.

Red Star Line
Antwerpen-Amerika.
Alleiniger Agent F344
W. Bickel, Langg. 20.

Kostüm-Atelier
Frau J. Seitz, Mauritiusstr. 3, 2r.
Anfertigung v. Straßen- u. Gesellschafts-
Kostümen, Blusen etc., fertigt. Ausführg.

Briefmarken, 15,000 versch., gar. echt,
sende auf Wunsch zur Auswahl mit 50
bis 70% unter allen Katalogen. F 189
A. Weiz, Wien I, Adlergasse 8.
(Filiale London). Einkauf.

Carl J. Lang, Gneisenaustraße 19.
Papier- u. Schreibwaren.
Zigarren.
Kurz- und Wollewaren.
Spez.: Strick- u. Häkelgarne.

Schafwolle,
mehr. 100 Pfund, alle Farb., nicht
eingehend u. weich, 10 Loth 48 und
68 Pf., Stid. u. Stopfw., Loth von
2 Pf. an. Del. die ich. Handarb. f. u.
3. Welt. für wen. Pennige. Nur
Schwalbacherstraße 29, Ede Mau-
ritiusstraße. Neumann.

Berliner
Pfannkuchen
mit H. Füllung, täglich
frisch, sowie alles Kaffee-
Gebäck empfiehlt in bekannter
Güte

Konditorei Braun,
Bismarckring 39.

Kartoffeln für den
Winterbedarf
empfehle ich als vorzügliche Sorten:
Güte Thüringer Eierkartoffeln,
Brandenburger Daberkartoffeln,
Mecklenburger magnum-bonum,
Bavrische magnum-bonum,
Bavrische gelbe (englische),
Nieren- und Wankartoffeln.

Carl Kirchner,
Rheingauerstr. 2, Tel. 2165.
Reinetten, Goldparmanen,
per Pfund 18 Pf., im Zentner billig.
Eltwilerstraße 8, 1.

Winter-Tafelobst
empfiehlt Arthur Holle, Obstplantage
vor dem Bahnhof. Tel. 5318.

Die Gartenbauschule
für geb. Frauen, Rheinried in El-
bille, verp. Tafel- u. Wirtschaftsobst i.
Post- u. Bahnsend. Geführt der Plant.
mit Obstkult. jedw. Aust. durch die
Lehrerinnen G. Schneider, A. Koch.

Buchen-Abfallholz, klein, Zentner
1.20 Mk. zu verk. Alois Mayer,
Bürchenstr. m. el. Betr., Mauerstraße 12.

Wohnungs-Nachweis-
Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und
Kaufobjekten jeder Art.

4 Mark Verdienst
pro Tag und mehr erzielen Sie mit meiner
Strick-Maschine „Triumph“.

Alle Arbeit nehme ich ab.
F. Siebert, Berlin 59 A. 30,
Borfir. 46. — Viele Dankschreiben.

Frauen Schulz
Beim Ausbleiben bestimmter Vor-
gänge sofort schreib. (Rückporto erbeten).
„Englene“, Wismar, S.,
Moritzstraße 48. F 72

Steintöpfe
für Sauerkraut zu herabgesetzten Preisen
Wellerstraße 47.

Neue Pianos v. M. 450.
an empfiehl.
A. Abler, Taunusstraße 29.
Zimmerpiano und Klavieren
sind billig zu haben Frankfurter-
straße 2 oder Dohrbornstraße 46.
Friedrich Müller, Zimmermeister.

Coco
der Affe als veritabler Mensch kommt.

Tagesveranstaltungen

Sonntag, den 14. Oktober.
Kurhaus. Nachm. 4 Uhr: Sinfonie-Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert. Königl. Schauspieler. 7 Uhr: Oberon.
Reichshaus-Theater. Nachm. 1/4 Uhr: Der Kraftmahr. Abends 7 Uhr: Im Quartier.
Walhalla-Theater. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Vorstellungen. Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstücken-Konzert. Abends 7 Uhr: Konzert.
Reichshaus-Theater. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr: Vorstellung.
Montag, den 15. Oktober.
Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert. Abends 8 Uhr: Konzert.
Königl. Schauspieler. Abds. 7 Uhr: Die Fledermaus.
Reichshaus-Theater. Abends 7 Uhr: Der Herr von Nis.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Reichshaus-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.
Lage Platz. Abends 8 Uhr: Religiösgeschichtl. Vortrag.

Altstadt, Kunsthalle, Wilhelmstr. 16.
Dangers Kunsthalle, Taunusstr. 6.
Kunsthalle Bister, Taunusstr. 1, Gartenbau.
Philipp Wegmann-Bibliothek, Gutenbergstr. 10. Geöffnet Sonntags von 10-12, Mittwochs von 4-7 und Samstags von 4-7 Uhr.
Damen-Klub E. S. Oranienstr. 15, 1. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr.
Die Demminische Sammlung kunstgewerblicher Gegenstände im Stadt. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.
Verein für Kinderkiste. Täglich von 4-7 Uhr Steingasse 9, 2. und Meißner-Schule, Berl. Berghof a. d. Schulberg. Hilfskasse zur Mitarbeit einmündig.
Vollstehende, Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr mitt. bis 9/10 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 9/10-1 Uhr mittags. Eintritt frei.
Verein für Sommerpflege armer Kinder. Das Bureau, Steingasse 9, 1. St. ist Mittwochs und Samstag von 6-7 Uhr geöffnet.
Adel, Luft- und Sonnenbad des Vereins für Volkswirtschaft. Gefund. Leihhaus, Neugasse 6, Eingang von der Schulgasse. Ist dem Publikum zugänglich Mittwochs und Samstags, nachm. von 3-5 Uhr.
Verein für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends, Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).
Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathaus von 9-12/1, und von 3-7 Uhr. Männer-Abteilung von 9-12/1, und von 2/3-6 Uhr. — Frauen-Abteilung 1: für Diensthöfen und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. 2: für höhere Berufsarten und Sozial-förderung.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Geobertstraße 13 bei Schuhmacher Ruch.
Arbeitsnachweis für Frauen und Jungfrauen. Meldestelle: Zimmermannstr. 9, Part.

Verkehrsmittel

Theater-Eintrittspreise.

Königl. Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Erhöht	Erhöht
Fremdenloge I. Rang	14	10	—
Mittelloge I. Rang	12	9	—
Schietloge I. Rang	10	7 50	—
I. Rangloge	9	6 50	—
Orchesterloge	9	6 50	—
Parquet	7	5 50	—
Portier	4	3	—
II. Rang 1. Reihe	6	4 50	—
II. Rang 2. Reihe u. 3.	4	3	—
4. und 5. Reihe Mitte	3	2 25	—
II. Rang 3. bis 5. Reihe	3	2 25	—
III. Rang 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	3	2 25	—
III. Rang 2. Reihe	2	1 50	—
und 3. und 4. Reihe	2	1 50	—
Amphitheater	1 40	1	—

Residenz-Theater.

Ein Platz kostet:	Erhöhte Preise	Erhöht	Erhöht
Fremdenloge	2 50	6	7 50
I. Rangloge	2	4	6 50
Schietloge	1 50	3	5
Orchesterloge	1	2	3
Parquet	—	1	1 75

Numer. Balkon

Fremden-Führer

Kurhaus, Kochbrunnen, Kolonnaden, Kuranlagen. Königliches Theater, auf dem Warmen Damm. Residenz-Theater, Bahnhofstrasse 20. Walhalla - Theater, Mauritiusstrasse 1a. Reichshaus - Theater - Stiftstrasse 16. Lawn - Tennis - Spielplatz in den neuen Anlagen vor der Dienermühle. Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8-11 vormitt. und 4-6 Uhr nachmittags. Militärkurhaus Wilhelms-Heilanstalt neben dem Königl. Schloss. Augusta - Viktoria - Bad, Viktoriastrasse 4. Städtische Gemädegalerie, permanente Ausstellung des Nass. Kunst-Vereins, Wilhelmstrasse 20, täglich, mit Ausnahme des Samstags, von 10.30 bis 1 Uhr vorm. geöffnet. Königl. Landes-Bibliothek, Wilhelmstrasse 20. Die Bibliothek ist an jedem Wochentage von 10-1 und 3-4 Uhr für die Entlehnung und Rückgabe von Büchern geöffnet; das Lesezimmer von 10-1 und 3-8 Uhr. Naturhist. Museum, Wilhelmstrasse 20. Geöffnet Sonntags von 10-1, Montags und Dienstags von 11-1, Mittwochs von 3-5, Donnerstags und Freitags von 11-1 Uhr, jeden ersten Sonntag im Monat auch Sonntags nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags geschlossen.

Versteigerungen

Montag, den 15. Oktober.
Versteigerung der dem Stadt. Leihhaus verfallenen Pfänder, besteh. in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Alufabrikaten usw., an Ort und Stelle, vorm. 9 Uhr. (S. Tagbl. 480 S. 25.)
Versteigerung von Mobilien i. Hause Oranienstrasse 60, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. 480, S. 25.)
Versteigerung von 42 Stück Gas-Landelaternen, sowie einer Partie Gartengeländer, auf dem Platze hinter dem neuen Kurhaus, vorm. 10 Uhr. (S. Tagbl. 478, S. 9.)
Versteigerung von 3 Ackerparzellen des Ländereigentums Wilhelm Morrich und dessen Ehefrau zu Bierstadt, b. Rgl. Amtsgericht hier, Zimmer No. 63, vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 406, S. 12.)
Einreichung von Angeboten auf die Erd- und Hochverlegungsarbeiten usw. für den Bau d. Wasserleitung zu Erbenheim, an den Herrn Bürgermeister daselbst, nachmitt. 3.30 Uhr. (S. Tagbl. 460, S. 16.)
Einreichung von Angeboten auf den Verkauf des freibaut überwiegenen Fleisches im Bureau der Schlachthaus-Verwaltung, nachm. 4 Uhr. (S. Amtl. Anz. Nr. 77, S. 1.)
Einreichung von Angeboten auf die Verpachtung des Betriebes des Anschlagwesens auf öffentl. Straßen und Plätzen der Stadt Wiesbaden, an das Hofseamt, Neugasse 6. (S. Amtl. Anz. Nr. 73, S. 2.)
Einreichung von Angeboten auf die Verpachtung des Restaurationsbetriebs auf dem Tennisspielplatz der Kurverwaltung, an die Verwaltung daselbst. (S. Tagbl. 448, S. 16.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 20 Paar Filzstiefeln mit Holzsohlen f. die Bediensteten und Arbeiter der Stadt. Schlachthaus und Viehhof-Anlage, bei der Verwaltung daselbst. (S. Amtl. Anz. Nr. 77, S. 2.)
Einreichung von Angeboten auf die Lieferung v. Kartoffeln u. Roggenstroh für die Landes-Heil- und Pflanzenschule, an die Direktion daselbst. (S. Tagbl. 464, S. 19.)
Versteigerung von Gerüststangen usw. auf dem Lagerplatz Ede Mühlheim- und Johannisbergerstrasse, nachm. 4 Uhr. (S. Tagbl. 480, S. 14.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

12. Oktober.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mitt.
Baromet. (h)	749.2	748.8	749.2	749.9
Thermom. C.	5.0	13.7	10.0	9.7
Dunstp. mm	6.1	9.6	8.7	8.1
Rel. Feuchtigk. (%)	94	82	95	90.3
Windrichtung	SW	SW	1 SW	1
Niederschlags-höhe (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	14.2	—	—	—
Niedrigste Temperatur	4.8	—	—	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergänge für Sonne (°) und Mond (°).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittl. europäischer Zeit.)

Im Süd. Richtung	Unterg.	Aufg.	Unterg.
15.12 1816	49 15	87 13	15 24
16.12 1816	50 15	84 14	30 23

Vereins-Nachrichten

Sonntag, den 14. Oktober.
Christlicher Arbeiter-Verein. Nachm. 12-2 Uhr: Sparkasse. Herrn Kaufmann Walzer, Paulbrunnenstr. 9.
Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Nachm. 2 Uhr: Jugend-Abteilung. 8 Uhr: Gesellige Beieinigung. Abends 8.30: Vortrag.
Männer-Turnverein. (Gefangene). Nachmittags 2.30: Familien-Ausflug.
Christlicher Verein junger Männer. Nachm. 8 Uhr: Gesell. Zusammenkunft und Solbaten-Verammlung.
Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Liebungsspiel.
Gesellschaft Lerpfähre. Nachmittags 8/9 Uhr: Summrisit. Unterhaltung.
Männer-Gesang-Verein Gießh. Nachmittags: Familien-Ausflug.
Wärmer-Verein Seberg. Nachmittags 4 Uhr: Gem. Unterhaltung.
Rettungs-Kompagnie. (Freiwillige Feuerwehr). Nachm. 4 Uhr: Gem. Unterhaltung.
Gesellschaft Fiedels. Nachm. 6 Uhr: Volks-Unterhaltungs-Abend.
Tre-Abend für Verkäuferinnen und alleinsteh. Mädchen. Stände. 6.30-9.30 in der Heimat, Lehrs-trasse 11.
Sängerchor Wiesbaden. Abends 8 Uhr: Stiftungsfest.
Gesellschaft Sangesfreunde. Abends 8 Uhr: Stiftungsfest.

Montag, den 15. Oktober.

Turn-Gesellschaft. 4-5 U.: Turnen der 1. Mädchen-Abteilung. 5-6 U.: Turnen der 1. Knaben-Abteilung.
Turnverein. Abends 6.30-8 Uhr: Damenturnen. 8-10 U.: Fechten. Turnen der Altersgrupe. Nach dem Turnen Verammlung.
Volkshochschule. Abends 8/9 Uhr: 2. Vortrag des Konseratoriums-Direktors Gerhard über Beethoven als Sonatendichter in der Aula der hoh. Mädchenschule.
Wiesbadener Athleten-Klub. Abends 8.30 Uhr: Liebung.
Recherche Steuergraphen-Gesellschaft. Abends 8.30-10 Uhr: Liebung.
Gesangverein Frohsinn. Abends 8.30: Probe.
F. A. D. Abends 9 Uhr: Sitzung.
Nistverein Wiesbaden. 9 Uhr: Probe im Vereinslokal Westendhof.
Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr: Turnen der Altersgrupe.
Ev. Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Männerchor.
Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Gesang.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Liebung.
Guttemplerloge „Lebensfreude“ Nr. 9. Abends 9 Uhr: Sitzung im „Westendhof“, Schulbachstrasse.
Verein der Freireisenden 1900. Abends 9.30 Uhr: Verammlung.
Freireisender-Verein Wiesbaden. Abds.: Sitzung.

Theater-Concerte

Königliche Schauspieler.

Sonntag, den 14. Oktober.
226. Vorstellung.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Oberon.
Große romantische Feen-Oper in drei Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung. Musik von Carl Maria v. Weber. Wiesbadener Bearbeitung.
Gesamtentwurf: Georg von Hülken.
Melodramatische Ergänzung: Josef Schlar.
Bosse: Josef Kauff.
Musikal. Leitung: Herr Professor Schlar.
Regie: Herr Nebus.

Personen:
Oberon, König der Elfen . . . Herr Henke.
Titania, Königin der Elfen . . . Fr. Peter.
Puck, Elfen-Frau Schröder-Kaminsky.
Reermädchen . . . Fr. Müller.
Kaiser Karl der Große . . . Herr Jollin.
Hämon von Vorderau.
Herzog von Guineu . . . Herr Kallisch.
Scheramin, sein Schützling . . . Herr Geisse-Winkel.
Hämon al Nalchid.
Kallisch von Bagdad . . . Herr Tauber.
Regia, seine Tochter . . .
Rekür, Kaiserlicher Kammerer . . . Herr Schwab.
Babe-Rhan, Tronfolger von Persien . . . Herr Weinig.
Fatime, Regia's Gespielin . . . Fr. Krämer.
Damel, der Stumme des Palastes . . . Herr Kumbrecht.
Anrou, Oberster der Eunuchen . . . Herr Andriano.
Almanfor, Emir von Tunis . . . Herr Malcher.
Koschana, seine Gemahlin . . . Frau Renier.
Abdallah, ein Seeräuber . . . Herr Ende.
Elfen, Luft-, Erde-, Feuer- und Wasser-geister. Fränkische, Arabische, Persische u. Tunesische Großwürdenträger, Priester, Wachen. Ddalliden, Seeräuber zc. zc.
Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.

1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Bifion).
2: Bor Bagdad.
3: Hof im Kaiserl. Harem zu Bagdad.
2. Akt. Bild 4: Audienzsaal des Großherrs zu Bagdad.
5: Im Ausgange der Kaiserl. Gärten.
6: Hafen von Ascalon.
7: In den Wolken.
8: Im Sturm.
9: Felsenhöhle u. Grotte an der Nordküste von Afrika.
3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis.
11: Im Harem Almansors.
12: Die Nischkätte.
13: Im Hain des Oberon.
14: Heimmwärts.
15: Am Trone Kaiser Karls.
* * * Regia: Frau Pester-Brosky vom Stadttheater in Geln am Rhein als Gast.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 12 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10/11 Uhr.
Erhöhte Preise.

Montag, den 15. Oktober.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.
Musikal. Leitung: Herr Kapellm. Stolz.
Regie: Herr Nebus.
Personen:
Gabriel v. Eisenstein, Rentier . . . Herr Henke.
Rosafinde, seine Frau . . . Fr. Hanger.
Frank, Gefängnis-Direktor . . . Herr Malcher.
Brinz Drlosky . . . Fr. Doppelbauer.
Alfred, sein Gefangener . . . Herr Friedrich.
Dr. Kalle, Notar . . . Herr Engelmann.
Dr. Blind, Advokat . . . Herr Schuch.
Adèle, Stubenmädchen . . .
Rosafindens . . .
Alb-Ben, ein Ägypter . . . Herr Rohrmann.
Nannsin, Gefangene . . .
Schafis-Ulrichs . . . Herr Martin.
Murray, Amerikaner . . . Herr Spick.
Cariconi, ein Marquis . . . Herr Ambrecht.
Froisch, Gerichtsdiener . . . Herr Andriano.
Jvan, Kammerdiener des Prinzen . . . Herr Winka.
Ida, . . . Fr. Eben.
Melanie, . . . Fr. Ginen.
Gäste des . . . Fr. Mungberg.
Brinzen . . . Fr. Schneider.
Sibyl, Drlosky . . . Fr. Martin.
Minni, . . . Fr. Koller.
Fausline, . . .
Maslen, Herren und Damen, Bediente.
Die Handlung spielt in einem Bahrort in der Nähe einer großen Stadt.
* * * Adèle: Fr. Louise Verrot vom Hoftheater in Weimar als Gast.
Im 2. Akt:
Tänze von Johann Strauß, arrangiert von Annetta Balbo.
1. Spanischer Tanz, ausgeführt von den Damen Kappes, Merian, Stadler, Weidert, Rensch und Kott.
2. Schottischer Tanz, ausgeführt von den Damen Hoedering und Kott.
3. Russischer Tanz, ausgeführt von Fr. Peter.
4. Polka, ausgeführt von Reidt I und II und Bawinkel III.
5. Ungarischer Tanz, ausgeführt von den Damen Peter, Salymann, Vecher, Ambrosius, Sobed, Schmidt I, Lucia, Scheffler, Leiwedel, Gläser I, und Mondori.
Dekor. Einrichtung: Herr Oberinsp. Schüt.
Kost. Einrichtung: Herr Oberinsp. Nischke.
Die Türen bleiben während der Ouvertüre geschlossen.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 10 Minuten statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Dienstag, den 16. Okt. 228. Vorstellung.

4. Vorstellung im Abonnement C.

Don Juan.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. A. Ruch.
Sonntag, 14. Oktober.
Der Kraftmahr.
Lustspiel in 4 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ernst v. Wolzogen.
Spielleitung: Georg Räder.

Personen:
Willy Burmeister, Konsul Theo Zachauer.
Gabriele, seine Frau . . . Sofie Schenk.
Thella, seine Tochter . . . Fr. Arndt.
Florian Mayr . . . Rudolf Bartel.
Antonin Brezwalsky . . . Helene Rosner.
Klontia Babacs . . . Josef van Born.
Gräfin Lodenburg . . . Heinz Gebrügge.
Brinz Laslowitz . . . Gustav Schulte.
Lody Tomatide . . . Steffi Sandori.
Libussa, seine Tochter . . . Reinhold Hager.
Baron Ried . . . Gerhard Salska.
Peter Wais . . . Max Ludwig.
Schrenck . . . Max Ludwig.
Hofkapellmeister Sacher . . . Theo Oht.
Popowitsch . . . Fr. Räder.
Mr. Crookes . . . Fr. Müller-Schönan.
Die, sein Sohn . . . Friedr. Degener.
Oberkellner im Hotel zu Weimar . . . Hans Wilhelm.
Stubenmädchen im Hotel zu Weimar . . . Helene Reibensius.
Fritz, Diener bei Burmeister . . . Franz Dweil.
Marie, Hausmädchen bei Burmeister . . . Lydia Herting.
Der 1. und 2. Akt spielt in Berlin, der 3. und 4. Akt in Weimar.
Anfang 1/4 Uhr. — Ende 1/6 Uhr.
Halbe Preise.

Benefiz für Court Joust

den anerkannt besten deutschen Schulreiter.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag!

2 Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr kleines Preis, abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.
Täglich abends 8 Uhr:
Das 2. grosse Herbst-Programm.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Montag, den 15. Oktober:

Benefiz für Court Joust

den anerkannt besten deutschen Schulreiter.

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a.

Spezialitäten - Vorstellungen. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Reichshaus-Theater, Stiftstrasse 16.

Spezialitäten - Vorstellungen. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche Serie I: New-York. Serie II: Interessante Reise in der malerischen italienischen Riviera.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Freischütz. Abends 7 Uhr: Amalia, oder: Der Rastendall. — Montag: Die Fledermaus. — Schauspielhaus. Sonntag, nachm. 8/9 Uhr: Der Weg zur Hölle. Abends 7 Uhr: Die Stügen der Gesellschaft. — Montag: Ein Idealer Gatte. — Mainzer Stadttheater. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Papstfisch. Abends 7 Uhr: Der Prophet.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 14. Oktober.
Dugendarten gültig. Fünftagerkarten gültig.

Im Notquartier.

Ein Mandverbild in 3 Akten von Freiherr von Schlicht und Heinz Gorbou. Spielleitung: Gustav Schulte.

Personen:
Baron von Grabow auf Grabowsee, Rittergutsbesitzer . . . Gustav Schulte.
Frieda, seine Tochter . . . Steffi Sandori.
Rathilde von Dahlsberg, Hausdame bei Baron v. Grabow . . . Helene Rosner.
Franz, Diener . . . Theo Zachauer.
Bertha, seine Frau . . . Minna Agte.
Frau Della von Dorfmann . . . Else Noorman.
Oberst von Langen, Kommandeur eines Infant.-Regts. . . Müller-Schönan.
Müller, Regiments-Adjutant . . . Hans Wilhelm.
Kurt von Ahrensberg, Fährich bei der Infanterie . . . Bertha Blanden.
Hortav Graf Winter von Adlersflügel, Oberleutnant eines Husaren-Regiments . . . Heinz Gebrügge.
Hans von Wadwis, Portepelzführer im Husaren-Regiment . . . Fr. Arndt.
Ein Hauptmann . . . Reinhold Hager.
Schmidt, Negr. Burche bei Graf Harald . . . Arthur Rhode.
Gorecki, polnischer Soldat . . . Max Ludwig.
Eine Ordonnanz . . . Franz Dweil.
Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende 9/10 Uhr.

Montag, den 15. Oktober.

Dugendarten gültig. Fünftagerkarten gültig.

Sherlock Holmes.

Detectiv-Komödie in 4 Akten nach Conan Doyle und Gillette von Albert Rosenhard. Spielleitung: Georg Räder.

Personen:
Sherlock Holmes . . . Heinz Gebrügge.
Dr. Watson . . . Reinhold Hager.
Professor Moriarty . . . Georg Räder.
James Barrabee . . . Müller-Schönan.
Madge, dessen Frau . . . Helene Rosner.
Alice Faulkner . . . Else Noorman.
Frau Smedely . . . Margot Bischoff.
Sidney Prince . . . Theo Zachauer.
Craigim . . . Hans Wilhelm.
Miss Wessie . . . Theo Oht.
Tim Beary . . . Gustav Schulte.
Mr. Laque . . . Friedr. Degener.
Forman, bei Barrabee . . . Gerhard Salska.
Therese, bei Barrabee . . . Lydia Herting.
Billy, bei Holmes . . . Steffi Sandori.
Watson . . . Max Ludwig.
Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9/10 Uhr.

Dienstag, den 16. Oktober.

Dugendarten gültig. Fünftagerkarten gültig. Die Condoitieri.

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag!

2 Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr kleines Preis, abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.
Täglich abends 8 Uhr:
Das 2. grosse Herbst-Programm.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Montag, den 15. Oktober:

Benefiz für Court Joust

den anerkannt besten deutschen Schulreiter.

Walhalla-Theater, Mauritiusstr. 1a.

Spezialitäten - Vorstellungen. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Reichshaus-Theater, Stiftstrasse 16.

Spezialitäten - Vorstellungen. Nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 37.

Diese Woche Serie I: New-York. Serie II: Interessante Reise in der malerischen italienischen Riviera.

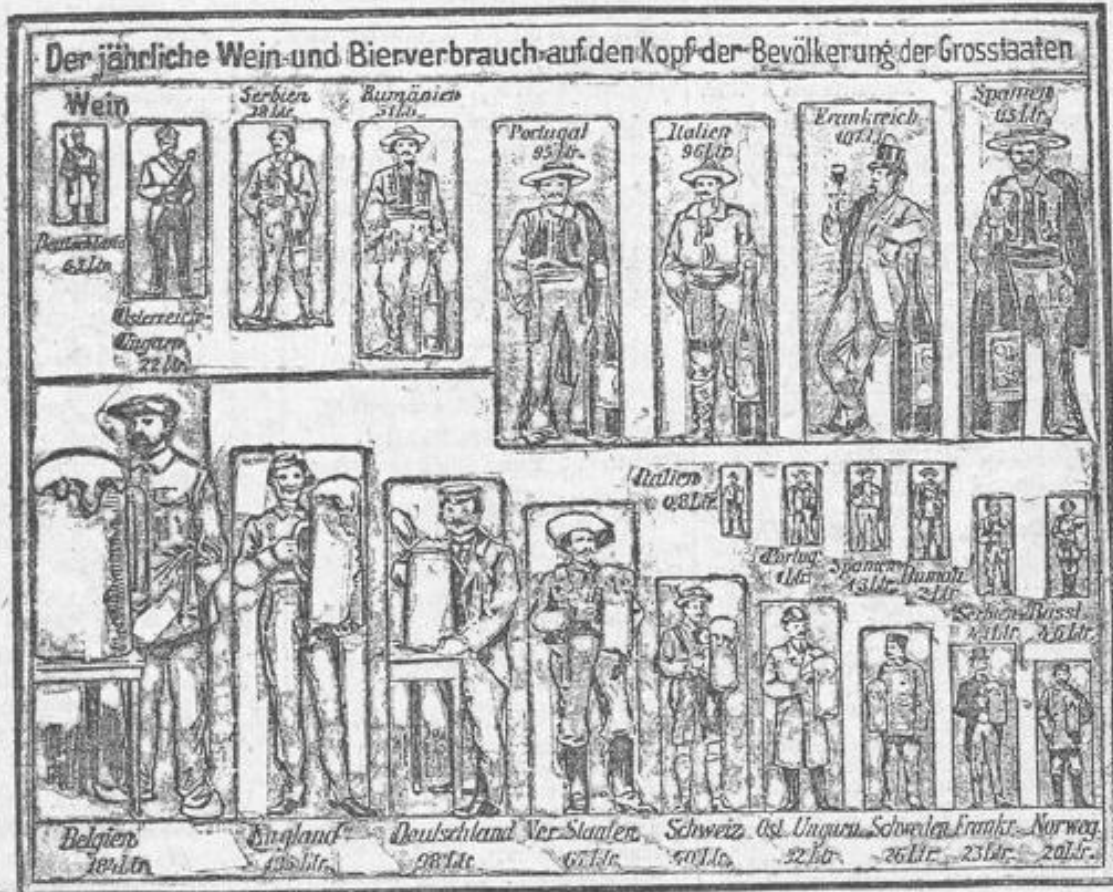
Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Freischütz. Abends 7 Uhr: Amalia, oder: Der Rastendall. — Montag: Die Fledermaus. — Schauspielhaus. Sonntag, nachm. 8/9 Uhr: Der Weg zur Hölle. Abends 7 Uhr: Die Stügen der Gesellschaft. — Montag: Ein Idealer Gatte. — Mainzer Stadttheater. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Der Papstfisch. Abends 7 Uhr: Der Prophet.

Unsere Spirituosenstatistik.

Für Bier, das die einen als „flüssige Nahrung“ preisen, während andere, unter ihnen Fürst Bismarck, behaupten, daß es dick, faul, dumm und noch etwas anderes mache, hat sich der Verbrauch im deutschen Reich ständig gemacht. Von 1879 bis 1883 stieg sich der Bierverbrauch durchschnittlich auf 38 Millionen Hektoliter im Jahre, stieg dann allmählich bis 1901 auf 71 Millionen,

Belgier, Niederländer, Engländer, die Skandinavier und Dänker auch hinter dem bescheidenen Weinkonsum unseres Volkes noch bedeutend zurückbleiben. Der Grund dieser Unterschiede ist unsicher zu finden. Er ist zum Teil in der Höhe des Volkseinkommens, zum anderen Teil aber in den klimatischen Unterschieden zu suchen, die im Süden echtes Traubenblut in großen Mengen reifen lassen, während der Norden nur die alkoholischen Produkte aus Getreide und Kartoffeln hervorbringt.



fast 1902 auf 67 Millionen, um von da an wieder zu steigen, daß man 1904 bereits 98 Liter auf den Kopf der Bevölkerung berechnete. Was den Wein betrifft, so schwankt der Verbrauch, weil er von den Ergebnissen der jeweiligen Ernte abhängt, immerhin rechnet man mit einer durchschnittlichen Produktion von jährlich 2½ Millionen Hektoliter. Das deutsche Volk steht mit diesen Zahlen weder am Anfang noch am Ende der für die verschiedenen Nationen ermittelten Reihe. Im Bierverbrauch sind uns Belgien mit 184 Liter und England mit 135 Liter pro Kopf bedeutend über, während die Vereinigten Staaten mit 67 Liter, die Schweiz mit 40 Liter, Österreich-Ungarn mit 32 Liter, Schweden mit 26 Liter, Frankreich mit 23 Liter, Norwegen mit 20 Liter zu verzeichnen sind und in Russland (4,6), Serbien (4,1), Rumänien (2,0), Spanien (1,3), Portugal (1,0) und Italien (0,8) überhaupt keine nennenswerten Biermengen getrunken werden. Hinsichtlich des Weines steht Deutschland aber weit hinten in der Reihe. Der Spanier trinkt 115, der Franzose 107, der Italiener 96, der Portugiese 95, der Rumäne 51, der Serbe 38, der Bewohner Österreich-Ungarns 22 Liter Wein, alle also sehr viel mehr als der Reichsdeutsche, wogegen der Russe,

Vom Büchertisch.

Mebers Klassiker-Ausgaben: Goethes Werke. Unter Mitwirkung mehrerer Fachgelehrter herausgegeben von Professor Dr. Karl Heinemann. Kritisch durchgesehen und erläuterte Ausgabe. Kleine Ausgabe in 15 Bänden, Große Ausgabe in 30 Bänden. Preis jedes Bandes in elegantem Leinwandband 2 M. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Band 23 der zuverlässig vorwärts schreitenden Goethe-Ausgabe bildet den ersten der von Hermann Jachundig bearbeiteten Bände der Goetheschen Schriften zur bildenden Kunst — heute beginnt mit Band 25 die Parabelreihe der Schriften über Theater und Literatur, von Georg Ellinger nicht minder sachmännisch bearbeitet. Das erste Drittel des Bandes füllen Goethes Aufsätze über Theater und Schauspielkunst, ihnen folgen kleinere literarische Abhandlungen und endlich Goethes Regensburger und sonstige Beiträge für die Jenaische Allgemeine Literaturzeitung, das Morgenblatt und die Zeitschrift „Über Kunst und Altertum“. Wir begrüßen es mit besonderer Freude, daß diese drei Sammelarbeiten nicht nach chronologischen Gesichtspunkten auseinander gerissen worden, sondern jede geschlossen für sich gebunden sind. — Mit Regensburger beginnt auch der von Heinemann selbst bearbeitete Band 21, aber mit solchen der Frühzeit, die Goethe für die „Frankfurter Gelehrten Anzeigen“ verfaßte. Jugendchriften machen auch den weiteren buntten Inhalt des reichhaltigen Bandes aus: kleinere Arbeiten, wie die famose dialektische

Judenpredigt oder die glänzende Rede zum Shakespeares-Tage, und namentlich die interessantesten ersten Fassungen dreier großen Werke: die „Geschichte Gottfrieds von Berlichingen“, die „Iphigenie“ in der älteren Prosaform und der sogenannte „Mr. Faust“, jener glänzende Fund Erich Schmidts aus dem Jahre 1887. Beide Bände stehen hinsichtlich der Einleitungen und erläuternden Noten durchaus auf der Höhe der früheren. Vier Fünftel der schönen Ausgabe liegen abge-schlossen vor, bald werden wir die völlige Vollendung der ge-diegenen Leistung begrüßen können.

„Monatshefte für graphisches Kunst-gewerbe“. Herausgeber: Albert Anab, Redakteur: Karl Matthies, Berlin W. 66, Leipzigerstraße 115/116. Verlag Karl Flemming, A.-G., Glogau. Preis vierteljährlich 6 M. Das als zweites Sonderheft in verhärtetem Umfang: erschienen 11. Heft (August 1906) ist dem graphischen Kunst-gewerbe auf der Dresdener Kunstgewerbeausstellung 1906 gewidmet. Professor Dr. Robert Brud gibt eine ausführliche und interessante Abhandlung über die historische Entwicklung der Buchausstattung, er hat auch den Text über die Aus-stattung verfaßt. Der Textteil selbst ist nach Sachentwürfen von Albert Anab angeordnet und in drei Farben gedruckt und dürfte zum besten gehören, was an Zeitschriftenausstattung bisher geleistet worden ist. Für die Ausstattung wurden die Schriften „Romana Antiqua“, „Leipziger Fraktur“, „Bauern-schrift“ und besonders die „Florentiner Ornamente“ der Schriftgießerei A. Rumrich u. Co. in Leipzig verwendet. Das Heft enthält ferner acht farbige Tafeln nach Originalent-würfen bekannter Künstler, ferner zwölf Extratafeln und eine Kunstbeilage nach einer Federzeichnung von Paul Böser, Dresden. Der Einzelpreis des wunderbar ausgestatteten und überaus reichhaltigen Heftes, dessen Herausgabe berechtigtes Aufsehen erregt hat, ist nicht erhöht worden, er beträgt also nur 2.50 M.

„Die individuelle Mode“. Die Mode von heute ist bezeichnend für den Fortschritt des guten Geschmacks und der Individualität unserer Frauen, denn mit dem tyrannischen Diktat einer Saisonmode — mag sie nun fleid-sam oder unfleidsam sein — ist infolge der Vorbeile, als so viele Formen und Modarten als modern und schick gelten, daß es dem leicht ist, bei allem persönlichen Geschmack nicht aus dem Rahmen zu fallen. Empire- und Blusenform, kurze und lange Ärmel, schmale, lang hingehende und kurze, weit aus-fallende Röcke sind an der Tagesordnung, man wähle dem-nach das für sich Kleidamte und ziehe zu diesem Zwecke das eben erschienene Heft der „Wiener Mode“ zu Rate, dessen reicher Inhalt sowohl auf dem Toilettegebiete als auch im Handarbeitsgebiete und dem „Boudoir“ geradezu über-rauschend ist.

„Captain“ betitelt sich eine im Goldmannschen Ver-lag in Moskau und gleichzeitig in verschiedenen Weltstädten wie Hamburg, London, Antwerpen, Shanghai, New York u. a. erschienene Zusammenstellung der Passagier-Dampferlinien aller Meere. „Captain“ ist das erste maritime Reisebuch, das in praktischer Form und übersichtlicher Anordnung, inter-national mehrsprachig bereits in seiner ersten Ausgabe (all-jährlich werden zwei Ausgaben, im Juli bzw. Januar er-scheinen) 580 Fahrpläne der Passagierdampfer in handlichem Taschenformat zum äußerst billigen Preise von 1 M. ver-einigt. Nicht nur dem See- und Übersee-Reisenden, sondern auch Industrie, Handel und Export, kurz jedem, der an Welt-handel und Verkehr Interesse nimmt, wird dieses erste See-schiffbuch gute Dienste leisten und in aller Welt weite Ver-breitung finden. „Captain“ und den mit ihm Reisenden gute Fahrt!

„Das Weib als Erzieher“ ist der Titel eines Romans von Karl Detring (Verlag Kontinent, Berlin SW. 13, Preis 5 M.). Die Umwandlung des im Mittelpunkt stehenden Juristen vom Phantasten und Träumer zum lebensklugen Realisten ist vom Verfasser mit psychologischer Kenntnis geschildert. Die dem „Selben“ gegenüberstehende „Selbin“ zeigt unsere Teilnahme in hohem Maße für sich zu erregen. Dieser Ursula hat der Romandichter tief in die Seele gesehen. Wir folgen ihren Kämpfen im Leben wie den Reifstufen, die sie als „Erzieher“ erreicht, mit Span-nung und aufrechter Sympathie und stehen auch der in dem Werte zu Worte kommenden „Frauenrechtlerin“ freudlich gegenüber. Unverhüllt zieht der Verfasser die Konsequenzen aus den von ihm propagierten Ideen, streng-logisch reißt er Geschichte an Geschichte, und so sehen wir am Schluß des Buches als einen Kollaps vor uns stehen, der beim Eintritt ins Leben ein weicher Jüngling war. Das Weib war sein Erzieher. Aber ohne Kampf war auch hier kein Sieg. Der Kampf war, wie Detring sagt, bitter gewesen. Sie haben beide auf ein Trümmerfeld zurück, wie auf einen Waldbrand, den sie wie zwei knorrige Stämme überdauerten, indem hier und da ein grünes Reis im Frühjahr von neuem sproß.

Fenilleton.

Das Wesen des Mormonentums.

Die Mormonenfrage wird wieder einmal aktuell. Durch die Verhaftung des ersten Präsidenten Joseph Smith wegen Polygamie hat die Regierung der Vereinigten Staaten bewiesen, daß sie gesonnen ist, gegen jede Verletzung der amerikanischen Gesetze durch diese merkwürdige Sekte energisch vorzugehen. Trotz aller Unterdrückung aber, trotz der rückständigen und sonderbaren Institutionen dieser Gemeinde gewinnt das Mormonentum fortwährend neue Anhänger und breitet sich aus. Diese Sekte schwört alle Rechte der Persönlichkeit ab, wendet sich gegen die Freiheit des einzelnen Menschen und ist ein Hohn auf alle Kulturverhältnisse, deren sich die Vereinigten Staaten rühmen. Wie ist nun die Ausbreitung dieses Kultes unter einem Volke zu erklären, das sich rühmt, auf der obersten Stufe moderner Zivilisation zu stehen? Eine Antwort darauf gibt der bekannte Soziologe Graf Goblet d'Alviella in seinem soeben unter dem Titel „Durch den fernen Westen“ erschienenen Betrachtungen über Amerika durch eine feinsinnige Analyse der mormonischen Religion und Gesellschaftsordnung.

Nach genauen statistischen Feststellungen übersteigt die Zahl der Mormonen heute schon 300 000. Davon wohnen etwa 260 000 in den Vereinigten Staaten, und in Utah, dem Ort der mormonischen Bewegung, machen die Mormonen drei Viertel der ganzen Bevölkerung aus. Das Mormonentum verschafft sich zunächst dadurch leichtesten Eingang bei allen Völkern, daß es die wichtigsten Elemente der verschiedenen Religionen in sich vereint, jüdische, mohammedanische und vor allem christliche Bestandteile. Die Dreieinigkeit, die Fleischwerdung Christi, der Erlösstod am Kreuz, die Auferstehung der Toten und das letzte Gericht, sie alle spielen eine große Rolle. Die Lehren der Bibel gelten durchaus als unfehlbar, aber sie müssen „richtig ausgelegt“ werden, und dies geschieht allein durch die mormonische Lehre, die also „das wahre Wort Gottes“ ist. Die mormonische Kirche allein ist die wahre Kirche, wie sie eingesetzt und berufen wurde durch den ersten Präsi-denten Joseph Smith, der seine Weisungen wieder von

den drei Aposteln Johannes, Jacobus und Petrus erhielt, die eigens zu diesem Zwecke auf die Erde herabge-schickt sind. Alle göttlichen Vorstellungen und Be-griffe sind nun so materieller und sinnlicher Art, daß sie an den Islam erinnern. Gott Vater ist das Ideal eines mormonischen Patriarchen; er hat viele Frauen und lebt mitten unter seinen zahlreichen Kindern, die die menschlichen Seelen sind. Jesus Christus ist ebenfalls mehrere Male verheiratet gewesen. Satan erscheint wie bei vielen Sekten des Mittelalters als ein guter Gott, der besiegt und verstoßen wurde, weil er alle Menschen ohne Ausnahme retten wollte, während Christus die Er-lösung allein dem reinigen Sünder vorbehalten will. Gott sendet seine Kinder, d. h. die Seelen aus, um eine Probezeit auf Erden abzulegen. Diejenigen, die sich gut führen, werden nach dem Tode Engel und selbst Götter; die andern müssen die Prüfung von neuem be-ginnen, indem sie in neue Körper eingehen. Die Freun-den des ewigen Lebens werden in ähnlich glühenden Farben geschildert wie das Paradies im Koran.

Die wichtigsten Sakramente sind Taufe und Ehe. Durch die Taufe werden alle Sünden abgewaschen, und sie hat auch rückwirkende Kraft auf die Eltern und Vor-fahren des Täuflings. So kommen denn viele Gläubige nach Salt Lake City, um dort der Gnaden der Taufe für irgend einen Urahn teilhaftig zu werden. Der Täufling wird entkleidet, in einem Teich untergetaucht, abgetrocknet und neu eingekleidet. Er entrichtet dann ein Geldopfer an die Kirche, läßt in das Taufregister den Namen der Person einschreiben, für die er die Handlung vollzogen hat und kehrt mit dem erhebenden Bewußtsein nach Hause zurück, einen seiner Vorfahren zum Heiligen gemacht zu haben.

Von ähnlicher Wichtigkeit ist die Ehe. Die Mor-monien erkennen zwar der Frau auch eine Seele zu, aber dieselbe ist niedriger Art. Um erlöst zu werden, muß die Mormonin einen Gatten finden, der sie in seinem Gefolge zum Himmel hinaufzieht. So ist also die Ehe gleichsam für die Mormonin das Eintrittsbillet in das Paradies. Da nun von der Heirat alles Seelenheil der Frauen abhängt, so ist die Polygamie ein wichtiges Moment der mormonischen Gesellschaft und wird sich trotz aller strengen Vorgehens von seiten der Re-gierung nur schwer unterdrücken lassen. In anderen Einzelheiten der Organisation geht das Mormonentum

auf die Zeiten der ersten christlichen Kirche zurück, gibt eine strenge Einteilung der Gläubigen nach den ver-schiedenen Heiligtumsgraden und verlangt einen strengen Kommunismus. Der Erfolg, den diese primi-tive und bizarre Religion, die so unhistorisch aus ver-schiedensten Kulturen zusammengeborgt ist, auch auf fluge und fortgeschrittene Menschen ausübt, liegt weniger in ihren Glaubenssätzen als in ihren politischen und sozialen Prinzipien.

Das Mormonentum ist eine Reaktion gegen den extremen Individualismus, wie er sich in der ameri-kanischen Gesellschaft zeigt. Es beschränkt sich nicht darauf, die Gemeinschaft der Interessen zu predigen, sondern es setzt den Kommunismus in die Tat um, ohne dabei die Rechte des einzelnen und der Familie völlig zu beseitigen. Die Mormonen kennen keine Armut, keine Trunksucht, keine Ausschweifung, sie können stolz darauf hinweisen, daß es „in dreizehn Be-zirken von Utah kein Variété, keine Spielhölle, kein schlechtes Haus, keinen Advokaten, keinen Arzt, keinen Bettler und keinen — fremden Geistlichen“ gab!

Die Mormonen vernachlässigen auch über dem Himmlischen keineswegs das Irdische. Sie gelten als vorzügliche Geschäftsleute, die es selbst mit den ge-wichtigsten Bankiers aufnehmen, und mancher Haß, der gegen sie laut wird, kommt von gekränkter Eitelkeit her, wenn sich die Mormonen allen Schlichen der be-treffenden Kaufleute vollauf gewachsen gezeigt haben. Der Genuß weltlicher Freuden ist ihnen durch ihre Re-ligion in reichem Maße gestattet. „Der Mensch lebt nur, um Freuden zu haben“, so lautet eine ihrer Lehren. Ebenso gilt die Bebauung des Feldes und die Bear-beitung des Bodens nicht als eine Folge der Erbsünde, sondern als ein fast heiliges Werk. Wer seinen Acker ordentlich bestellt, sein Land bewässert und fette Schweine züchtet, dient Gott ebenso gut wie durch Beten und Kirchendienst. Durch den engen Zusammenhang der Brüder untereinander wird der sonstigen Isoliert-heit des amerikanischen Landmannes wirksam gesteuert, so ist es denn erklärlich, daß Mormonengemeinden vielfach da entstehen, wo durch allgemeine Be-wässerungsanlagen die Bewohner eines Landstriches in enger Berührung treten und sich gegenseitig helfen müssen.

